Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 181. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 19. April 1873.

Die Vereinigung der liberalen Parteien.

Im Laufe dieses Jahres finden die Wahlen für den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus statt. Wie aus mehreren Provinzen gemeldet wird, haben sich die Vertreter der verschiedenen liberalen Fractionen einschließlich der Freiconservativen vereinigt, für diese Wahlen jede Eifersüchtelei aufzugeben und dem gemeinschaftlichen Feinde gegenüber auch gemeinschaftlich zu handeln. Für Schlesien wird eine gleiche Vereinigung angebahnt. Es handelt sich selbstverständlich nicht um eine Verschmelzung der Parteien, um ein Uebergehen der einen Partei in die andere, sondern um eine zeitweilige Vereinigung zu einem bestimmten Zwecke.

Die politische Wahl ist der Krieg im Frieden, der Kampf zur Erhaltung oder auch — wie in der Gegenwart — zur Feststellung des Friedens. Die Parteien stehen sich kampfgerüstet gegenüber und benutzen alle Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, um zum Siege zu gelangen; es versteht sich also eigentlich von selbst, daß diejenigen, welche nach einem gemeinsamen oder verwandten Ziele streben, sich auch im Kampfe vereinigen. Trotzdem giebt es, vielleicht in allen Parteien Einzelne, die auf ihrem „Schein" bestehen und ihre Partei zu „verrathen" meinen, wenn sie zur Besiegung des gemeinsamen Gegners die Hülfe verwandter Parteien in Anspruch nehmen, auch sonst schnell mit den Vorwürfen des „Verraths" und „Renegatenthums" gegen diejenigen bei der Hand sind, die einer andern Ansicht huldigen. Wir haben ja derartige Erfahrungen seit dem Jahre 1866 genug gemacht. Der Gang, den unsere Entwickelung seit diesem Entscheidungsjahre genommen hat, sollte sie zwar eines Besseren belehrt haben, aber wozu wären denn die Lehren der Geschichte, wenn sie nicht — vergessen würden?

Wenn eine Partei auf ihre Fahne schreibt: Die Republik ist das einzig zu erstrebende Ziel; all' Euer politisches Streben und Wählen und Treiben ist daher lächerlich u. s. w., so ist das zu begreifen; die Partei zieht sich eben zurück und wartet selbstgenügsam auf die gebratenen Tauben. Anders ist es mit den Parteien, die kräftig und selbstständig in das Leben des Staates, wie es in der Wirklichkeit vorliegt, und in die Entwickelung, wie sie sich thatsächlich vorbereitet, eingreifen wollen; sie sind gezwungen, sich auf den Boden der Wirklichkeit zu stellen, und das Nächste, was zu erreichen ist und was zu dem Endziele hinführt, mit Aufbietung aller Kräfte anzustreben. Bietet sich auf diesem Wege die eine oder andere Partei zum gemeinsamen Streben und Handeln dar, so ist selbstverständlich das Mittel zu ergreifen. Damit vergiebt sich keine Partei Etwas oder weicht auch nur im Geringsten von ihrem Programme ab.

Wie steht es nun in dieser Beziehung in der Gegenwart und zu den bevorstehenden Wahlen?

Zwei Gegner sind es insbesondere, welche der Liberalismus zu bekämpfen hat: die Ultramontanen und die Socialdemokraten, die Einen, welche den Staat knechten und die Andern, welche die Gesellschaft auflösen wollen. Den sogenannten Altconservativen, deren Organ die „Kreuzztg." ist und die mit den Ultramontanen liebäugeln, muß man verzeihen sie, wissen nicht was sie thun; dagegen rechnen wir zu den Ultramontanen die frommen Augenverdreher der evangelischen Orthodoxie; sie verfolgen denselben Zweck wie die Ultramontanen, nur mit weniger Geschick und geringerer Intelligenz, daher sie höchstens als Bagage der Päpstlichen gelten können.

Nicht um diesen oder jenen Fortschritt, nicht um diese oder jene reactionäre Maßregel handelt es sich in dem bevorstehenden Wahlkampfe, sondern einfach um die Knechtung des Staates, und um die Vernichtung der Cultur, um Erhaltung des Bodens und des Fundaments, auf welchem ein Fortschritt überhaupt noch möglich ist. Hier müssen die einzelnen speciellen Parteibestrebungen zurückweichen; es gilt das Ganze und Große: die Bildung und die Gesellschaft. Die Zeit wird wieder kommen, wo auch die liberalen Fractionen von Neuem einander gegenüber stehen; aber damit sie wieder kommen, ist in diesem Augenblick die Vereinigung die nothwendige Bedingung. Wer die Bedeutung des großen Culturkampfes, den wir zu kämpfen gezwungen sind, nicht kennt und nicht begreift, wer in der großen Zeit auch heute noch mäkelt und nörgelt, möge fern bleiben; er hat nur Sinn für das Kleinliche vor den Augen Liegende und vermag die geschichtlichen Epochen in ihrer ganzen Bedeutung nicht aufzufassen.

Wir freuen uns, aus den verschiedensten Kreisen der Provinz Zustimmung zu erhalten und zwar gerade von den entschiedensten Parteimännern, die mit uns zu einer früheren Zeit, als wir bereits für eine Annäherung der liberalen Parteien und insbesondere gegen die beliebten Verdächtigungen und Verketzerungen kämpften, nicht übereinstimmten. Die Gegner haben uns den Weg gezeigt; es giebt für uns heute keine andere Parole als: Zusammenhalt und Zusammengehen. Die Trennung wäre der Sieg der Gegner.

Das von **Virchow** verfaßte Programm der parlamentarischen Fortschrittspartei hat dieser Vereinigung den Boden geebnet. Wir haben uns über dieses Programm schon früher einmal an dieser Stelle ausgesprochen; bei den Wahlen gilt es, dasselbe zu verwirklichen.

Breslau, 18. April.

Wie es scheint, soll unsere parlamentarische Campagne eher geschlossen werden, als man anfänglich annahm. Das Abgeordnetenhaus, welches seine Thätigkeit erst am 19. Mai wieder beginnen wollte, soll schon in der ersten Woche des Mai wieder zusammentreten, da man hofft, daß das Herrenhaus mit der Berathung der Kirchengesetze in acht Tagen fertig sein werde. Freilich kommt es dabei darauf an, daß die sogenannte liberale Majorität eine sichere und geschlossene ist und alle Amendements und Manövers der starren Minorität zurückweist. Erfüllt sich diese Hoffnung, die man in den Regierungkreisen hegt, dann könnte der Landtag allerdings Anfang Juni geschlossen werden, wobei man voraussetzt, daß auch das Eisenbahnanleihe- und das Expropriationsgesetz erledigt werden. Die eigentlichen Dispositionen über die Arbeitstheilung werden durch Verständigung der Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses getroffen, deren Einleitung indessen von dem Gange der Herrenhaus-Arbeiten und ihrer Resultate in Ansehung der Kirchengesetze und von dem Stande der Reichstagsarbeiten abhängig bleibt, also immer erst gegen Ende dieses Monats getroffen werden kann.

In Italien hat die Linke der Deputirtenkammer, welche mit der jetzigen Fassung des Klostergesetzes durchweg unzufrieden ist, aus ihrer Mitte eine Commission mit Rattazzi an der Spitze bestellt, welche einen Gesetzentwurf formuliren soll. — Aus der übrigens unzuverlässigen clericalen „Armonia" in Florenz entnehmen wir folgende Notiz, welche in Betreff der Behandlung der für fremde Nationen hier errichteten klösterlichen oder kirchlichen Stiftungen von Interesse ist: „Der englische Gesandte am italienischen Hofe erhielt von seiner Regierung den Auftrag, dem Minister Visconti-Venosta zu erklären, daß England sich der Verpflichtung nicht unterziehen werde, die Besitzthümer der unter den Schutz der englischen Krone gestellten religiösen Institute in Rom verkaufen (d. h. convertiren) zu lassen." Die Nachricht ist, wie schon die „K. Z." mit Recht bemerkt hat, auf alle Fälle verfrüht, da seitens der italienischen Regierung eine desfallsige Aufforderung noch gar nicht ergangen sein kann.

In Frankreich sind die radikalen Blätter von dem Wahlmanifeste des Herrn v. Remusat wenig befriedigt. Die „Republique francaise" vermißt in demselben zunächst jedes Wort von Amnestie, Aufhebung des Belagerungszustandes und zumal von Kammerauflösung, während andererseits zwar die Unverletzlichkeit des allgemeinen Stimmrechts von demselben Manne, welcher einst für das Gesetz vom 31. Mai gestimmt hat, anerkannt, gleichzeitig aber ziemlich deutlich auf die Nothwendigkeit einer zweiten Kammer angespielt würde. Ferner spreche Herr von Remusat nicht von der Botschaft am 13. November; sondern im Plural von den Reden und Botschaften und endlich constatire er, daß Frankreich gegenwärtig ruhig und frei sei, während noch 43 Departements dem Belagerungszustand unterworfen wären. Kurz, der Candidat stehe durchaus nicht auf der Höhe der republikanischen Gesinnungen der Hauptstadt.

Uebrigens wird der Wahlkampf für und wider Remusat mit allem Recht als ein Kampf zwischen Thiers und Gambetta aufgefaßt; denn letzterer ist der Mann, der zuerst gegen Remusat mit der Tendenz auftrat, daß man der Regierung eine Lehre geben und dabei für die Auflösung wie gegen die Bildung einer Zweiten Kammer agitiren wolle. Die demagogischen Künste sind in Paris zu Hause. Aber selbst in der Wolle gefärbte Republikaner, wie Littré, der Deputirter der Seine ist, erheben jetzt ihre Stimme gegen das Demonstriren. In einem Schreiben, das derselbe an den „Temps" richtet, äußert er: „Die Candidatur von Hrn. Barodet, derjenigen von Hrn. Remusat gegenübergestellt, ist in Paris ein directer Angriff gegen die Regierung des Hrn. Thiers. So lange die fünf Milliarden nicht bezahlt sind, so lange die Deutschen unser Gebiet noch nicht geräumt, so lange die Republik nicht den Sieg über die monarchischen Umtriebe davongetragen, möchte ich mich um keinen Preis einem solchen Angriffe anschließen."

Unter den englischen Blättern zeigt sich namentlich die „Times" durch die Vorschläge der italienischen Regierung zur Regelung der Klosterfrage in hohem Grade befriedigt. Das Blatt spricht sich nämlich darüber unter Anderem, wie folgt, aus:

> Nichts könnte dem englischen Beobachter vernünftiger und rücksichtsvoller erscheinen, als diese Vorlage. Das ganze Programm erscheint durchaus billig, und da Europa Zeuge der Ausführung sein wird, so liegt kein Grund vor, zu bezweifeln, daß dieselbe den Verheißungen entsprechend ausfallen wird. Es scheint, daß die ausländischen Institute, deren Verwaltungsbehörden schon den Anforderungen der Zeit entsprechend eingerichtet sind, im Ganzen unverändert bleiben. Die italienische Regierung berücksichtigt indessen nicht die Forderung, daß jede katholische Macht Rom als Ausnahmefall behandeln könnte. Sie machte ihre vollen Rechte geltend und verlangt, daß Jeder, der sich auf römischer Erde aufhält, sich den italienischen Gesetzen füge. Wir schließen hieraus, daß es in der Folge daher weder Frankreich noch irgend einer anderen Macht gestattet sein wird, in Rom Einrichtungen aufrecht zu erhalten, welche durch das französische wie durch das italienische Gesetz verurtheilt werden. Keine Macht, sollten wir denken, wird so unvernünftig sein, in der italienischen Hauptstadt zu verlangen, was sie nicht in der eigenen duldet, oder über einen anderen Souverän die Gefahren zu verhängen, gegen die sie sich daheim sorgfältig hütet. Allerdings hat die Welt dergleichen Unvernunft nun schon seit hundert Jahren mit angesehen, allein die Welt hat auch die Folgen mitansehen müssen. Rom hat sich diese ganze Zeit hindurch als der schlimmste Feind jeder Constitution und jeder volksthümlichen oder nationalen Vereinbarung erwiesen, die es nicht selbst gemacht. Es hat sein Gewicht zu Gunsten jeder Unordnung und jeder störenden Gewalt und jedes Mittelpunktes der Unzufriedenheit in der europäischen Gesellschaft in die Wagschale geworfen. Wenn es eine Hauptstadt überhaupt giebt, der man getrost ihren mittelalterlichen Charakter und ihre Einrichtungen den eigenen politischen Beherrschern zum Trotze auf die Fürbitte des mitfühlenden Auslandes lassen darf, so ist Rom ganz gewiß nicht dieser Ort. Es kann nicht an einem Orte zwei Souveräne, zwei Regierungen, zwei Staaten, zwei Quellen des Gesetzes, der Gerechtigkeit, der Ordnung und Macht geben, wofern nicht scharf abgemessen wird, daß ihre Kreise nicht in einanderfallen und unmöglich einander stören können."

Lobe-Theater.

In Betreff der letzten Vorstellung von Göthe's „Faust" ist zuvörderst zu constatiren, daß das Haus ausverkauft war. Hrn. Lobe, dessen Mephistopheles, wo möglich, noch fein nuancirter und detaillirter ausgearbeitet, wie früher, erschien, so wie Fräulein Haffner vom Stadttheater in Leipzig wurde reichlicher Beifall gespendet. Der künstlerische Werth der Leistung des Hrn. Lobe ist als Mephistopheles so bekannt und anerkannt, daß es, ohne ihm zu nahe zu treten, nur der vorausgeschickten Bemerkung bedarf; Fräul. Haffner ist jedoch neu und dürfte daher speciellere Beachtung verdienen. Schon ihr „Käthchen von Heilbronn wirkte durch das Gepräge der Sinnigkeit und Jungfräulichkeit, welches sie derselben zu verleihen wußte, wohlthuend auf den Zuschauer und erwies sie sich schon hier als eine verständige Schauspielerin, die ihre Mittel sowohl die geistigen, wie die physischen, wovon die letzteren sie allerdings nicht für den Ausdruck großer tragischer Momente qualificiren, mit Erfolg zu verwerthen weiß. Bei der Darstellung ihres Gretchens traten diese Eigenschaften in ein noch helleres Licht; züchtig, jungfräulich, einfach und natürlich war die Begegnung mit Faust und diese Einfachheit und Natürlichkeit bewahrte sie auch in den Momenten, wo das Gefühl der Liebe in Worten zum Ausdruck gelangte und bei den Aeußerungen der Reue und Zerknirschung. Für die Worte der Liebe fand sie jenen innigen Ton, der, weil er von Herzen kommt, auch zum Herzen dringt, während die Scene vor dem Bilde der Mutter Gottes und die Wahnsinnsscene selbst einen ergreifenden Eindruck hervorriefen und Theilnahme erweckten; der Erfolg, den Fräul. Haffner mit ihrem Gretchen erzielte, ist daher als ein rühmlicher zu bezeichnen.

u.

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

1. Band.

6. Capitel.

Die Heimkehr.

Ein trauriger, trauriger Abschied war es, als wir endlich die Heimreise antraten und meiner ganzen Erinnerung an den lieben, getreuen Hängegensdarm, welchen ich nunmehr wiedersehen sollte, bedurfte es, um nicht, dem Beispiele der Winkelliese, Frau Hannchens und der blondlockigen Zwillingsschwestern folgend, in Thränen auszubrechen.

Wallmuth selber fuhr uns wieder zur Stadt; Frau Hannchen gab ihren Pflegemutter im Wagen das Geleite, wenigstens so weit, bis sie uns eingeholt hatten. Denn die Zwillinge ließen es sich nicht nehmen, mich eine Strecke zu Fuß zu begleiten, um unterwegs noch einen Strauß Waldblumen für die Großmutter zu pflücken und einen zweiten für mich zum ewigen Andenken.

Ja, wir pflückten Blumen, wie wir so vielfach gethan hatten; allein wo blieben die Scherze, die lustigen Einfälle und das hellklingende Lachen, womit wir uns sonst dieser lieben Beschäftigung unterzogen? Wir schritten dahin, wie erwachsene, viel erfahrene Leute. Wie solche sprachen wir vom Wechsel der Zeiten, vom Schmerz des Scheidens und von der Freude des Wiedersehens, und manche, manche Blume, die sonst schwerlich unseren scharfen Blicken entgangen wäre, blieb unbeachtet stehen, um auf ihrer kleinen Heimstätte sich ganz zu entfalten, zu welken und zu sterben und in ihrer Wiege zugleich ihr Grab zu finden.

Als wir bei den Marmorstatuen vorüberschritten, trat ich in einer letzten Anwandlung von Muthwillen vor sie hin; meine Mütze zog ich tief vor ihnen.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein Thekla!" rief ich laut aus, mich der starren Waldgöttin zukehrend, „leben Sie wohl, Herr Candidat Leise", wendete ich mich an den ziegenfüßigen Flötenbläser. Dann huschte ich um die Ecke herum. Ich befürchtete, von den beiden steinernen Gästen eine Antwort zu erhalten.

Vor dem anderen Thorwege stand der mürrische alte Kutscher. Er hatte uns offenbar erwartet. Sein täglicher Verkehr mit Pferden ließ ihn mir als einen freundschaftlich gesinnten Biedermann erscheinen.

„Adieu, Herr Seltsam," sprach ich, ihm zum Abschied die Hand reichend.

Ein Weilchen betrachtete er mich grübelnd. „Du gefällst mir", hob er bedächtig an, und da ich meine Mütze höflich vor ihm gezogen hatte, so hinderte ihn nichts, mir mit der Hand die wilden braunen Locken zu streichen. „Ja, Du gefällst mir. Aus Dir wird entweder etwas Großes, oder Du gehst elendiglich zu Grunde. Lebewohl, und wenn Du eines Tages in Deiner Noth nicht aus oder nicht ein weißt, so denke an den alten Seltsam."

Dann kehrte er sich ab und schnell trat er hinter den Thorweg, als hätte er bereits zu viel gesprochen.

Einen besonders tiefen Eindruck machten seine Worte nicht auf mich. Ebenso wenig dienten sie dazu, mich aufzuheitern, und einige Minuten später, da waren sie vergessen.

Schließlich waren es recht dürftige Sträußchen, welche die Zwillinge der Winkelliese und mir zum letzten Abschied reichten. Aber als Frau Hannchen und ihre beiden Töchter längst hinter uns im Walde verschwunden waren, als das Städtchen, unsere erste Station, vor uns auftauchte, und später im Hauderer, in der Hauptstadt wie auf dem uns erwartenden Müllerwagen, betrachtete ich noch immer abwechselnd die beiden Sträußchen, vergegenwärtigte ich mir die zierlichen Händchen, welche die einzelnen Blumen pflückten, die blauen Augen, welche dieselben erspähten, die fliegenden blonden Locken, das helle Lachen, jedes Wort, jeden Blick der so lieb gewonnenen holden Waldelfen.

Erst als ich aus der Ferne endlich den Hängegensdarm entdeckte, wie er von der Hausthür aus nach uns ausschaute, klopfte das Herz mir wieder freier, fröhlicher. Der gute Hänge, er stand genau so da, wie damals, als ich ihm den letzten Scheidegruß zuwinkte. Ich meinte sogar, daß er sich die ganzen vier Wochen hindurch nicht von der Stelle gerührt habe. Selbst die in seiner Haltung ausgeprägte Schwermuth über die lange Trennung fehlte nicht. Auch die Winkelliese bemerkte diesen Umstand, äußerte sich indessen nicht darüber, weil des Müller-Kutschers Bericht über ihr Grundstück so sehr günstig lautete, ihr alter Kostgänger also nur an den Nachwehen der ihm von unkundigen Händen zu Theil gewordenen dürftigen Pflege leiden konnte.

Endlich hielt der Wagen. Mit feierlichem Ernste half Hänge der Winkelliese zur Erde. Ebenso feierlich war er auch mir beim Hinunterklettern behülflich. Statt des mir unstreitig zugedachten herzlichen Lachens schob er indessen nur die Mundwinkel mit den beiden Schnurrbarthälften etwas weiter nach den entsprechenden verwitterten Wangen hinauf, und als er begann, von der Freude des glücklichen Wiedersehens zu sprechen, da blieben ihm die Worte in der militärisch fest geschnürten Halsbinde stecken.

Ich erschrak. Erfüllt von tiefer Traurigkeit hatte ich am vorhergehenden Tage das Försterhaus verlassen, und nicht minder niedergedrückt sollte ich heute meinen Einzug unter das heimathliche Dach halten. Letzteres errieth ich wenigstens aus der Hast, mit welcher der Müllerknecht abgefertigt und demnächst unser Gepäck in der Winkelliese Wohnung geschafft wurde.

Wie hatte ich mich während der ganzen Zeit meiner Abwesenheit auf den ersten Anblick des Hängegensdarm, seines Braunen und des standhaften Blechulanen gefreut! Wie auf mein Eintreten in das liebe bekannte Plättzimmer, auf das Wiedersehen aller der trauten Gegenstände, welche seit meiner Aufnahme in dem Hause nicht die geringste Veränderung erfahren hatten, und wie wurde ich enttäuscht!

Der Hängegensdarm war ein anderer geworden; der Blechulan senkte feige seine offenbar von dem Steinwurf eines müssigen Dorfvagabonden getroffene Lanze, und nach dem Braunen wagte ich gar nicht zu fragen, aus Furcht, die erschütternde Kunde von seinem Tode zu vernehmen. Selbst der befreundete, nunmehr unheimlich kalte Plättofen und die Bilderbogen an den Wänden, vor Allem Frau Hannchens Portrait, welches ich wegen seines gänzlichen Mangels an Aehnlichkeit plötzlich haßte, schienen einen andern, gleichsam feindseligen Ausdruck erhalten zu haben. Nur noch für meine beiden treuen Beschützer, die sich geberdeten, als ob das entsetzlichste Unglück über uns hereingebrochen sei, hatte ich Sinn? War doch die Winkelliese, ohne zuvor abzulegen oder nach Staubschichten auf Tisch und Bank zu forschen, in einen ungepolsterten Armstuhl gesunken, während Hänge mit festen Schritten auf- und abwandelte und seiner langen Pfeife in einem Maaße Rauchwolken entlockte, daß ich sie mit den gewaltigen Fabrikschornsteinen verglich, wie ich solche in der Hauptstadt beobachtete.

Die Nachricht, daß der Schah von Persien einen großen Hoftag gehalten und den Großen seines Reiches amtlich die Mittheilung gemacht habe, er wolle Europa besuchen, wird von der „Times" zum Ausgangspunkt für eine Betrachtung genommen, welche sich hauptsächlich mit Persiens Zukunft beschäftigt. Das leitende Blatt sagt darüber:

„Ein Ereigniß, wie der Auszug des Schahs zu dem Zwecke, sich persönlich mit den Dingen bekannt zu machen, deren Einführung in seinem Lande wünschenswerth wäre, ist an und für sich beinahe schon merkwürdig genug, um als Rechtfertigung der Prophezeiung zu dienen, die kürzlich von Herrn Eastwick gethan wurde, daß Persien nämlich der Staat der Zukunft und bestimmt sei, vor den meisten anderen Ländern sich zu Macht und Größe emporzuschwingen. Man kann in der That nicht sagen, daß der Raum an nationaler Ausdehnung geringer sei in Persien als in Rußland selbst, denn das persische Gebiet hat sich nicht wesentlich verringert seit der Zeit, wo es nach den Angaben der Geschichte das Fünfzigfache seiner heutigen Einwohnerzahl enthielt. Der Schah selbst hat, man muß das eingestehen, die Politik eingeschlagen, die am besten geeignet war, einer Wiedergeburt des alten Reiches förderlich zu sein. Er hat sich zur Gewährung von Contracten für den Bau von Eisenbahnen, Straßen und Pferdebahnen bereit finden lassen und hat Maßregeln getroffen, die sämmtlichen Bergwerke innerhalb seines Gebietes durch Sachverständige untersuchen zu lassen. Mehr könnte man in Amerika nicht thun, als demnächst in diesem alten Reiche gethan werden wird. Gleichzeitig muß übrigens auch hinzugefügt werden, daß der Schah über die Mittel für seine Unternehmungen verfügt. Seine Privatschätze sind ausnehmend reich und er besitzt an Juwelen allein einen Reichthum, der den großen Ueberschuß unseres neuesten Budgets übersteigt. Dabei hat Persien keinerlei Staatsschuld. Der schwache Punkt liegt naturgemäß heute in der dünnen Bevölkerung des Landes. Unter allen Umständen ist zur Bildung eines Staates in erster Linie ein Volk nothwendig und das persische Volk ist leider sehr wenig zahlreich. Unseren russischen Collegen scheint es sehr eigenthümlich, daß sofort nach Erledigung der sogenannten central-asiatischen Frage englischerseits mit der Erklärung, es habe eigentlich eine solche Frage gar nicht vorgelegen, sondern der Angelpunkt der politischen Position liege nach wie vor in Persien, eine Frontveränderung vorgenommen worden sei. Warum, fragt man, kamen wir nicht früher zu dieser Erkenntniß? Warum mußte so großer Lärm über Khiwa erhoben werden, und warum sollte es nicht Rußland überlassen bleiben, die wilden Horden zu unterwerfen, welche die Nordwestgrenze Persiens unsicher machen? Wir müssen es einstweilen von der Hand weisen, unsern Kritikern auf dieses Gebiet zu folgen und wollen lieber, von ihren eigenen Argumenten Gebrauch machend, uns auf die Erklärung beschränken, daß es am besten sein wird, diese Punkte zu erörtern, wenn der richtige Zeitpunkt zu ihrer Erwägung gekommen ist. Einstweilen werden wir, so weit unsere Beziehungen mit Persien in Betracht kommen, uns freuen, wenn die Hoffnungen des Schahs selber sich erfüllen. Wir wünschen von Herzen, es möge ihm gelingen, sein Land auf den Punkt des Wohlstandes zu heben, den es unter seinem Vorgänger Schah Abbas dem Großen erreicht hatte. Wir wünschen nicht, daß das persische Eisenbahnsystem eine Form annehme, die Einwänden ausgesetzt wäre, noch daß es versucht werden möge, die Unabhängigkeit des Herrschers zu beeinträchtigen. Was die Macht des Schahs anlangt, so wird unseren Interessen um so besser gedient sein, je fester seine Stellung begründet wird. Wir würden ohne Zweifel wünschen, daß er mit seinen Nachbaren in Frieden lebte und wir haben ihm bereits unsere guten Dienste geliehen, um gewisse politische Störungen zu beseitigen. Im Uebrigen möge er uns beurtheilen mit Hilfe seiner eigenen Beobachtungen, auf die er sich ja zu verlassen gedenkt. Ein Souverän, der so klar über die Wichtigkeit der europäischen Mächte ist, kann nicht gleichgiltig gegen die Ansichten derjenigen sein, welche gleichzeitig die bedeutendste Macht in Asien ist. Wir werden diesen Vortheil auf unserer Seite haben, wenn wir unsern königlichen Gast bewirthen, und es wird unser eigener Fehler sein, wenn wir denselben nicht benutzen."

Deutschland.

Berlin, 17. April. [Die Kaiserreise nach Petersburg. — Diplomatische Pourparlers. — Rußland und Oesterreich. — Zur Papstwahl. — General von Manteuffel. — Rücktritt des Handelsministers. — Kostenüberschlag für das Reichsmilitärgesetz. — Anklage gegen Wagener. — Abreise der Königin nach dem Rhein.] Unter den diplomatischen Repräsentanten des Auslandes und auch in jenen hiesigen Kreisen, die in Berührung mit der auswärtigen Politik des Reichskanzlers stehen, nimmt man die officiösen Versicherungen nicht auf's Wort, welche die Bedeutung der Kaiserreise nach Petersburg charakterisiren sollen. Man bemüht sich offenbar auf die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Souveräne ein allzu großes Gewicht zu legen und so die Tragweite der Begegnung auf das bescheidene Maß eines Gegenbesuches zu beschränken. Dem widerstreitet schon der äußere diplomatische und militärische Apparat, der für diese Entrevue in Bewegung gesetzt wird. Wir erfahren denn auch von unterrichteter Seite, daß die Gründe, welche den Fürsten Bismarck zur Theilnahme an der Reise bewogen, die Ergebnisse eines jüngst gepflogenen Meinungsaustausches zwischen den Cabineten von Berlin, Petersburg und Wien waren. Selbstverständlich entzieht sich unserer Kenntnißnahme, welche der europäischen Fragen den Gegenstand dieser Verhandlungen bildete. Aber soweit wir informirt sind, sind die Pourparlers in Berlin, Petersburg und Wien noch nicht so weit gediehen, um ein partielles Abkommen, sei es zwischen dem deutschen und russischen Cabinete, sei es mit der Wiener Regierung zu Stande zu bringen. Jedenfalls sind ähnliche Andeutungen als verfrüht zu betrachten. Wohl aber dürfte in Petersburg, wenn auch kein definitives Abkommen, so doch eine gemeinschaftliche Haltung gegenüber gewissen europäischen Eventualitäten in eine präcisere Form gekleidet werden, als dies während der Fürstenzusammenkunft in Berlin geschah. Unsere Mittheilungen dehnen die diplomatische Action des deutschen Cabinets bis zu dem Punkte aus, daß sich dasselbe mit Erfolg bemühen dürfte die Annäherung Rußlands und Oesterreichs auf eine Anzahl drängender Fragen zu fixiren. Gelingt dies, so sind alle jene Differenzen beseitigt, welche bisher zwischen Rußland und Oesterreich die intimen Beziehungen in hohem Grade erschwerten. Dann wäre es auch möglich zu jener Form der Verständigung zwischen den drei Regierungen zu gelangen, welche im vorigen Sommer in Berlin gesucht, aber nicht gefunden wurde. Aeußerlich wird sich dies durch den Besuch des Czars in Wien theilweise markiren, denn die Reise des Kaisers Alexander zur Wiener Weltausstellung steht nichts weniger, als fest. Wie wir hören, wird Kaiser Wilhelm seinen Einfluß darauf geltend machen. — Es wird von guter Hand die Nachricht bestätigt, daß zwischen den Cabineten von Berlin und Wien eine Vereinbarung zur gemeinsamen Action gegenüber der Eventualität einer Papstwahl getroffen worden. Es ist selbstverständlich, daß sich die deutsche Regierung freie Hand behielt, die Nichtanerkennung des neuen Papstes auszusprechen, falls die vereinte Action der beiden Regierungen den Interessen Deutschlands nicht genügen würde. — Die Designirung des Generals Manteuffel für den Botschafterposten in Paris wird auch von jenen Personen ernstlich in Betracht gezogen, die gute Relationen zum hiesigen auswärtigen Amte unterhalten. Man verkennt von dieser Seite nicht, daß der Vorschlag oder die Zustimmung zu dieser Ernennung dem Fürsten Bismarck einige Ueberwindung kosten dürfte. Aber wenn es sich darum handeln sollte den General zum Gouverneur von Berlin zu ernennen, so ist es begreiflich, daß man in der Wilhelmsstraße vorzog Herrn von Manteuffel auf einen diplomatischen Posten zu senden. Das Bankett, welches der General in Nancy zu Ehren des Geburtstages des Herrn Thiers veranstaltete, wird als ein Zeichen der guten Beziehungen betrachtet, welche der designirte deutsche Botschafter mit dem Staatschef Frankreichs künftig zu unterhalten gedenkt. — Unter den hier lebenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses wird bedauert, daß über den Rücktritt des Handelsministers Grafen Itzenplitz bis zur Stunde noch keine Entscheidung erfolgt ist, obwohl bei dem Zusammentritte des Hauses in den ersten Tagen des Monats Mai die Eisenbahnanleihe von 120 Millionen auf die Tagesordnung gelangen soll. Eine abermalige Vertagung der wichtigen Vorlage ist nicht recht thunlich. Der Handelsminister scheint die Veröffentlichung der Resultate der Untersuchungscommission abwarten zu wollen, während diese noch aus guten Gründen zurückgehalten werden. Auch erblickt Graf Itzenplitz kein Mißtrauensvotum in der beglaubigten Mittheilung, daß die technische Leitung und Ueberwachung des Eisenbahnbetriebs aus dem preußischen Handelsministerium in's Reichskanzleramt übergehen soll. — Liberale Reichstagsabgeordnete werden bei der Vorlegung des Reichsmilitärgesetzes die Regierungen interpelliren, ob es thunlich in die Berathung der wichtigen Vorlage einzutreten und Beschlüsse zu fassen, ehe ein vollständiger Kostenüberschlag der neuen Organisation dem Parlamente vorgelegt wird. — Die Mittheilung bestätigt sich, daß der Justizminister den Oberstaatsanwalt aufforderte, die Anklageschrift gegen Herrn Wagener zu entwerfen. Mit diesem Acte ist jedoch die Criminaluntersuchung noch nicht eingeleitet, wie irrthümlich angenommen wurde. Die Anklageschrift ist zunächst für den Ministerpräsidenten von Roon als Vorgesetzten Wageners bestimmt und dieser hat zu verfügen, ob das Actienstück dem Disciplinarhof zugestellt oder von einem weiteren Verfahren Abstand genommen werden soll. — Am 23. d. M., also am Tage vor der Abreise des Kaisers nach Petersburg, begiebt sich die Königin zum längeren Aufenthalt an den Rhein.

Danzig, 16. April. [Dem nach Polen correspondirenden Publikum] dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß Briefschaften mit declarirtem Werthe nicht ohne Genehmigung der Censurbehörde an den Adressaten ausgeliefert werden. Die diesfällige Prüfung pflegt lange Zeit zu erfordern und es soll nichts Seltenes sein, daß sie die Bestellung um ein paar Monate aufhält. Ein hiesiges Handlungshaus hatte ein Packet mit Hypothekendokumenten, deren Wiederherstellung kostspielig sein würde, mit 100 Thlr. Werthdeclaration nach Warschau zur Post gegeben und hatte bereits mehrere Wochen auf den Eingang beim Adressaten gewartet, der seinerseits vergeblich auf Beschleunigung gedrungen hatte. Als der Aufenthalt gefährlich zu werden drohte, wurde von hier aus das deutsche Generalconsulat in Warschau telegraphisch um Hilfe gebeten. Das Generalconsulat hat sich darauf in zuvorkommendster Weise der Sache angenommen und die Expedition wurde in wenigen Tagen besorgt. (Danz. Z.)

Ems, 16. April. [Ueber die Reisedispositionen der russischen Kaiserfamilie] für den diesjährigen Sommer kann das „Fr. J." Folgendes mittheilen: Der Kaiser wird Anfangs Juni nach einem Besuche der Wiener Weltausstellung hier zum sechswöchigen Kuraufenthalt eintreffen, mit ihm Großfürst Wladimir; die Kaiserin wird zu derselben Zeit in Jugenheim residiren, zeitweilig aber auch hier zum Besuche sein. Ebenso wird der Großfürst-Thronfolger nebst Gemahlin auf einer Reise nach England Ems berühren und einige Zeit daselbst verweilen. Für die hohen Herrschaften werden die „Vier Thürme" nebst mehreren in der Nähe liegenden Kurhäusern in Bereitschaft gesetzt.

Fulda, 15. April. [Die preußischen Bischöfe.] Ende dieses Monats oder Anfang Mai findet hierselbst eine Zusammenkunft des preußischen Episkopats behufs Berathung über die kirchenpolitischen Gesetze statt.

† **Dresden**, 17. April. [General von Rabenhorst. — Sächsische militairische Eigenthümlichkeiten. — Socialdemokrat und Römling. — Sächsische Glaubensrichter. — Eine Täuschung.] General von Rabenhorst, der ehemalige Kriegsminister in der Beust'schen Reactionszeit, wurde heute mit dem größten militärischen Pomp zur Erde bestattet. Cavallerie, Infanterie und Artillerie waren dazu ausgerückt und Generalfeldmarschall, Kronprinz Albert und General Prinz Georg mit einem außerordentlich glänzenden Gefolge von Stabsoffizieren wohnten der Feierlichkeit persönlich bei, indeß sich der König durch den Kriegsminister General von Fabrice vertreten ließ. Die großen Ehren galten nicht nur dem Andenken des hohen Militär, sondern vornehmlich dem treuen Diener seines Königs, dessen Verdienste General von Fabrice in der von ihm gehaltenen Grabrede pries. Bezeichnend waren die Worte des zweiten militärischen Redners, des Generals von Abendroth, bei der Lebensschilderung des Verstorbenen. Als er dessen Thätigkeit als Kriegsminister in dem Maiaufstand von 1849 gedachte, hob er hervor, daß das Heer damals jubelnd den Kampf für König und Gesetz aufgenommen und siegreich gegen die „vorbereitete und kräftig durchgeführte" Revolution damaliger Zeit bestanden habe, und dann auf das Jahr 1866 übergehend, schilderte er die Trefflichkeit der damaligen Rabenhorst'schen Heeresorganisation, Dank welcher bei dem Zusammenbruch der alten Verhältnisse dem ehemaligen Gegner die vollste Achtung abgezwungen wurde. General von Rabenhorst, der erst später geadelt wurde, lebte seit 1866 zurückgezogen in der Nähe von Dresden; ein Besuch des Königs erfreute ihn noch vor Kurzem auf seinem harten zehnmonatlichen Krankenlager. Mit ihm ist eine Säule altsächsischen Particularismus geschieden. — Im sächsischen Militärwesen giebt es noch gewisse Gebräuche, deren Beibehaltung die baierischen Eigenthümlichkeiten im milderen Lichte erscheinen lassen. Die Raupenhelme unserer Reiter, sowie der alljährliche Rekrutenlärm, welcher an die Zeiten der Werber erinnert, gehören hierher. Schlimmer steht es mit

---

„Herr Hänge, Sie sind mein Miether", hob Frau Winkler endlich mit sichtbarer Unruhe an, „ich will nicht hoffen, daß während meiner Abwesenheit schlechte Menschen zwischen uns getreten sind."

„Keineswegs — nichts weniger, als das", antwortete der Hängegensdarm grimmig, und an mir vorüberschreitend strich er mit seiner harten Hand mir schmeichelnd über's Gesicht.

„Aber, was ist denn vorgefallen?" fragte die Plätterin noch unruhiger, denn so hatte sie ihren Miether noch nie gesehen.

„Nichts, Frau Winkler, nein, gar nichts ist vorgefallen, Porahl — Dannehr", hieß es kleinmüthig zurück.

„Und dennoch ist nicht Alles so, wie es sein sollte, Herr Gensdarm Hänge," eiferte nunmehr die Winkelliese resolut, „und ich hätte von Ihnen erwartet, nach meiner großen Reise, nach meinem freundschaftlichen Verkehr mit vornehmen hochgebildeten Herrschaften, mit angenehmeren Dingen, als mit einer Kündigung empfangen zu werden. Wenn andere Menschen Ihnen aber besser gefallen, Ihnen besser aufwarten, als Ihre bisherige anspruchslose Wirthin, so geniren Sie sich nicht. Ziehen Sie, wenn Sie wollen, lieber heute, wie morgen; denn bis zum Ersten dauert's noch drei Wochen, und ich sehne mich wirklich nach einiger Erleichterung", und um ihren festen Willen zu bekunden, löste sie den Hut von ihrem Haupte, ihn mit einer kräftigen Armbewegung auf den Tisch schleudernd.

„Frau Winkler, ich wiederhole, es ist nichts arriviret", bekräftigte Hänge wiederum, und militärisch Kehrt machend blieb er vor seiner erzürnten Wirthin stehen, „wenn Sie aber meinen, daß es mir bei Anderen besser gefalle, als bei Ihnen, so sind Sie des alten Gensdarmen überdrüssig geworden und ich kann ja lieber gleich — noch in dieser Stunde gehen. Nein, nichts ist arrivirei", fügte er milder hinzu, „gar nichts, nur ein Brief ist eingetroffen."

„Und das nennt der Mann nichts!" rief die Winkelliese aus, die Hände in der Luft zusammenschlagend, als hätte sie einen unsichtbaren Schmetterling fangen wollen.

„Begreifen Sie denn nicht, daß ich aus besonders freundlicher Rücksicht mich scheue, Sie gleich mit einer bösen Nachricht zu empfangen?" fragte Hänge, der nunmehr keinen andern Ausweg vor sich sah, „ist es denn zu schlechten Nachrichten morgen nicht früh genug? Warum also nicht warten, anstatt den heutigen Abend und das frohe Wiedersehen zu verderben? Doch ich sehe ein, jetzt muß ich heraus mit der Sprache, Porahl-Dannehr! Und von meiner Seele muß es ebenfalls herunter."

Dann zog er einen Stuhl neben die vor Erstaunen sprachlose Winkelliese und sich bedächtig auf denselben niederlassend, klemmte er mich mit einer mich beängstigenden Zärtlichkeit zwischen seine Kniee, worauf er im allerdienstlichsten Raportton begann:

„Also, meine verehrte Frau Winkler, die Sache ist vorbei. — Da komme ich vor acht Tagen zu dem Herrn Landrath — so weit ganz gutes Wetter und der Braune nach alter Weise — und nachdem die Geschäftssachen erledigt sind, erkundigt er sich sehr angelegentlich nach dem Balde.

„Ich rapportire natürlich Alles, auch von seiner ersten großen Reise, wozu er nickt, wie Jemand, der bereits unterrichtet ist, und dann sagt er Folgendes zu mir:

„„Der Junge hat ohne Zweifel einflußreiche Beschützer. Dieselben möchten indessen noch nicht an's Tageslicht treten. Vorläufig beabsichtigt man nur, Sie Ihrer großen Sorge für den Knaben zu entheben.""

„Verzeihen der Herr Landrath", sage ich, die Sache gehe nicht, „die Frau Winkler giebt ihn nicht aus den Händen" — von mir selber erwähnte ich natürlich Anstandshalber kein Wort.

„„Glaub's wohl"", meinten der Herr Landrath, „„denn die Frau Winkler ist eine verständige, eine höchst achtbare Frau, und hat sich an das Kind gewöhnt, es wohl gar liebgewonnen; sie wird sich indessen in das Unvermeidliche fügen müssen. Doch urtheilen Sie selber.""

Darauf las er mir einem Brief vor, in welchem seine Mittheilungen bestätigt wurden, und da ich fürchtete, hier nicht rechten Glauben zu finden, so bat ich ich ihn, mir den Brief auf einige Zeit anzuvertrauen."

„Wo ist er", fragte die Winkelliese fast tonlos, und ihr gutes, rundes Gesicht hatte sich nach unten um ein Beträchtliches verlängert, wogegen dessen Karmoisinroth zu meinem Entsetzen furchtbar erbleichte.

„Hier ist er", tönte es ebenso kleinlaut zwischen den Schnurrbarthälften hindurch, während die Gensdarmenfaust aus der Brusttasche des Hausmantels ein zusammengefaltetes Papier hervorholte. Dann las die frühere Escadronsmutter mit tiefer, feierlicher Stimme vor:

„Geehrter Herr Landrath! Unter Ihrem Schutze, in den Händen eines gewissen Gensdarm Hänge und einer Plättnerin Winkler befindet sich ein Waisenknabe Namens Baldrian Indigo. Muthmaßlich stammt dieser Knabe aus einer Familie, der ein großer Dienst damit erwiesen würde, erhielte er eine Erziehnng, welche ihn zu einem höheren Lebensberufe befähigte. Bevor wir unumstößliche Gewißheit haben, dürfen wir nicht mit Namen und der Veröffentlichung fast in Vergessenheit gerathener Umstände vertreten. Dagegen werden Sie dringend ersucht, die jetzigen Erzieher des Knaben zu veranlassen, ihren Schützling umgehend nach — stadt zu bringen und dort den Händen des Antiquars, Dr. Sachs zu übergeben. Alle, den guten Leuten aus der Reise entstehenden Kosten ist der Herr Dr. Sachs angewiesen, ihnen sogleich zurückzuerstatten. Zu deren Beruhigung mag dienen, daß der Knabe im Hause des genannten Herrn bleibt und von dort aus eine höhere Lehranstalt besucht. Die Freunde des Knaben werden, selbst wenn ihre Vermuthungen sich als irrige ausweisen sollten, mindestens bis zu seinem zwanzigsten Lebensjahr gewissenhaft für ihn sorgen. Verzeihen Sie das Verschweigen der Namen, und seien Sie überzeugt, daß in dem Geschick des Knaben eine Wandlung zum Guten eintritt. Herr Dr. Sachs ist genau instruirt und wird er regelmäßig die ausreichenden Geldmittel beziehen, bleibt aber vorläufig über die unbekannten Gönner ebenfalls im Dunkeln.

„Unterschrift ist nicht", fügte Hänge zum Schluß, wie im Selbstgespräch hinzu und ohne zu beachten, daß die Winkelliese sich erhoben hatte, die Fäuste auf ihre Hüften stemmte und ihn herausfordernd ansah.

„Also keine Unterschrift! „rief sie höhnisch aus, „nur schlechte Menschen, Einbrecher und — und Subjecte verschweigen ihre Namen! — Als ob ich nicht gewissenhaft für ihn gesorgt hätte! Und „„Wandlungen zum Guten"" schreibt man? Wer weiß, was diese Menschen ohne Unterschrift unter „„Wandlung"" verstehen!

„Ich fürchte, wir haben kein Recht, dem Balde Hindernisse in den Weg zu legen, wenn die Leute etwas Großes aus ihm machen wollen", versetzte Hänge träumerisch, und zugleich legte er den Arm um meine Schulter.

„Etwas Großes?" erwiderte die Winkelliese, und ihre geballten Fäuste zuckten krampfhaft nach unten, als wäre sie im Begriff gewesen, ein ihr verhaßtes Gesicht vor sich auf den Tisch platt zu drücken, „der Jahn wird hier größer, als an jedem andern Ort der Welt! Ich kenne die Stadtkost! Milchgesichter werden da aufgezogen, und keine großen Männer! Meinen Sie aber, Sie, ein Mann des Gesetzes, wir besäßen kein Recht, dem Jahn Hindernisse in den Weg zu legen, dann hätten Sie ihn lieber gleich in dem Torfmoor lassen sollen. Denn der Jahn hat seinen eigenen freien Willen, und bestimmt der, bei uns zu bleiben, so sind das keine Hindernisse. Und nun entscheide Du selber, liebes Jahnchen? Willst Du lieber in der Stadt ein Milchgesicht werden, welches sein Lebelang an Krücken geht und ewig hungert, oder möchtest Du Dich von Deiner guten alten Winkelliese mit gesunder Kost zum großen Manne — so wie der Herr Gensdarm Hänge — heranpflegen lassen?"

Mit bange klopfendem Herzen hatte ich der Unterredung zwischen den beiden treuen Beschützern gelauscht. Die Aussicht, der theuren Heimstätte entrissen und unter fremde Menschen gestoßen zu werden, erschien mir so entsetzlich, daß ich auf die an mich gestellte Frage nicht zu antworten vermochte. Ich konnte nur der vor Entrüstung glühenden Winkelliese meine Hände entgegenstrecken; und als sie sich mir zuneigte, da schlang ich meine Arme um ihren Hals, und das gute Gesicht küssend, schluchzte ich laut und heftig. Die Winkelliese aber hob mich empor, wie wenn ich nicht schwerer, als eine frisch gefältelte Halskrause gewesen wäre, und mit ihrer Last im Zimmer auf und abwandelnd, schwor sie unter manchen derben Verwünschungen, Jeden — selbst den Herrn Landrath nicht ausgenommen — der es wagen würde, fernerhin von einer Trennung zu sprechen, mit ihren heißen Plätteisen das Gesicht so lange zu verarbeiten, daß es sich kaum noch von einer zusammengeschrumpften Backpflaume unterscheiden sollte.

„So, nun tröste Dich, Kind", schloß sie, indem sie mich wieder

dem Mißbrauch militärischen Gehorsams aus, welcher mit der Dienstleistung evangelischer Soldaten in der katholischen Hofkirche und in der Josephinenkapelle zu Dresden am Oster- und Frohnleichnahmsfeste getrieben, und so oft auch gerügt, doch ohne Weiteres beibehalten wird. Wie würden Pater Potthoff und sein Jesuitenanhang schmähen und wettern, wenn eine evangelische Dynastie sich katholischer Soldaten zur Verherrlichung evangelischen Gottesdienstes bedienen wollte! Inzwischen hat dieser katholische Hofgeistliche an dem socialdemokratischen „Dresd. Volksboten“ einen Bundesgenossen gewonnen, der ihn im Lichte der Unschuld, die Liberalen und liberalen Blätter aber, als seine wüsten Bedränger erscheinen läßt. „Alles zur größeren Ehre Gottes!“ sagt der Jesuit und „Alles zur größeren Ehre der Socialdemokratie“ scheint jenes Blatt zu denken. — Dresdens Stadtrath hat mit 16 gegen 2 Stimmen Berufung an den Cultusminister Dr. von Gerber einzulegen beschlossen, weil die königliche Kreisdirection die Wahl des Dr. Hanne zum Diakonus an der Dresdener Annenkirche von der Ansicht ausgehend nicht genehmigt hat, daß derselbe bei seinem kirchlichen Standpunkt das Religionsgelöbniß nicht ohne Mentalreservation ablegen könne. Welchen Erfolg die Berufung haben kann, ist daraus zu ersehen, daß der Superintendent Dr. Kohlschütter, der Rathgeber der königl. Kreisdirection, gerade jetzt vom Minister zum evangelischen Oberhofbrediger ernannt worden ist. — Aufsehen erregt in Leipzig, daß eine von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gebrachte Nachricht über die Aufhebung einer Leipziger Spielgesellschaft, sich vom Anfang bis zum Ende als erfunden herausgestellt hat.

München, 16. April. [Freiherr v. Liebig.] In dem Befinden unseres an einer Lungenentzündung erkrankten berühmten Mitbürgers, Frhrn. v. Liebig, ist bis jetzt glücklicher Weise noch keine Verschlechterung eingetreten, ja die behandelnden Aerzte (die Professoren Ranke und Nußbaum) glaubten gestern sogar eine wenn auch nur geringe Besserung wahrnehmen zu können. Die Theilnahme für den schwererkrankten Gelehrten ist eine allgemeine und tiefgehende. (N. N.)

Karlsruhe, 16. April. [Altkatholisches.] Der „N. Z.“ wird geschrieben: Es war auch eine Art Auferstehungsfeier, welche am Ostermontag in den vortrefflichen Reden der Professoren Knoodt und Reinkens vor einer zahlreichen, gespannt und in gehobener Stimmung lauschenden Versammlung im hiesigen großen Eintrachtssaale begangen wurde. In beiden Vorträgen kam die volle Bedeutung der großen Culturfrage zum Ausdruck. Es machte großen Eindruck auf die etwa 700 Zuhörer, als Prof Knoodt die absolute Unverträglichkeit der heutigen jesuitisch gemodelten Kirche und ihres infalliblen Papstthums mit jedem vernünftig geordneten Staatswesen, und ihre hochgradige Staatsgefährlichkeit darlegte, in der Rückkehr zur Gemeinde allein Rettung erkannte und überhaupt eine Regeneration der Kirche nur mehr aus dem Germanenthum heraus für möglich erklärte. Am gleichen Tage fand in der Universitätskirche in Freiburg der erste altkatholische Gottesdienst durch Professor Michelis statt, nachdem unmittelbar voraus der letzte neurömische Gottesdienst gegangen war, da nach päpstlichem Befehl letzterer in der nun durch altkatholischen Gottesdienst „sakrilegisch entweihten“ Kirche zu unterbleiben hat. Zu letzterem hatte von Nah und Fern großer Andrang stattgefunden und er verlief in würdigster Weise ohne alle Störung. Aber als Prof. Michelis aus der Kirche trat, empfing ihn ein vor derselben postirter infallibilistischer Pöbelhaufen mit Pfeifen und Hohngelächter.

Mannheim, 15. April. [Bierstrike.] Die hiesigen Blätter bringen folgende Bekanntmachung:

„An die Einwohner Mannheims! Die am 13. April im Gambrinuskeller stattgefundene, sehr zahlreich besuchte Volksversammlung beschloß einstimmig folgende Resolution: In Erwägung, daß die vereinigten Brauer Mannheims vom 16. April an den Preis von ½ Liter Bier auf 5 Kr., ¼ Liter auf 3 Kr. erhöhen wollen, erklärt die Volksversammlung, wenn die alten Preise nicht beibehalten werden, vom 16. April c. an Bierstrike eintreten zu lassen. Alle Diejenigen, welche nicht in der Volksversammlung anwesend waren, werden dringend auf obigen Beschluß aufmerksam gemacht und ersucht, denselben hoch zu halten. Das Bureau.“

Oesterreich.

Wien, 16. April. [Von den Delegationen.] An dem gemeinsamen Ministerrath, welcher gestern, wie wir bereits gemeldet, unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefunden, haben auch die Minister-Präsidenten und die Landesvertheidigungs-Minister beider Reichshälften theilgenommen. Telegraphischen Depeschen der officiösen Provinzblätter zufolge ist die Haltung der Regierung gegenüber den Streichungen der ungarischen Delegations-Ausschüsse der Gegenstand der Berathungen gewesen. Es dürften daher in dem gestrigen Ministerrath hauptsächlich diejenigen Budgetposten festgestellt worden sein, auf deren Annahme die Regierung unbedingt bestehen muß. Die Zuziehung der beiden Minister-Präsidenten und Landesvertheidigungs-Minister zu dem gestrigen Ministerrathe hat wohl den Zweck gehabt, das Verhältniß des Kriegsbudgets zu dem Budget für die beiden Landwehren festzusetzen, und es dürften, da die österreichische Landesvertheidigung mit dem gemeinsamen Heere niemals in einen Concurrenzkampf sich einzulassen gewillt schien, namentlich die Kosten für die achtzehn neuen Honved-Escadronen, welche auch ein Motiv des überraschenden Spareifers der Ungarn der gemeinsamen Regierung gegenüber bilden, einer näheren Prüfung unterzogen worden sein. (N. Fr. Pr.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. April. [Zur Wahlcampagne. — Wohlthätigkeitsbazar. — Das europäische Museum.] Es sind heut Vormittag keine neuen Vorfälle in Betreff der Pariser Wahl-Campagne aufzuzeichnen, was aber nicht besagen will, daß die Campagne an Energie verloren haben. Die Discussionen, zu welchen sie Veranlassung giebt, füllen weit über die Hälfte aller Blätter. Sie werden nachgerade unerquicklich. Wenn die Wähler sich aus diesen Debatten Raths erholen sollten, müßten wir sie tief bedauern. Von allen Seiten werden die Wahlmanifeste der beiden Candidaten dermaßen commentirt und verdreht, daß schließlich nichts mehr von ihrem anfänglichen Sinne übrig geblieben ist. In den Wahlversammlungen treibt man es natürlich noch toller als in der Presse, die sich an gewisse Rücksichten gebunden sieht. Die dort angewandten Argumente sind mitunter komisch genug. So machen die radicalen Redner sich häufig den Spaß, den Gegen-Candidaten mit verächtlicher Emphase Herrn Grafen Charles de Rémusat zu tractiren, während sie ihren eigenen Candidaten den Bürger Barodet nennen. Ein harmloses oratorisches Kunstmittelchen, welches aber nie seine Wirkung verfehlt. Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß Herr de Rémusat in den Wahlversammlungen klein Glück hat. Wenn sich hier und da ein bescheidener Fürsprecher findet, so ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß die Versammlung ihn nicht ausreden lassen wird, obgleich die Präsidenten regelmäßig die Anwesenden ermahnen, durch Achtung der Redefreiheit ihre aufgeklärte republikanische Gesinnung zu beweisen. So wurde gestern in einer Versammlung der Rue Arras ein Herr Geniller ausgezischt, weil er sich erlaubte, obgleich mit aller möglichen Vorsicht, die Anwesenden für Rémusat günstig zu stimmen, dermaßen, daß er die Tribüne verlassen mußte. Darauf bestieg der Deputirte Tolain dieselbe, um für Barodet zu sprechen. Er bedauerte zunächst, daß man Herrn Geniller nicht habe ausreden lassen. In einer anderen Versammlung, wohnt er, der Redner, allerdings häufig dergleichen Vorkommnissen bei; aber es stände einer republikanischen Zuhörerschaft wohl an, den Monarchisten eine Lehre in der Duldsamkeit zu geben. (Allgemeines stürmisches Bravo.) Hierdurch ermuthigt, wagte Tolain die Bemerkung, ob es nicht anständig sei, Herrn Geniller zur Fortsetzung seiner Rede einzuladen. (Murren.) Man ruft: „Nein, nein! Wir haben genug von ihm!“ Herr Tolain wagte nicht, zu bestehen, und begann seine Rede für Barodet.

In dem großen Foyer des neuen Opernhauses hat gestern das Hülfs-Comité für die Waisen aus dem Kriege einen Wohlthätigkeits-Bazar eröffnet. Das Publikum hat Nachmittags für 1 Franken, Abends für 2 Franken Zutritt. Frau Thiers und Fräulein Dosne verkaufen Porzellan, Kristall u. s. w., die Admiralin Fourichon Pariser Artikel, die Marschallin Mac Mahon Blumen und Vasen, die Marquise de Ploeuc, unterstützt von ihren 4 reizenden Töchtern, die Damen Dufaure, Hertmann, Léon Say u. s. w. die verschiedensten Gegenstände, Fächer, Wäsche, Cigarren. Madame Goldschmidt Stöcke und Regenschirme, die Prinzessin Beauvau Champagner und Backwerk, die Fürstin Trubetzkoi präsidirt einer großen Lotterie, deren Hauptgewinn in einem großen Wagen besteht. Für sonstige Unterhaltungen ist durch eine Militärmusik gesorgt. Der Zudrang am gestrigen Tage war bedeutend.

In einem der Pavillons des Industriepalastes ist seit gestern das neue sogenannte europäische Museum, d. h. eine Sammlung von Copieen nach den berühmtesten Malern ausgestellt, oder bis jetzt nur ein Anfang dieses Museums, denn obgleich die verschiedenenn italienischen Schulen ziemlich stark vertreten sind, so zeigen doch die andern bedeutende Lücken. Von der deutschen Malerei scheint die Verwaltung des Museums Abstand nehmen zu wollen. Es widerspricht ihrem Patriotismus, in Dresden und München Copien nehmen zu lassen, aber selbst die französischen Meister sind bis jetzt schlecht vertreten und von der holländischen und vlämischen Schule figuriren in der Sammlung nur einige Meisterwerke, wie z. B. der Stier von Potter, ein Rubens und ein Rembrandt. Nach der italienischen Schule, welche besonders viele Copien von Raphael zählt, sind besonders die Spanier stark vertreten. Die Anordnung der Gemälde läßt noch zu wünschen. Sie ist nicht nach Schulen vorgenommen und man kann einen Rembrandt, einen Poussin und einen Velasquez friedlich nebeneinander hängen sehen.

* **Paris**, 16. April. [Zur Candidatur Remusats] schreibt das „Siecle“:

„Wir wissen nicht ob das Rundschreiben des Herrn von Remusat im Ministerrathe beschlossen worden ist, ob die Versprechen, welche es enthält, auch von den Herren de Goulard und Dufaure angenommen sind. Aber selbst angenommen, daß sie nicht sofort einen Conflict im Schoße der Regierung herbeiführen, scheint es doch unvermeidlich, daß der Sturm und zwar ein fürchterlicher Sturm nach der Rückkehr der National-Versammlung ausbricht. Die Rechte, in deren Augen Herr von Remusat schon längst der herrschenden Ordnung viel zu ergeben ist und die ihn im Januar aus Anlaß des Zwischenfalls Bourgoing stürzen wollte, wird sich dieses Mal die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Wie, man hätte fünf Monate gekämpft, um die Verwegenheiten des Herrn Thiers zu zügeln, man hätte es durch Ausdauer und Intriguen dahin gebracht, ihm das Gesetz der Dreißig aufzuzwingen; man hätte den wurmstichigen Pakt von Bordeaux wieder flott gemacht; man hätte verkündet, daß die Herren von Goulard und Dufaure allein Vertrauen und Gehör verdienten, um den Präsidenten der Republik besser gefesselt zu halten; man hätte an die Spitze der Kammer einen seiner hartnäckigsten Feinde gestellt und nachdem Alles in dieser Weise zurechtgelegt war, wagt es ein Minister in Abwesenheit der Abgeordneten und in dem persönlichen Interesse einer Candidatur offen mit der Politik des Cabinets, dem er angehört, zu brechen, sich über die Verfassung der Dreißig hinwegzusetzen, die Politik „der Reden und der Botschaften“ anzurufen und von der „Errichtung der Republik auf Grundlage der Unversetzlichkeit des allgemeinen Stimmrechts“ zu sprechen? Das ist mehr als Verwegenheit, das ist ein unerträglicher Skandal. Und was wird angesichts dieser Entrüstung Herr Thiers thun? Ja, wenn er die Energie hätte, die wir ihm so oft gewünscht haben! Aber wird er nicht nachgeben, wie er schon so oft gethan? Wird er nicht zum Rückzuge blasen, wird er uns nicht durch neue und betrübende Zugeständnisse den Schritt büßen lassen, mit welchem er und seine Minister uns entgegenzukommen schienen? Wir haben leider nur zu guten Grund, dies anzunehmen. Herr von Remusat durch ein Votum gestürzt, die Macht der Rechten durch einen neuen Sieg und erhöhte Ansprüche bestärkt, endlich eine Schlinge mehr an den Knoten, welcher Herrn Thiers erdrosseln soll. Darauf müssen wir uns nach dem Wiederzusammentritt der Kammer gefaßt machen, wenn die Candidatur des Herrn von Remusat durchdringt. Und welche Widerwärtigkeit, wenn sie nicht durchdringt!“

Spanien.

Madrid, 9. April. [Ueber Saballs], der sich als Carlisten-Chef in Catalonien einen traurigen Ruf erworben, bringt der „Carlisten-Almanach“ für das Jahr 1873 einige biographische Notizen. Francisco Saballs, 57 Jahre alt, ist auf dem Schauplatze seiner jetzigen Heldenthaten, in der Provinz Gerona, zu Pera geboren. Schon im Jahre 1835 trat er, dem Willen seines Vaters gehorsam, in die Reihen der Carlisten ein; im Jahre 1840 ging er nach Frankreich als „Capitän“; im Jahre 1847 kehrte er nach Catalonien zurück, um an Cabrera's Feldzug Theil zu nehmen, bis er auf's Neue emigriren mußte, und in das Heer des Herzogs von Modena eintrat, und hier verblieb bis zum Ende von dessen Fürstenthum. Dem österreichischen Heer beigegeben, machte Saballs den Feldzug in Italien mit, war bei Solferino und wurde nach dem Friedensschluß Offizier in der päpstlichen Armee. In der Schlacht von Castelfidardo griff er dreimal eine italienische Batterie an; das päpstliche Heer unterlag, Saballs wurde gefangen; bald freigelassen kehrte er in den päpstlichen Dienst zurück, wo

---

zur Erde gleiten ließ, „Du kennst jetzt meinen Willen, und ein Landrath bedeutet für mich gerade so viel — nein, noch weniger, als der einfältige Blechulan auf unserer Laube; und nun gar noch die Menschen ohne Unterschrift — die gehören ins Arbeitshaus. Doch nun gehe mit Herrn Hänge und begrüße den Braunen. Ich will unterdessen ablegen und wenigstens etwas Ordnung stiften.“

Mir standen immer noch keine Worte zu Gebote. Aber dem lieben runden Gesicht lachte ich unter Thränen so recht von Herzen zu; dann nahm ich des Hängegensdarms Hand, der ebenfalls plötzlich stumm geworden war und auf den an uns ergangenen Befehl geneigten Hauptes sogleich mit mir den Weg nach dem Stalle einschlug.

Bei dem Braunen eingetroffen, begrüßte ich das kluge Thier zärtlich, um so zärtlicher, weil eine Ahnung mir sagte, daß wir dennoch auf ewig von einander getrennt werden würden. Der alte Hänge ließ mich gewähren; erst als ich zu ihm zurücktrat, machte er mir den Vorschlag, mich unter die Krippe neben ihn ins Stroh zu legen.

„'s ist von wegen der Frau Winkler“, meinte er gutmüthig, „wir Beide sind vernünftige Männer, und hier unter der Krippe ist die einzige Stelle, auf welcher wir nicht Gefahr laufen, von der Alten belauscht zu werden. Du kennst sie; haben Weiber sich einmal etwas in den Kopf gesetzt, so ist's mit der Vernunft vorbei; und sie mit ihrer grenzenlosen Anhänglichkeit an Dich ist schlimmer, als alle anderen zusammengenommen. Das heißt, eine ausgesucht brave und resolute Frau ist und bleibt sie, und da wollen wir Beide verabreden, wie wir am besten ihr die Nothwendigkeit theelöffelweise beibringen, so ungefähr, als ob wir dem Gefreiten heimlich etwas mehr kraftloses Hechsel unter seinen guten, vollwichtigen Hafer mischen.“

„Muß ich denn fort?“ fragte ich angstvoll, und indem ich zu dem mich vertraulich beschnuppernden Braunen emporblickte, meinte ich einen unbeschreiblich traurigen Ausdruck in seinen großen schwarzen Augen zu entdecken.

„Möchtest Du lieber ein Bauerknecht werden?“ fragte der Hängegensdarm vorwurfsvoll.

„Nein, das nicht; aber von hier fort will ich nicht,“ gab ich zögernd zurück.

Hänge war in Verlegenheit um eine Antwort. Erst nach einem Weilchen hob er wieder an, indem er darauf hinwies, daß ich ein weit über meine Jahre hinaus gereifter Knabe sei, mit welchem sich schon ein verständiges Wort reden lasse, und daß ich eigentlich verdiene, ein Mann genannt zu werden. Dann ging er auf sich selbst über, hervorhebend, daß er ein Mann des Gesetzes sei, der lieber sammt seinem Braunen im ersten besten Sumpfe elendiglich zu Grunde gehe, als um die Breite eines Haares vom Wege des Rechtes abweiche. Aber auch von der niedrigen Stellung eines Landgensdarmen sprach er, und wie es sein altes Herz erfreuen würde, mich dereinst als einen Menschen zu sehen, vor welchem er gerade stehen müsse. Ebenso malte er aus, wie die Winkelliese vor Stolz zuverlässig auseinanderginge, sähe sie mich als einen vornehmen Herrn. Natürlich dürfte ich auch dann nicht mich von ihr mit dem fremden „Sie“ anreden lassen; denn das würde ihr das Herz brechen. Auf die Dorfschulen schmähte er weidlich, wogegen er die städtischen höheren Lehranstalten als Einrichtungen pries, aus welchen ich nach wenigen Jahren als ein Mann hervorgehen würde, der sich mit dem Herrn Landrath messen könne, wozu übrigens gar nicht so sehr viel gehöre.

Ich dagegen, obwohl nicht unempfänglich für die von dem getreuen Hänge angeführten Gründe, fragte, wer sich in unsere Familienangelegenheiten zu mischen habe, und an der Winkelliese Erörterungen mich anklammernd, wie der Ertrinkende an einen Strohhalm, behauptete ich kühn, daß Menschen ohne Namensunterschrift eigentlich Niemand seien.

Darauf erzählte er mir, wie ich als hülfloses Kind in seine Hände gekommen sei, und daß vielleicht Verwandte von mir lebten, welche ihre guten Gründe hätten, zu prüfen, was in mir stecke, bevor sie mich öffentlich anerkannten. Betreffs der geheimnißvollen Personen selber hatte er freilich keine Ahnung, ebenso wenig, wie der Herr Landrath oder ich.

Meine Gedanken schweiften wohl flüchtig nach dem Gespensterschloß hinüber und ich nahm Veranlassung, dem väterlichen Freunde alle meine Erfahrungen anzuvertrauen und bis in's Kleinste hinein zu schildern; allein schließlich stimmten wir darin überein, daß alle Bewohner jenes Schlosses mehr oder minder nicht recht bei Sinnen seien und die Letzten wären, welche sich um einen armen Waisenknaben kümmerten. Vielleicht scheint der gute Alte auch Manches von meinen Schilderungen auf Rechnung einer kindlich regsamen, leicht vergrößernden Phantasie. Dabei aber liebte er mich, und meine männliche Ueberlegung pries er, daß ich so verschwiegen gewesen und nicht durch Ausplaudern eine glückliche Familie beunruhigt habe. Dieselbe Verschwiegenheit empfahl er mir auf's strengste für alle Zukunft, namentlich der Winkelliese gegenüber. Auch ihr wünschte er Besorgnisse und Hintergedanken zu ersparen, darauf hinweisend, daß sie Alles in die Welt hinausposaunen und in ihrer Noth Jeden frage, wie er darüber urtheile.

So sprach der Hängegensdarm zu mir. Indem ich jener Stunde gedenke, ist mir, als höre ich seine rauhe, wohlwollende Stimme, als kaue ich noch immer auf dem Strohhalm, während meine Hand schmeichelnd über des zu mir niederschauenden Braunen weiche Nüstern fährt. Mir ist, als müßte ich, wie damals, meine Glieder lang ausstrecken, die Füße weit unter das geduldige Pferd hin, um zu prüfen, wie viel ich in der kurzen Zeit während meines Gespräches mit dem alten Krieger gewachsen. Und gewachsen, männlicher geworden war ich, das fühlte ich; der biedere Alte hätte sonst nicht zu mir gesprochen, wie zu einem vielerfahrenen Kameraden; ich wäre sonst nicht mit so viel Verständniß darauf eingegangen, als er einen Plan entwarf, die böse Nothwendigkeit der armen Winkelliese „theelöffelweise“ beizubringen.

Es dämmerte bereits, als unserer gestrengen Hausmutter Stimme uns jäh von unserm Strohlager emportrieb. Mit erzwungen heiterem Wesen traten wir in das Zimmer ein, wo zur Feier der Heimkehr uns ein besonders üppiges Mahl entgegenduftete.

„Ich bleibe hier!“ rief ich mit einer gewissen Entschiedenheit aus, indem ich meinen gewöhnlichen Platz einnahm.

„Er kommt nicht aus unsern Fingern,“ bestätigte der Hängegensdarm, doch wagte er nicht, die Winkelliese dabei anzusehen!

Dies war der Anfang der Ausführung unseres, nach der kindlich gesinnten Escadronsmutter Angabe entworfenen Planes. Doch die Winkelliese war schlauer, als wir Beide. Ein Weilchen betrachtete sie uns schweigend von oben bis unten; dann zuckte sie geringschätzig die Achseln; gleich darauf aber kehrte sie sich ab, um verstohlen den Zipfel ihrer Schürze an die ehrlichen Augen zu führen, und vorbei wars mit unserem theelöffelweise Beibringen.

„Laßt mich ungeschoren,“ murrte sie, nach dem Vorlegelöffel greifend, „was ich einmal gesagt habe, dabei bleibt's; in meinem Hause bin ich Herr, und am allerwenigsten ein einfältiger Landrath, und noch weniger eine schäbige Person ohne Namensunterschrift.“

Worin es lag, ich weiß es nicht; allein der energische, zuversichtliche Ton, in welchem die Winkelliese sprach, wirkte tröstlich auf mich, so daß ich meinte, keine Macht der Erde sei stark genug, mich ihr zu entreißen. Eine Erwiderung wagte ich zwar nicht, dafür aber aß ich mit einem Appetit, daß mir mehrfach ein ernstes Lob gespendet wurde.

Dem Hängegensdarm wollte es dagegen nicht schmecken. Er schaute vor sich auf den Teller und dann wieder auf mich, stets sorgfältig vermeidend, seiner gestrengen Wirthin Blicken zu begegnen. Diese selber aber heuchelte die größte Sorglosigkeit, allein es war jene verzweifelte Sorglosigkeit, mit welcher der verurtheilte arme Sünder seine letzten Stunden berechnet.

Früher, als gewöhnlich wurde ich zu Bette getrieben. Ich sollte durchaus übermüdet sein; trotzdem wachte ich bis tief in die Nacht. Die Thür der Kammer stand offen; zu mir herein drangen die Stimmen der beiden guten Alten. Zuerst leise; indem sie aber in ihrem Gespräch sich erwärmten und mich fester von den Armen des Schlafes umfangen meinten, wurden sie lauter, bis endlich jedes Wort mich verständlich erreichte.

Die Winkelliese hatte um diese Zeit Vernunft angenommen — wie Hänge mir am folgenden Tage vertraute — und begriff, daß es doch wohl besser für mich sei, eine Hochschule zu besuchen, als bei der gewöhnlichen Dorfschulmeistergelehrsamkeit stehen zu bleiben. Sie gab sogar zu, sich in das Unvermeidliche fügen zu wollen, meinte aber,

er bis zum 20. September 1870 eine Jäger-Compagnie commandirte; er focht mehrfach gegen die Garibaldiner, wurde bei der letzten Invasion durch die Uebergabe von Civita-Vecchia, wo er mit seiner Compagnie stand, zum zweiten Mal Kriegsgefangener der Italiener. Wiederum freigelassen, ging er nach Rom zurück, um dem General Kanzler seine Dienste anzubieten und lebte dann einige Monate in Rom von einer kleinen Pension, die ihm Pius IX. bewilligte. Als Carlos VII. seine Invasion in Spanien vorbereitete, schickte er auch nach Saballs, der dem Prätendenten erwidern ließ: Er warte seiner Befehle in Nizza und hoffe unter den Ersten zu sein, welche sein Banner in Catalonien erheben. Saballs ging wirklich nach Nizza, woher seine Gemahlin stammt und lebte in seiner Familie, bis im April vorigen Jahres das Signal zum Aufstand gegeben wurde. Saballs eilte jetzt nach Gerona und wurde bald „Generalcommandant" der Provinz. Die Carlisten zählen eine Reihe von Siegen auf, welche in der „Madrider Amtszeitung" nicht oder als Siege der Truppen verzeichnet standen. Seit der Chef-General der königlich catalonischen Armee, Don Alfonso, sich auf dem Kriegsschauplatze eingefunden, ist Saballs ihm stets zur Seite. Die Wegnahme von Ripoll und Berga, schreibt man der Wiener „Presse", noch mehr die grausame Rache, die an den Gefangenen geübt wurde, haben seinen Namen mit Fluch beladen. Die Carlisten rühmen ihm außer Muth große militärische Erfahrung nach; niemals nehme er einen Kampf unter Bedingungen an, welche seinen Soldaten gefährlich werden könnten. Diese lieben ihn daher wie Kinder und haben blindes Vertrauen zu ihm. Die Begeisterung der Catalanen für Saballs gilt besonders auch den Vorzügen seines Charakters. Anscheinend hart und abschreckend, sei er im Grunde mild und freundlich. Ein Freund, der jüngst Catalonien bereiste, erzählte mir, daß Saballs auf strenge Mannszucht halte, von seinen Leuten solche, welche ein Huhn gestohlen, erschießen lasse ꝛc. Soldaten, die zu ihm überlaufen wollten, habe er entrüstet abfahren lassen.

[Ueber die übrigen Carlistenführer] giebt ein von Penacarrada (in Alava) 1. April datirter Bericht eines Correspondenten der „K. Z." folgende Auskunft:

General Dorregaray diente schon in dem Carlistenkriege 1836—1840, als er nur 15 Jahre zählte. Später zeichnete er sich sehr in dem Kriege gegen Marocco aus, wo er ein Regiment Galeerensclaven commandirte. Im Jahre 1868 verließ er die Armee; noch im vorigen Jahre trat er seine jetzige Expedition für Don Carlos an. Im April 1872 wurde ihm der Knochen des linken Armes dermaßen von einer feindlichen Kugel bei Valencia zerschlagen, daß er noch immer den Arm in einer Binde tragen muß. Er wird ihn wohl noch amputiren lassen müssen. Er ist von hoher Gestalt, kräftig gebaut, von größter Entschlossenheit und mit der Geographie des Landes genau bekannt.

Der Marquis von Valdespina ist Chef des Generalstabes und das Haupt einer der ältesten Familien Biscaya's, wo er großen Einfluß besitzt. Sein Vater ist einer der besten Generale im Carlistenkriege 1836—40 gewesen, worin er selbst mit dem Grade eines Obersten ein Regiment befehligte. Er ist gar sehr taub und mit einem kolossalen Sprachrohr versehen, macht eine ziemlich possirliche Gestalt, wenn er, hoch zu Pferde, dasselbe auf den steilen Bergpfaden gegen die anderen Rosse der Truppe caramboliren läßt, als wäre er der Sohn anstatt der Vater des Marquis von Valdespina junior, der seinen Vater als Adjutant begleitet.

Schließlich der Brigadier Ollo. Derselbe überschritt die französische Grenze im December v. J. mit nur 27 Mann. Ihm ist es zu verdanken, daß die zerstreuten Banden der Carlisten in Navarra in eine Gruppe vereinigt und so gut disciplinirt worden sind.

Was nun die Mannschaft anbetrifft, so stehen unter General Dorregaray, also beim Gros der Carlisten, in den fünf Provinzen, worüber der General gebietet — Navarra, Biscaya, Guipuzcoa, Alava und Logronno, — 3500 Mann, worunter ungefähr 200 Mann Cavallerie, die gut mit Remington- und anderen Hinterladern bewaffnet sind, und ungefähr 1000 Mann, die noch der Waffen entbehren oder bloß mit Lanzen versehen sind. Sie stecken alle — die letzteren ausgenommen — in Uniform und erhalten eine tägliche Ration von zwei Pfund Brod, ein Liter Wein, eine gewisse Portion Fleisch und drei Realen (sechs Silbergroschen) Sold — womit, da sie noch dazu von den Einwohnern der verschiedenen Ortschaften Alles bekommen, was sie nur wünschen, sie ganz gut auskommen. Außerdem lasse ich ein Verzeichniß der zerstreuten Banden in Navarra und die Namen der Districte, wo sie operiren, folgen:

1) Angel Martinez, an der französischen Grenze, mit 193 Mann, 2) P. J. Mozo, in La Alzama, mit 160, 3) Estéban Zunzarren, in Aoiz und Valcarlos, mit 226, 4) Pedro Iraneta, in La Barranca, mit 163, 5) Martin Iriarte, in Alsásua, mit 35, 6) Juan Mendizabal, in Salinas d'Oro und Echauri, mit 73, 7) Gregorio Azcona, in Maneru, mit 61, 8) Francisco Latara, in Villatuerta, mit 43, 9) Aldea, in der Solano (zwischen Rio Arga, Rio Ega und Ebro), mit 56, 10) José Zugarti, in Abarzuza, mit 64, 11) Roza Sanmaniego, in Estella, mit 77, 12) Graf Barrot, in Las Amezcuas, mit 100, 13) Juan Cruz Sanz, in Onraita, mit 13, 14) Saturnius Marquinez, in Santa Cruz de Campezu, mit 33, 15) Yaniz, in Nazar und Astarta, mit 27, 16) Mariano Losarcos, in Poblacion, mit 24, 17) Castillo Lera, im Valle de Orba, mit 81, 18) Pedro Villabona, in Justapena, mit 69, 19) Fermin Iribarren, in El Barton, mit 42, 20) N. Guerra, in Muniain, mit 28, 21) Oberst Rada, in verschiedenen Theilen, mit 206, 22) eine Truppe in Valcarlos und Vera von 44, 23) der Commandant Don José Idoy mit 464, macht zusammen 2352 Mann.

Demnach befinden sich an bewaffneten Carlisten in der Provinz Navarra allein 5852 Mann, darunter circa 500 Mann Cavallerie. Ueber die anderen Provinzen habe ich noch keine zuverlässige Angaben; doch schätze ich die Zahl der bewaffneten Carlisten in der Provinz Alava auf 1000 Mann; in Guipuzcoa 1200; in Biscaya 800 und in Logrono 600, was eine Gesammtzahl von 9400 ausmacht. Dieser Anschlag dürfte so ziemlich zutreffen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 15. April. [Der in Newcastle am Tyne tagende Congreß von Genossenschaftsvereinen] beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung hauptsächlich mit der Erörterung der besten Mittel zur Förderung productiver Cooperation. Nach einer längeren Discussion wurde folgender Beschluß gefaßt: „Daß es in dem Ermessen dieses Congresses für die vollständige Entwickelung genossenschaftlicher Production im Verbande wesentlich ist, daß das Individuum seine Ersparnisse als ein Actienhaltendes Mitglied in denselben anlege, und daß die Bildung von genossenschaftlichen productiven Vereinen Vorsorge für eine gerechte und billige Vertheilung der Nutzenerträge zwischen Kapital und Arbeit und soweit als thunlich Handel treffe." Das Genossenschaftsbankwesen gelangte ebenfalls zur Debatte, welche in der Annahme eines die Gründung von Genossenschaftsbanken begünstigenden Antrages resultirte. Mr. Hughes, Unterhausmitglied für Frome, machte dem Congreß die Mittheilung, daß er im Unterhause eine das Gesetz von 1862 amendirende Vorlage einbringen werde, die, wenn angenommen, Genossenschaftsvereine in den Stand setzen werde, Bankoperationen unternehmen zu können.

[In Manchester] wurde am Montag unter den Auspicien der National Education Union ein Meeting zu Gunsten des religiösen Unterrichts abgehalten, das sehr zahlreiche Betheiligung hatte. Der Bischof von Manchester führte den Vorsitz und drückte im Laufe einer längeren Rede die Ueberzeugung aus, daß falls der Unterricht nicht auf einer bestimmt religiösen Basis aufrecht gehalten werden könnte, derselbe gar keinen Werth besäße. Auf Antrag des Parlamentsmitgliedes Raikes wurden hierauf folgende Resolutionen angenommen: „Daß dieses Meeting das große und wesentliche Princip, auf welches die National Education Union basirt ist, nämlich die Aufrechthaltung der Religionslehre als ein fundamentales Element im Elementarunterricht der Jugend dieses Landes cordial anerkennt und seine unveränderliche Ueberzeugung ausdrückt, daß bloßer von Religion abgesonderter seculärer Unterricht des Namens Erziehung unwürdig ist."

[Die Londoner internationale Ausstellung von 1873] wurde am Ostermontage in der Alberthalle und den mit derselben zusammenhängenden Gallerien des Horticultural Garden ohne jede Ceremonie eröffnet. Nachdem während des ersten Jahrgangs der internationalen Londoner Ausstellung hauptsächlich Poterien und Schafwollwaaren, und im vorigen Jahre Baumwollfabrikate, Schmuckgegenstände, musikalisch-akustische Apparate und Papiere sammt den dazu gehörigen Arbeitsmaschinen ausgestellt waren, sind in der heurigen dritten Serie hauptsächlich Seide und Sammet, Stahl, Messerschmiedearbeiten und Schneidewerkzeuge, Instrumente und Hilfsmittel für die Chirurgie, Wagen mit Ausnahme jener für Eisenbahnen und Tramway's, Nahrungsmittel (und zwar landwirthschaftliche Producte, eingepökelte Eßwaaren, Specereiwaaren, Weine, Spirituosen, Biere und andere Getränke, sowie Tabak), ferner Geräthe zum Trinken und für den Gebrauch von Tabak jeder Art, Erzeugnisse der Kochkunst, und endlich Maschinen und Rohstoffe für alle diese Producte zur Ausstellung gelangt. Einen großen Raum nehmen auch wieder Gemälde und Kunstwerke ein, die dem Programm zufolge alle Jahre ausgestellt werden. Eine nicht uninteressante und sehr gemeinnützige Beigabe zur heurigen Ausstellung ist eine Schule für populäre Kochkunst, in welcher durch Vorlesungen und anschauliche Experimente engl. Mädchen und Frauen der niederen und Mittelklassen gelehrt werden soll, eine billige und schmackhafte Mahlzeit rasch zu bereiten. Am Eröffnungstage wurde die Ausstellung von über 10,000 Personen besucht.

[Die Gasheizer.] Die im December vom Richter Brett zu zwölfmonatlicher Haft verurtheilten und zu viermonatlicher späterhin begnadigten Gasheizer sind heute um neun Uhr aus dem Gefängnisse zu Maidstone entlassen worden. Der Ausschuß des Gewerkvereins daselbst im Vereine mit Londoner Gewerkvereinsdeputation und zahlreichen Arbeitern hatten mit einer von zwei Pferden gezogenen Equipage vor dem Gefängniß sich kurz vorher aufgestellt, und empfingen die entlassenen Gasheizer mit lautem Beifall. Diese setzten sich hierauf in die Kutsche und wurden in ein Hotel gebracht, wo sie mit einem guten Frühstück bewirthet wurden. Am Abend soll eine Volksversammlung stattfinden und für die Abschaffung der die Arbeiter benachtheiligenden Gesetze gesprochen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. April. [Tagesbericht.]

** [Die Abhaltung der Religions-Prüfungen in den Schulen durch die HH. Erzpriester, resp. Schulinspectoren.] Das hiesige ultramontane „Kirchenbl." enthält folgende Anordnung des Herrn Fürstbischofs;

„Nachdem die Kirche der ihr bisher zugestandenen Rechte auf die Schule, durch die neuere Gesetzgebung verlustig geworden und deren Folgen in der staatlichen Ernennung weltlicher Revisoren und Inspectoren an die Stelle der mit diesen Aemtern betraut gewesenen kirchlichen Organe bereits eingetreten sind, wird der Religionsunterricht der heranwachsenden Jugend ein besonderer Gegenstand Unserer schwer wiegenden Sorgen. — Obwohl Wir Uns von der Berufstreue Unserer Ehrwürdigen Geistlichkeit überzeugt halten dürfen, daß sie durch ihre Enthebung vom Schulrevisorat sich keineswegs von den ihr gegen die Kinder obliegenden Pflichten entbunden erachten wird, so müssen Wir doch Angesichts der kirchenfeindlichen Strömung der Gegenwart die Herren Pfarrer und deren Hilfspriester dringend mahnen, nicht blos den von den Lehrern ertheilten Religionsunterricht genau zu überwachen, sondern auch mit verdoppeltem Eifer selbst einzutreten und da, wo die Größe der Pfarrei und die Entfernung der Ortschaft die eigenen Kräfte lähmt, nöthigenfalls fromme Laien zum Einprägen des Katechismus zu gewinnen. — Um den nothwendigen Einblick in die diesfallsige Thätigkeit der Ehrwürdigen Geistlichkeit zu erlangen, verordnen Wir, daß von den geistlichen Herren Schuleninspectoren, dort aber, wo an deren Stelle schon weltliche Staatsbeamtete getreten sind, von den Herren Erzpriestern hinsichtlich des Religionsunterrichts besondere Prüfungen und Ermittelungen vorgenommen werden. In den deshalb unserem Hochwürdigen General-Vicariat-Amte einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeitdauer ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem Wir Uns der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß Unsere Ehrwürdige Geistlichkeit, eingedenk der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspectoren, resp. die Herren Erzpriester gewissenhaft die Revisionsergebnisse berichten werden, beauftragen Wir Unser Hochwürdiges General-Vicariat-Amt, diesen Erlaß durch die gedruckten Verordnungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

† Heinrich, Fürstbischof."

4 [Zu den neuen Oderbrücken] im Osten und Westen unserer Stadt hatten wir schon längst eine Frage betreffs deren Breite auf dem Herzen, hielten dieselbe aber mit mädchenhafter Scheu vor dem Vorwurfe der „Nichtsachverständigkeit" zurück. Nachdem indeß durch den „Berliner Börsen-Courier" (wie in gestriger „Bresl. Ztg." mitgetheilt) die Bahn gebrochen ist, wollen wir's nicht länger verhehlen, daß auch uns die besagten Brücken ziemlich schmal vorkommen und zwar ganz besonders in Rücksicht darauf, daß die Legung von Geleisen für Pferdebahn über beide Brücken zur Verbindung der nördlichen Theile unserer Stadt mit dem Centrum und mit den südlichen, westlichen und östlichen eine völlig unabweisbare Nothwendigkeit ist. Pferdebahnen für Breslau und dessen Umgebung sind nur noch eine Frage der Zeit und wundersam nur dabei das Eine: daß diese Zeit sich so gar lang ausdehnt. Wie bei den Bahnen Liegnitz-Zittau und einigen andern in Schlesien noch immer nicht ausgeführten, wehmüthigen Andenkens, regnete es auch in Breslauer Pferdebahnen Pläne, aber keine Ausführung. Woher — oder wohin kommt dies?

*** [Vacanzen.] Für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter werden in nächster Zeit Wahlen vorgenommen werden: 1) Zwei Curatoren für das Gymnasium zu Maria-Magdalena (bisher Kaufmann Selbstherr und Dr. Lewald); 2) zwei Curatoren der A. A. Willert'schen Stiftung (bisher die Kaufleute König und Wolff); 3) ein Mitglied der Armen-Direction (bisher Part. Peuckert, ist verstorben); 4) zwei Curatoren der Realschule am Zwinger (bisher Kaufm. Jul. Neugebauer und Kaufmann Hofferichter); 5) zwei Curatoren der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße (bisher Div.-Pred. a. D. Dr. Rhode und Kaufm. Bock); 6) zwei Mitglieder der Gewerbe-Deputation (bisher Seifens.-Werkführer C. Friedrich, Sattlerm. Pracht); 7) drei Mitglieder des Turnraths (bisher Dr. Eger, Uhrm. Pohl und Dr. Roepell). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

*** [Von der Universität.] Hr. Ottomar Rosenbach (geb. zu Krappitz) wird Sonnabend den 19. April Mittags 12 Uhr in der Aula seine Inaugural-Dissertation „ein Fall von Pyelitis calculosa mit Perforation in das colon ascendens" — Behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde gegen die Opponenten Herren Dr. med. Viertel und Cand. med. Rahmer öffentlich vertheidigen. Unter den Thesen befindet sich z. B. folgende: „Bis jetzt haben unserere Schulen auf die körperliche Ausbildung der Schüler leider nicht dieselbe Sorgfalt verwendet, wie auf die geistige."

*** [Ein Asyl für Trunkenbolde] wird von dem Schles. Central-Enthaltsamkeits-Verein in Schlesien gegründet werden. Wie der Verein in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

doch nur eine Frau und Wittwe und daher zu schwach zu sein, mich selbst nach der so viele Meilen entfernten Stadt zu begleiten, und deshalb der Herr Hänge nothgedrungen so gut sein müsse.

„Ich kann ihn wohl aus meinem Hause scheiden sehen und mich hinterher einschließen, um mir die Augen aus dem Kopf zu weinen", schloß sie klagend, „müßte ich dagegen in einer fremden Stadt ihm Lebewohl sagen, oder beobachtete ich, wie fremde Menschen ihn unbarmherzig unten an ihren Tisch setzten, wohin er nicht gehört, oder ihn gar bedrohten, wenn er mir nachjammerte, dann hielte ich nicht an mich. Ich würde ihnen die Wahrheit sagen, ihnen rund heraus erklären, wie ich über schäbige Personen ohne Namensunterschrift denke. —"

Heftiges Schnauben verrieth, daß nach diesem ersten Gefühlsausbruch Thränen sich in die Unterhaltung mischten. Doch als hätten diese mildernd auf Beide eingewirkt, erhielt ihr Gespräch nun einen sanfteren Charakter.

O, dieses Gespräch! Wie bittere Tropfen und doch so tröstlich sanken die einzelnen Worte mir in die Brust, daß ich die Ecke des Kopfkissens zwischen meine Zähne schob, um nicht durch lautes Schluchzen mich zu verrathen, meine beiden treuesten Freunde nicht noch tiefer zu betrüben. Räumten sie doch offen ein, daß es ihnen recht schwer falle, ohne mich fertig zu werden, daß ich bereits verstände, mich nützlich zu machen und ihnen etwas zur Hand zu gehen. Aber dies Alles war ja nichts im Vergleich mit meinen langen braunen Locken, die man in der Stadt erbarmungslos abschneide, und mit meinen blauen Augen, welche stets muthwillig lachten und unstreitig mit Indigo gefärbt seien, woher auch wohl mein Name rühre. Denn daß ich nicht auf den Namen Indigo, wohl kaum Baldrian getauft sei, bezweifelten Beide nicht länger. Die Winkelliese hatte das freilich wohl von Anfang an gewußt, — wie sie ernst behauptete — allein da nur schäbige Menschen keine Namensunterschrift hätten, sich für „Indigo" entschieden, weil diese Farbe sie lebhaft an sauber geblaute, gestärkte und geplättete Wäsche erinnerte. Dann kamen die langen Winterabende an die Reihe, an welchen ich so schön vorzulesen pflegte, und die langen Sommertage, an welchen man das „Angstkind" wohl zehnmal wer weiß wo, nur nicht in der sicheren Nachbarschaft des Hauses suchte. Und dies Alles war nun vorbei, vorbei auf Nimmerwiederkehr, und das Angstkind stand im Begriff, ein großer Mann zu werden, andere Menschen zu lieben, die alten Pfleger zu vergessen und als geringe Leute zu verachten, was diesen doch einen gewaltigen Stoß mitten in's Herz versetze.

Indem die beiden wunderlichen Hausgenossen dies erörterten, meinte ich aufspringen, ihnen um den Hals fallen und betheuern zu müssen, daß ich nie, nie aufhören würde, mich nach ihnen zu sehnen und sie mehr zu lieben, als alles Andere in der Welt.

Ich hatte mich bereits halb aufgerichtet, als die Winkelliese sich selbst widersprach und mich dadurch solchen schmerzlichen Betheuerungen überhob. Sie schwor wenigstens bei Allem, was ihr heilig, und die frühere Escadronsmutter bekräftigte durch ein militärisches „Parohl-Dannehr", daß ich Charakter besäße und Resolution, vor Allem aber ein dankbares Herz und mich nie ändern würde, und erreichte mein Leben die goldene Zahl von hundert Jahren.

Und ich? O wie dankte ich ihnen für diese gute Meinung und wie mußte ich mich wiederum an mich halten, um nicht laut aufzuschluchzen.

Vorsichtig kroch ich unter meine Decke; den Kissenzipfel nahm ich wieder zwischen die Zähne, und indem heiße Thränen meinen Augen entrannen, gelobte ich mir immer und immer wieder, die beiden getreuen Alten zu lieben und ihnen anzugehören bis in die Ewigkeit hinein.

Wie viele, wie unendlich viele Lehren, strotzend von bedachtsamer Weisheit, gehüllt in alle nur denkbaren Formen und begleitet von Androhungen irdischer Strafen und Verheißungen himmlischer Gerichtsbarkeit sind in späteren Jahren an mich verschwendet worden! Und dennoch, welche Wirkung übten sie auf mich aus im Vergleich mit der Erinnerung an die schlichten, aufrichtigen Worte, welche ich obenein nur heimlich erlauschte! Haß und Verachtung entzündeten sie in meiner Seele; denn in meinem Verkehr mit den beiden Theuren, die sich unter meiner Beihülfe fortgesetzt gegenseitig über ihre Gesinnungen harmlos zu täuschen suchten, war mein Verstand frühzeitig gereift, daß ich leicht das Wahre von dem Falschen unterscheiden lernte. Ob man mich einen verstockten Sünder, einen undankbaren Menschen nannte, machte keinen tieferen Eindruck auf mich, als der braune Gefreite, wenn er, den Fliegen wehrend, mit dem langen Schweife mein Gesicht traf, oder der Blechulan, wenn er sich vor jedem Windhauch gedankenlos um sich selbst drehte und mit seiner Lanze ohnmächtig in's Leere stach. Die von dem biederen Hänge und der einfachen Plätterin erlauschten Worte dagegen, die blieben in allen Lebenslagen mein Trost und meine Hoffnung; an sie klammerte ich mich an, wenn Mißtrauen und Verzweiflung mir fast die Besinnung raubten, die in schillernde Farben gekleidete und von berechnender Ueberlegung hinterlistig gelenkte Verführung an mich herantrat, mich in eine unergründliche Tiefe hinab zu stürzen drohte.

Wie oft, wie unendlich oft als Jüngling wie als Mann, wenn ich mein hartes Lager aufsuchte, schwere Seelenkämpfe und bittere Erfahrungen nur einen Mittelzustand zwischen Wachen und Träumen gestatteten, meinte ich, wie in jener Nacht, da ich mich schlafend stellte, die beiden getreuen Alten zu sehen, wie sie, bevor sie sich zur Ruhe begaben, mich noch einmal besuchten. Und heute noch, jetzt, da ich dies niederschreibe, sehe ich sie im Geiste vor mir: Die Winkelliese, in der einen Hand die Lampe, mit der anderen die Flamme beschattend, daß deren Schein mich nicht blendet, und den Hängegensdarm, in der einen Hand die erloschene Pfeife, in der anderen den halben Schnurrbart, wie um sich dieses prächtigen Soldatenschmuckes mit Gewalt zu entledigen und sich dadurch gräßlich zu entstellen.

Lang und tief athmete ich; zwischen den unbemerkbar geöffneten und von Thränen befeuchteten Wimpern hindurch aber erblickte ich deutlich das durch den Lichtschein mit wunderlichen Reflexen geschmückte runde Antlitz der Winkelliese und zwei funkelnde Tropfen, die langsam über die vollen Wangen rollten und auf meine Decke fielen.

Regungslos betrachteten mich die beiden alten Hausgenossen. Was sie dachten, Wort für Wort könnte ich es niederschreiben; aber, wo fände ich die richtigen Bezeichnungen für die unbegrenzte Herzensgüte, aus welcher ihre Gedanken entsprangen!

Endlich seufzte der Hängegensdarm tief auf. Es klang fast, als hätte er sagen wollen: „Wenn der Balde erst fort ist, dann habe ich nur Sie, meine liebe Frau Winkler, mit der ich ein solides Wort sprechen kann."

Dann seufzte die Winkelliese aus breiter Brust, und: „Wenn der Jahn erst über alle Berge ist, mein lieber Herr Gensdarm Hänge," glaubte ich herauszuhören, „dann habe ich nur Sie, bei welchem ich Mutterstelle vertrete."

Dann reichten sie sich die Hände — ein außerordentliches, ungewöhnliches Ereigniß — und: „Gute Nacht, Frau Winkler", „gute Nacht, Herr Gensdarm Hänge", tönte es gedämpft und versöhnlich durch die Kammer. Zwei Thüren gingen; um mich herum noch ein Weilchen leises Rascheln und Schleichen auf den Zehen; das Licht erlosch, ich öffnete die Augen; doch lange starrte ich nicht mehr in die Finsterniß, und in Vergessenheit versanken die mich umgaukelnden heiteren Bilder meines kurzen Lebens, versank mein erster, tiefer Schmerz. —

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 181 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 19. April 1873.

(Fortsetzung.)

Nr. 2 seiner Zeitschrift „Mancherlei gegen den Branntwein" anzeigt, soll ein Haus errichtet werden, wo Trunkenbolde durch liebreiche und angemessene Behandlung von ihrer Leidenschaft geheilt werden.

— d. [Weitere Unterschriften zu der Petition der Arbeitgeber Deutschlands an den Bundesrath und Reichstag] sind seit dem letzten Berichte bei der Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes aus der Provinz folgende eingegangen: Aus Haynau 103, aus Grottkau 74, aus Ratibor 223, aus Hirschberg 28 (!), aus Friedeberg a. Q. 106, aus Neusalz a. O. 97, aus Poln.-Wartenberg 90, aus Liegnitz 477. aus Ottmachau 65, aus Goldberg 178, aus Bunzlau 186, aus Gottesberg 44, aus Zülz 80, aus Brieg 72 (!), aus Krappitz 88, aus Sagan 146, aus Tost 37, aus Neurode 265, aus Landeck 64 und aus Militsch 89. Den Bürgern von Bernstadt, welchen das zuerst zugesandte Petitionsmaterial von dem dortigen Empfänger bis jetzt vorenthalten (!) worden, ist auf ihr Gesuch neues Material behufs Sammlung von Unterschriften von der Breslauer Commission zugeschickt worden. — Aus Breslau sind weitere Unterschriften von folgenden Gewerken eingegangen: Von den Zimmermeistern 19, von den Böttchern 50, von den Friseuren 15, von den Hutmachern 24, von den Fleischern (Kleinbänke) 52, von den Tischlern 256, von den Gerbern 17 und von den Malern und Lackirern 60 — Da in nächster Zeit der Reichstag wieder zusammentritt, so ersucht der Vorstand der Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes alle diejenigen Städte, welche mit der Uebersendung der Unterschriften noch im Rückstande sind, dieselbe möglichst beschleunigen zu wollen, damit noch rechtzeitig die aus der ganzen Provinz Schlesien gesammelten Unterschriften an Ort und Stelle befördert werden können.

B. [Strike in Aussicht.] Wie wir hören, steht in den nächsten Tagen ein „Strike" der „Silberarbeitergehilfen Breslau's" bevor.

+ [Uebelstände.] Am gestrigen Nachmittage hatte sich in den Straßen und Plätzen hiesiger Stadt eine einzige große Staubwolke gebildet, die aber auf dem Ringe und Blücherplatz am allerunerträglichsten zum Vorschein kam. Die Entstehungsursache dieses Vorkommnisses ist im Abbruch der alten Häuser zu finden, der gegenwärtig an vielen Stellen von Seiten der betreffenden Arbeiter in der sorglosesten Weise betrieben wird. Nach einer bestehenden polizeilichen Vorschrift müssen die zu verladenden Schutthaufen, um das Aufwirbeln des Staubes zu vermeiden, zuvor mit Wasser besprengt werden, eine Maßnahme, die jetzt ganz in Vergessenheit gekommen zu sein scheint. — Wir Breslauer sind nun einmal zum Aufschlucken des Straßenstaubes ausersehen, denn in Betreff des Straßensprengens geschieht wenig oder gar nichts. Aber auch den Promenadenbesuchern und Spaziergängern wird ihr Vergnügen im höchsten Grade dadurch verleidet, daß sie statt reinerer Luft Staub und nichts als Staub einathmen müssen. An den vorhergegangenen Sonn- und Feiertagen boten die Wege nach Scheitnig, Kleinburg und Gräbschen einen Anblick, als wenn hier die Artillerie ihre Exercitien gemacht hätte, denn der aufwirbelnde Staub des Macadams bildete eine einzige Dampfwolke.

+ [Ein Beitrag zur Miethherhöhungsfrage.] Ein hiesiger Hauseigenthümer, der schon am Weihnachtstermin seine Miether in der Wohnungsmiethe gehörig in die Höhe geschraubt hatte, suchte jetzt das Versäumte nachzuholen. Er selbst hatte, — zu seiner Rechtfertigung sei es gesagt, — nicht den Muth, den Miethern persönlich unter die Augen zu treten, aus welcher Ursache er ein Mittel ersann, um zu seinem Zwecke zu gelangen. Er verkaufte deshalb zum Schein sein Grundstück an einen Strohmann, den er seinen sämmtlichen Miethern als neuen Käufer vorstellte. Dieser Scheinkäufer nun erhöhte unter dem Vorgeben „sehr theuer gekauft zu haben" die armen gequälten Miether aufs Neue um eine erkleckliche Summe. Nachdem dieses Manöver glücklich gelungen, und in einer bekannten Weinhandlung auf der Schmiedebrücke ein fröhliches Zechgelage abgehalten war, trat der wirkliche Eigenthümer des Hauses wieder in seine alten Rechte ein. Jedenfalls werden wohl die Miether so klug sein, diese Steigerung von Seiten des Unbefugten nicht anzuerkennen.

— d. [Die humoristische Musikgesellschaft „Alte Brumme"] hielt gestern Abend im „Gelben Löwen" auf der Oderstraße ihre halbjährliche Generalversammlung ab. Nach dem halbjährlichen Rechenschaftsberichte betrugen die Einnahmen 45 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., die Ausgaben 16 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., so daß ein Baarbestand von 29 Thlr. 11 Pf. verbleibt. Dem Kassirer Hrn. Fuhrmann wurde von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen Decharge ertheilt. Bei der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Astel zum ersten Vorsitzenden, Preuß zum zweiten Vorsitzenden, Nippa zum Kassirer, John zum ersten und Galle zum zweiten Schriftführer, Honester zum Requisiteur und Stahl zu seinem Stellvertreter.

** [Ueber den Milchverkauf] wie er sein sollte, schreibt der „Fortschritt": „Unser heutiger Milchverkauf ist ein durchaus irrationeller und unreeler, wenn einfach für einen Liter Milch ein Litermaß mit Milch gegeben wird. Jede städtische Hausfrau kennt das milchgefärbte Wasser und mancher Schmerzensschrei ist deshalb zum Himmel gestiegen, mancher Säugling schon mit der ersten Nahrung vergiftet. Aber nicht allein für den Consumenten, auch für den Producenten ist die heutige Verkaufsweise eine schädliche. Nehmen wir eine Waare, die sich am besten mit der Milch in ihrer Verkaufsweise vergleichen läßt, z. B. den Spiritus. Kauft wohl ein Spiritushändler oder Consument seinen Spiritus einfach nach Liter? Er kauft nach Literprocenten, um reel zu kaufen, und der Producent verkauft nach Literprocenten, um reel zu verkaufen. Warum nicht ebenso mit der Milch? Es will doch Niemand Wasser bezahlen statt Milch. Der Viehzüchter und Viehhalter hat nicht mehr nöthig — Milchwasser gebende Kühe zu ziehen und mit unnatürlicher Ernährungsweise sein Vieh krank zu machen, er kann sein Augenmerk auf Milchkühe richten, die qualitätsreiche und gesunde Milch geben. Der Milchmesser muß in jeder Haushaltung eben so bekannt werden, wie der Wassereimer. Der Händler möge ruhig dann verschiedenartige Milch verkaufen, die Controle durch die Sanitätsbeamten kann dadurch nur erleichtert werden, wenn der Händler seine Milchgefäße mit dem Procentgehalte versehen muß.

+ [Aufgefundenes Kind. — Unfall.] Gestern Vormittag wurde auf dem Tauenzienplatze ein 3 Jahr altes Mädchen angetroffen, welches nicht im Stande war den Namen und die Wohnung seiner Eltern anzugeben. Die Kleine, welche goldene Ohrringe trägt, ist mit einem rothkarrirten Kleide, blauem Jäckchen und brauner Capotte bekleidet. — Gestern carambolirte ein Rollwagen mit einem Bretterwagen derartig zusammen, daß die Kutscher die Gespanne nur mit Mühe auseinander zu bringen vermochten. Beim Rückwärtsstoßen gerieth der eine Wagen mit dem Hintertheil in die große Spiegelscheibe des Schaufensters des Kaufmanns Steinitz, Albrechtsstraße Nr. 52, und zertrümmerte dieselbe.

+ [Polizeiliches.] An den sogenannten Süßgruben, die etwa 50 Schritt von der Ohlauer Chaussee entfernt, unweit der Stadt belegen sind, wurde heute früh beim Tagesgrauen von 4 Arbeitern aus Radwanitz eine mit Nr. 695 signirte Kiste und eine Schachtel vorgefunden, welche Gegenstände von einem in der Nacht vollführten Straßen-Diebstahle herrühren. Die Kiste ist mit Aepfelsinen angefüllt, während sich in der Schachtel Crucifixe zu Sargbeschlägen befinden. Letztere waren an den Vergolder Mischke in Breslau adressirt und vom Tischlermeister Wende in Löwen abgeschickt worden, und konnte demnach dem Adressaten eingehändigt werden. Die Kiste mit Aepfelsinen befindet sich vorläufig in Polizeiverwahrung. Die Straßendiebe hatten aller Wahrscheinlichkeit nach die einem Frachtfuhrmann geraubten Kisten vorläufig hier geborgen, um sie zu gelegener Zeit abholen zu können. — Einer adlichen Dame ist am Ostersonnabend entweder in der Dom- oder Sandkirche, oder in der barmherzigen Brüderkirche ein Portemonnai mit 6 Thalern und 4 goldenen Ringen Inhalt gestohlen worden. Der eine dieser Ringe ist mit 5 Granaten besetzt, in einem zweiten sind die Buchstaben „J. K. 4. Nov. 1854" eingravirt, und der dritte, ein Kapselring, enthielt eine Haarlocke. — Ein auf der Albrechtsstraße wohnhafter Stubenbohnerer schickte vorgestern seinen Arbeiter mit zwei Rechnungen in Höhe von 7 Thlr. zu Herrschaften, woselbst er Arbeiten ausgeführt hatte. Dem Boten wurden die Beträge eingehändigt, doch hat sich derselbe nicht wieder bei seinem Arbeitsgeber eingestellt, sondern das erhaltene Geld unterschlagen. Auf den Betrüger wird gefahndet. — Gestern wurde hierselbst eine Frauensperson verhaftet, welche bei einem Grafen in Liegnitz in Diensten gestanden und daselbst Diebstähle an Seidenstoffen, Spitzen und Wäsche vollführt hatte. Die entwendeten Sachen wurden fast sämmtlich vorgefunden, doch kam dabei auch eine goldene Broche und eine Elfenbeinkette zum Vorschein, welche die Diebin geständlich einem Oberstlieutenant in Dresden, woselbst ihre Herrschaft mit ihr zum Besuch war, gestohlen zu haben vorgiebt. Die Untersuchung wird wohl den näheren Sachverhalt klar legen.

H. Hainau, 17. April. [Communales.] In gestriger Stadtverordneten-Sitzung, welche von sämmtlichen Mitgliedern derselben besucht war, nahm die Versammlung zunächst Kenntniß vom vorjährigen Rechnungsabschluß unserer Gasanstalt. Die Einnahme betrug 8268 Thlr., die Ausgabe 7141 Thlr., mithin Ueberschuß 147 Thlr. — Zur Berathung gelangte demnach das Statut einer neuen Feuerlösch-Ordnung, das mit nur wenigen Modificationen über Personen und Verpflichtungen Einzelner angenommen wurde und wonach unsere besoldete Feuerwehr hinfort, gegen jährliche Entschädigung von je 10 Thlr., aus 15 Mann bestehen wird. Der motivirte Antrag des Mitgliedes, Apotheker Kaufmann, die Theilung resp. Erweiterung des diesseitigen Kreises betreffend, wurde dem Magistrat zu weiterer Veranlassung übergeben. In ersterm ist nachgewiesen, wie durch die seit Monaten nunmehr auf erfolgte Verlegung des Kreis-Steueramts von hier nach Goldberg, unserm Orte mannichfache materielle Nachtheile zugefallen, die jährlich wohl auf 3600 Thlr. angenommen werden dürften und wie auch nach Eröffnung der abgekürzten Eisenbahnlinie Arnsdorf-Gassen mehrere von hier nördlich und nordwestlich gelegene Ortschaften, theilweise aus dem Lübener und Bunzlauer Kreise, welche seither ihre geschäftlichen Verbindungen fast ausschließlich nur hier haben, nach Liegnitz gezogen werden würden. Um diese vielseitigen Nachtheile zu parallelysiren, sei die Erhebung der Stadt zur Kreisstadt zu erstreben, zumal Goldberg, fast an der Grenze des Schönauer und Jauerschen Kreises, sehr ungünstig gelegen, von mehreren Ortschaften des nördlichen Kreises dagegen über vier Meilen entfernt sei, der überwiegend größere Theil der zu Mitgliedern des Kreisausschusses geeigneten Gutsbesitzer näher an Hainau wohne; namentlich sei hervorzuheben die Verschiedenartigkeit der Interessen, welche beide Kreisstädte haben und anstreben, wie einzelne Lebensfragen, die beide Orte berühren, öfters weit auseinandergehen, seither einen unverkennbaren nachtheiligen Einfluß auf die Kreisentwickelung geltend gemacht haben, und eine Aenderung dieser Verhältnisse und stetige Gemeinsamkeit der Interessen wohl nie zu erwarten stehe. Da jedoch der Kreis bezüglich einer Theilung zu klein sich erweise, so sei seine Vergrößerung durch Antheile aus den angrenzenden Kreisen, von denen sehr viele Ortschaften schon jetzt mit ersterm oder dem hiesigen Orte in ununterbrochenem gewerblichen und Handels-Verkehr stehen, anzubahnen und, ohne jede Gefährdung der gegenwärtigen Interessen der betheiligten Orte, eine Geneigtheit für das Project anzustreben und zu befestigen. — Die neue Kreisordnung dürfte wohl das Haupthinderniß sein.

⚒ Zabrze, 17. April. [Giebt's denn da gar keine Abhilfe?] Am zweiten Feiertage ertönte in der elften Stunde Vormittags die Feuerglocke. Ein Schindeldach in nächster Nähe des Bahnhofes hatte auf noch unerklärte Weise Feuer gefangen, welches jedoch nach ganz kurzer Zeit glücklicher Weise gelöscht war. Und daß es geschehen, war ein wirkliches Glück, denn der Inwohner des Hauses treibt seit Jahren einen unerlaubten Pulverhandel. Im vorigen Jahre wurde bei einer Revision die Kleinigkeit von 50 Centnern Pulver vorgefunden, und trotzdem diese Nachsuchungen immerwährend wiederholt wurden und der Betreffende jedesmal die höchsten Polizeistrafen in Geld erlitt, trieb er dieses Geschäft weiter. Am Montage nun wurde die Gelegenheit von dem umsichtigen Polizeiverwalter zu einer abermaligen Revision benützt und es fanden sich richtig wieder sieben Ctr. Pulver in dem vom Feuer bereits angegriffenen Hause vor!. Außer jener Niederlage sollen am hiesigen Orte sich noch zwei befinden! Die Leute kaufen das Pulver von den Bergleuten zu einem niedrigen Preise und verkaufen es theuer an kleinere Gruben, die ihren Bedarf nicht aus einer Fabrik beziehen können. Um wenigstens etwas Controle über den Verkauf des Pulvers bei der Arbeit zu ermöglichen, hat man auf manchen Werken die Pulververtheilung in der Grube selbst eingeführt; wie es scheint, aber mit wenig Erfolg.

---

d. Ratibor, 18. April. [Schulangelegenheiten.] Seit etwa neun Monaten wurden die Volksschulen im südlichen Oberschlesien slavischen Antheiles so häufig revidirt, wie zu keiner Zeit vordem. Es giebt Schulen, in welchen in dem beregten Zeitraume 5 bis 6 Revisionen theils durch eigens zu diesem Zwecke ernannte Commissare, theils durch Schulräthe, Landräthe und Kreisschulen-Inspectoren erfolgten. Unterrichtssprache ist nunmehr in Bezug auf sämmtliche Lehrobjecte fast ausschließlich die deutsche Sprache. Die Schwierigkeiten, mit denen die Lehrer in diesem Betracht trotz der ihnen zu Gebote stehenden besseren Unterrichtsmittel gegenwärtig zu kämpfen haben, sind sehr erheblich; gleichwohl läßt das bisher von ihnen Erreichte, so ungenügend es erscheinen mag, erwarten, daß dieselben, wenn sie mit ausdauernder Hingebung und Consequenz der Lösung der ihnen gestellten Aufgabe obliegen, binnen wenigen Jahren erfreuliche Resultate erzielen werden. Um so sicherer ist dies vorauszusetzen, als unsere slavische Bevölkerung in richtiger Würdigung ihrer Angehörigkeit zum deutschen Reiche in der angestrebten Germanisirung ihrer Kinder keineswegs eine Beeinträchtigung und Vergewaltigung ihrer Nationalität erblickt, sondern eine wahre Wohlthat erkennt. Nachdem vielfache vorbereitende Commissionsbesprechungen voran gegangen waren, befaßte sich in einer der letzten Sitzungen die Stadtverordneten-Versammlung hierselbst mit der Schlußabstimmung über die von der Königlichen Regierung angeordnete Aufbesserung der Elementarlehrergehalte. Einzelne Mitglieder der Versammlung suchten die Competenz der Regierung, in dieser für widerwillige Communen unerquicklichen Angelegenheit maßgebend einzuwirken, in Zweifel zu ziehen, aber die Majorität entschied sich unter Vorbehalt einer der Commune günstigeren Modificirung, falls das neue Unterrichtsgesetz dazu die Möglichkeit bieten würde, und in der Hoffnung auf Gewährung eines den materiellen Verhältnissen der Stadt angemessenen Staatszuschußes für die Annahme der für Städte, welche über 10000 Einwohner zählen, vorgeschriebenen, auf das Dienstalter basirten Gehaltsscala und bewilligte außerdem für jeden Lehrer eine Mieths- und Beheizungsentschädigung im Betrage von 75 Thlrn. pro anno. In einem das Lehrerwohl stark tangirenden Punkte jedoch wich sie in ihrer Beschlußfassung von den Regierungsforderungen ab. Während in der bezüglichen Regierungsverfügung der 1. Januar als Termin für die Gehaltsaufbesserung bezeichnet ist, soll nach dem Willen der Väter der Stadt die neue Gehaltsscala am 1. Juli cr. ins Leben treten, um der Commune, deren pecuniäre Leistungsfähigkeit durch die Erwerbung der Gasanstalt, den Bau einer Wasserleitung und andere Gemeindebauten von Bedeutung in Anspruch genommen wird, circa 4000 Thlr. an laufender Jahresausgabe zu ersparen und durch eine Abgabenerhöhung im Interesse des städtischen Elementarschulwesens in den verschiedenen Schichten der Bürgerschaft nicht Mißstimmung hervorzurufen. Den Lehrern wird unter den obwaltenden Umständen wohl nichts Anderes übrig bleiben, als sich in die ihnen hierdurch erwachsende Verkürzung der diesjährigen Gehaltsaufbesserung als in eine unerfreuliche Nothwendigkeit zu fügen. — Kurz vor Ostern fand die öffentliche Prüfung der Schüler aller hiesigen communalen Bildungsanstalten statt. Ueber den Ausfall derselben sprachen die Revisoren ihre volle Befriedigung aus.

[Notizen aus der Provinz] * Gleiwitz. Wie der „Ob. Wand." meldet, ist Herr Dr. Paschen, Gewerbeschullehrer aus Bochum, als Kreisschulen-Inspector nach Groß-Strehlitz berufen und wird derselbe die Inspectorate übernehmen, welche bisher die Herren Kreisschul-Inspectoren: Pfarrer Bertczik in Schönwald, Pfarrer Spira in Groß-Patschin diesseitigen Kreises, Pfarrer Mücke in Kluczau und Pfarrer Gawenda in Groß-Rosmierz, Groß-Strehlitzer Kreises verwalteten.

+ Lublinitz. Am 14. d. Mts. ist unser Bürgermeister Feodor Berliner, Ritter des rothen Adlerordens gestorben. Länger als 20 Jahre hatte der Verblichene als Bürgermeister hierselbst mit besonderer Pflichttreue und Hingebung gewirkt.

---

* [Berichtigung.] In dem Correspondenz-Artikel aus Leobschütz in Nr. 176 d. Ztg. sind durch ein Versehen hinter der 2., 3. u. s. w. Kategorie der größeren Grundbesitzer die Wiederholungszeichen für die Worte „„mit einem jährlichen Gesammtbetrage an Grund- und Gebäudesteuer"" ausgefallen.

Handel, Industrie 2c.

⁂ Breslau, 18. April. [Von der Börse.] Die Haltung der Börse war im Allgemeinen matt, obschon für internationale. Spielpapiere das Angebot weniger dringend war, als an den vorangegangenen Börsen, und für Lombarden und Credit-Actien sogar einige Kauflust vorherrschte. Dagegen wurden Banken, welche die Contremine für ihre Operationen besonders ausersehen zu haben scheint, mit Ostentation geworfen, für welche jedoch am Schlusse der Börse eine bessere Stimmung und Kauflust eintrat.

Creditactien verkehrten 203¾—¼ bez. u. Gd.; Lombarden 117⅜ bez. Eisenbahn-Actien wenig verändert. Oberschlesische 215½; Rechte-Oder-Uferbahn 126¾.

Von Banken wurden Schles. Bank Cassa 155 per ult. 155½—154¼ bez. u. Gd. in Posten Bresl. Discontobank 115¼, Bresl. Wechslerbank 124¼ gehandelt.

Fonds bei schwachen Umsätzen unverändert.

Breslau, 18. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 55⅞—¾ Thlr. bezahlt u. Gd., Mai-Juni 55¾ Thlr. bezahlt u. Br., Juni-Juli 55¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 54 Thlr. Br., September-October 52 Thlr. bezahlt u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 53 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. April 44 Thlr. Gd., April-Mai 43¾ Thlr. bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, loco 21 Thlr. Br., pr. April 20⅚ Thlr. Br., April-Mai 20⅚ Thlr. Br., neue Usance 22¼ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 21⅓ Thlr. Br., Juni-Juli neue Usance 22⅓ Thlr. bezahlt, September-October neue Usance 22⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 25,000 Liter, loco 17½ Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gd., pr. April und April-Mai 17⅞ Thlr. Br., Mai-Juni 17⅚—⅞ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Juni-Juli 17⅚ Thlr. Br., Juli-August 18$\frac{1}{12}$—18 Thlr. bezahlt, August-September 18¼ Thlr. Br.

Zink W. H. 8$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

** Breslau, 18. April. [Schlesischer Bank-Verein.] In der heutigen Verwaltungsrathssitzung des Schlesischen Bank-Vereins legten die Geschäftsinhaber den Geschäftsabschluß pro 1872 vor, nach welchem sich der Gesammt-Bruttoüberschuß auf 2,079,981 Thaler beziffert. Die Gesellschaftsvorstände beschlossen — vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung — auf das jetzt in Höhe von 7½ Millionen ausgegebene Actiencapital eine Dividende von 14 pCt. zu vertheilen, 776,147 Thlr. in beide Reservefonds zu legen und 47,717 Thlr. als Gewinnreserve für das Geschäftsjahr 1873 vorzutragen.

H. Breslau, 18. April. [Handelskammer-Sitzung.] Die heut abgehaltene öffentliche Sitzung der Handelskammer wurde von dem Präsidenten derselben, Commerzienrath Friedenthal, nach 4 Uhr mit Mittheilung über einige Eingänge eröffnet. Die zur Verhandlung gelangenden Vorlagen betrafen:

Einführung der Decimalrechnung für Grosse und Dutzende. Bei der Handelskammer zu Liegnitz war der Antrag eingegangen, dieselbe wolle im Vereine mit ihren Schwesteranstalten dahin wirken, daß bei Einführung der Reichsmarkwährung die bisherige Rechnung nach Dutzenden zu 12 und Grossen zu 144 Stück aufhöre und dafür nach Dutzenden zu 10 und Grossen zu 100 Stück gerechnet werde.

Die Handelskammer zu Liegnitz richtet an die hiesige Kammer die Frage, ob sie geneigt sei, mit einem auf diese Sache bezüglichen Antrage vorzugehen. Sie erklärt, im Bejahungsfalle ihrerseits demselben gern beizutreten.

Kaufmann Grüttner referirt über die Angelegenheit und glaubt, daß sich die Berechnung nach Hunderten und Tausenden von selbst ergeben, England auch nicht geneigt sein werde, die Berechnung nach Dutzenden und Grossen aufzugeben. Es empfehle sich daher nicht, eine Petition in dem gewünschten Sinne an die betreffende Behörde zu richten. Die Kammer beschließt, der Liegnitzer Handelskammer in diesem Sinne zu antworten.

Oder-Regulirung. Magistrat zu Frankfurt an der Oder benachrichtigt die Handelskammer, daß die Petition an die beiden Häuser des Landtages „um schleunige Durchführung des Oder-Regulirungswerkes und Gewährung der dazu nöthigen Mittel" seitens des Hauses der Abgeordneten der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen worden ist, während das Herrenhaus über dieselbe in der Voraussetzung, daß die Staatsregierung, sobald die Finanzlage des Staates es gestattet, die Regulirung der Oder energisch fördern werde, und daß inzwischen jedenfalls dafür gesorgt werde, daß der Zustand der oberen Oder sich nicht verschlimmere, zur Tagesordnung überzugehen beschlossen habe. Die Ausführungen der Regierung, so erklärte der Referent der Commission des Herrenhauses, bethätigten der Commission das hohe Interesse, welches die Regierung dem Plane und der Ausführung der Oder-Regulirung zugewendet, und erschien ihr besonders werthvoll die Zusage der Errichtung einer Oder-Strombau-Direction. — Die Kammer erklärt sich mit diesem Bescheide zunächst zufriedengestellt.

Strike-Statistik. Der Minister für Handel 2c. richtet an die Kammer folgende Zuschrift: Von dem bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages ist mir das Schreiben mitgetheilt, welches derselbe behufs Sammlung des statistischen Materials über die Strikes an seine Mitglieder erlassen hat. Ich kann nur wünschen, daß es gelingen möge, auf diese Weise ein möglichst vollständiges und zuverläßiges Bild von den einschlagenden Verhältnissen zu gewinnen und spreche daher den Handelsvorständen den Wunsch aus, daß sie der Aufforderung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages nach Kräften nachkommen mögen." — Nachdem der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht hat, daß bereits eine besondere Commission für diese Angelegenheit niedergesetzt sei, bemerkt Herr Kauffmann, daß die Commission bereits zusammengetreten und zu dem Beschlusse gekommen sei, sich auf die Stadt Breslau zu beschränken, die nothwendigen Materialien seien ihr bereits mehrseitig zugesagt. —

Schlußschein-Formulare für die Fondsbörse. Die Börsen-Commission überreicht ein revidirtes Formular für die Schlußzettel der Fondsbörse, welches in einer Reihe von Commissionssitzungen entworfen worden ist. Dasselbe trägt den Bedürfnissen Rechnung, die sich beim Gebrauch des alten Formulars herausgestellt haben und ist mit den Schlußzettelbestimmungen, welche an der Berliner Börse gelten, so weit in Einklang gebracht worden, als dies nach den zwischen beiden Plätzen bestehenden Beziehungen erforderlich erschien.

Dieser Entwurf ist der dritten ständigen Commission der Handelskammer zur Prüfung überwiesen worden und diese hat beschlossen, denselben mit einzelnen Modificationen zu genehmigen. Wegen der Artikel 13 und 16 liegt zur weiteren Feststellung der Handelskammer vor.

§ 13 lautet: Dieses Schiedsgericht, welchem es überlassen bleibt, den Syndicus mit berathender Stimme zuzuziehen, besteht aus 3 von dem Vorsitzenden der Handelskammer zu Breslau oder in dessen Verhinderung von seinem Stellvertreter gewählten Personen.

§ 16 bestimmt: „Von der klagenden Partei wird bei Einreichung der Klage eine Einschreibegebühr von 3 Thlr. erhoben." Wird die beklagte Partei in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, so hat sie der klagenden Partei die Einschreibegebühren zu restituiren." — Herr Kopisch glaubt, daß die Kammer nicht competent sei, die Einschreibegebühr zu ändern, da dann auch diejenige für die Productenbörse geändert werden müsse, auf der Tagesordnung aber nur der Schlußschein für die Fondsbörse stehe. — Herr Grunewald erachtet es für überhaupt unzweckmäßig, die Bestimmung in die Schlußscheine aufzunehmen. Herr Dr. Eras begründet die Nothwendigkeit der Erhöhung der Einschreibegebühren. Herr Consul Cohn wünscht die Beibehaltung des bisherigen Satzes. Herr Kopisch beantragt, für Geschäfte unter 100 Thlr. den Satz von 2 Thlr., über 100 Thlr. den von 4 Thlr. festzusetzen. Herr Dr. Eras erachtet diese Bestimmung für gesetzlich unzulässig, da bei schiedsgerichtlichem Verfahren Sporteln nicht erhoben werden dürfen, eine verschiedene Normirung der Einschreibegebühren aber der Einführung von Sporteln gleichkommen würde. — Die Kammer tritt dem Antrage der Commission bei. — Bezüglich des Schiedsgerichtes weist der Referent auf das Unzulängliche des bisherigen Modus der Zusammensetzung des Schiedsgerichts hin und empfiehlt die von der Commission vorgeschlagene Modification, durch welche die Last der einzelnen Schiedsrichter vermindert werde. Auf eine Anfrage des Herrn Werther theilt der Referent mit, daß das Verfahren dem in Stettin gebräuchlichen nachgebildet sei und sich dort bewährt habe.

Herr Friederici befürwortet, daß den Parteien doch eine gewisse Freiheit der Wahl gelassen werde, indem für jeden Monat von dem Vorsitzenden etwa 6—8 Personen ernannt werden, aus denen die Parteien zu wählen haben. Der Referent glaubt, daß diesem Vorschlage beigetreten werden könne. Herr Werther beantragt die Beibehaltung des bisherigen Modus. Herr Sackur empfiehlt, auf je 2 Monate eine größere Anzahl zu wählen. Herr Sachs glaubt den Begriff des Schiedsgerichts beeinträchtigt, wenn nicht die freie Wahl der Richter möglichst gewahrt werde. Die Ausdehnung der Wahl auf 2 Monate empfehle sich aus Zweckmäßigkeitsgründen. Herr Kopisch erachtet die Zahl von 6 Personen für ausreichend. Herr Friederici erklärt sich damit, sowie mit der Ausdehnung der Functionsperiode auf 2 Monate einverstanden. Herr Sackur befürwortet nochmals eine Zahl von 9 Personen, da diese ohnehin häufig noch durch entgegenstehende Familien- und geschäftliche Beziehungen beschränkt werde. Die Handelskammer beschließt, nachdem die Discussion noch längere Zeit fortgeführt worden ist, daß durch den Vorsitzenden 9 Mitglieder zu ernennen seien, aus

denen jede der Parteien einen Schiedsrichter zu wählen habe, welche beiden Schiedsrichter sodann den Obmann wählen. Die Functionszeit der Erwählten soll 2 Monate dauern.

Courierzugverbindung Breslau's mit Wien. Das kaiserliche General-Postamt benachrichtigt die Handelskammer in Bezug auf ein Gesuch, die Verlegung des bisherigen Courierzuges nach Wien betreffend, daß es die erforlichen Erhebungen bezüglich der Verbindungen zwischen Breslau und Wien eingeleitet habe. Sobald die Angelegenheit zu Ende geführt ist, werde der Handelskammer weitere Mittheilung zugehen. — Herr Grüttner empfiehlt weitere Schritte durch das k. k. österreichische Consulat. Herr Consul Cohn erachtet es für zweckmäßig, die Mittheilungen des General-Postamtes abzuwarten. Herr Assessor a. D. Friedenthal glaubt, daß die Interessen des Wiener Handelsstandes durch die Aenderung gleichfalls gefährdet seien, es also geboten scheine, daß das österreichische Consulat mit seinem Einflusse eintrete. Der Vorsitzende empfiehlt, die Wiener Handels- und Gewerbekammer von der Sachlage zu unterrichten und zu geeigneten Schritten aufzufordern. — Die Handelskammer beschließt in dem Sinne der Ausführungen der Herren Grüttner und Friedenthal.

Reichsgesetzliche Bestimmungen über den Feingehalt der Silberwaaren. Von mehreren bei der Silberwaaren-Industrie betheiligten Firmen Deutschlands ist an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet worden, in welcher sie den Erlaß reichsgesetzlicher Bestimmungen über den Feingehalt der Silberwaaren beantragen. Indem der Minister für Handel 2c. darauf aufmerksam macht, daß die Frage, ob und in welcher Weise es sich empfehle, nach dem Vorgange anderer Staaten den Feingehalt der zum Verkauf gelangenden Silber- und Goldwaaren und die Beglaubigung desselben resp. die Verantwortlichkeit der Verfertiger und Verkäufer für denselben innerhalb des Zollvereins durch gleichartige Vorschriften zu regeln, bereits früher Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen, welche jedoch obwaltenden Meinungsverschiedenheiten wegen zu einem Ziele nicht geführt haben, theilt er die Grundzüge eines Gesetzentwurfes, welchen jene Firmen ihrem Antrage beigefügt, mit. Dieselben lassen sich dahin zusammenfassen:

1) Die zu erlassenden Vorschriften sollen sich nur auf Silberwaaren beziehen, während Goldwaaren ganz außer Betracht bleiben.

2) Es soll ein Legirungszwang in der Art eingeführt werden, daß der geringste zulässige Feingehalt 0,800 beträgt, während bei höherem Feingehalt keine bestimmten Abstufungen vorgeschrieben, hier vielmehr dem freien Belieben Spielraum gelassen wird.

3) Alle Silberwaaren müssen mit einem den Feingehalt anzeigenden Stempel versehen sein.

4) Die Stempelung soll jedoch nicht durch Beamte auf Grund nachberiger Probe, sondern durch die Interessenten erfolgen, welche für die Richtigkeit strafrechtlich verantwortlich sind.

5) Verantwortlich für das Vorhandensein und die Richtigkeit des Stempels ist in erster Linie der Verkäufer, im Regreßwege der Verfertiger.

6) Gegenstände ausländischen Ursprungs sind von den Vorschriften nicht auszunehmen.

7) Ebenso wenig ist für die zum Export bestimmten Gegenstände eine Ausnahme zu machen.

Behufs der weiteren Behandlung der Angelegenheit im Bundesrathe wünscht der Minister neben dem in der Petition vorliegenden, ausschließlich aus den Kreisen der unmittelbar betheiligten Industrie herrührenden Votum die damit wiederum angeregte Frage vom Standpunkte der allgemeinen Gewerbs- und Verkehrsinteressen erwogen zu sehen, und er veranlaßt daher die Handelskammer, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob der Erlaß gesetzlicher Vorschriften über den Feingehalt der Silberwaaren nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse überhaupt einem Bedürfnisse entspricht, und ob event. in den oben angedeuteten Principien eine praktisch angemessene Grundlage für dieselbe erblickt werden kann. — Die Kammer beschließt die Ueberweisung der Angelegenheit an eine besondere Commission, bestehend aus den Herren Assessor a. D. Friedenthal, Sommé und Frey.

Wollmarktverlegung nach dem Kärgerhofe. Die Handelskammer zu Lennep macht der hiesigen Handelskammer Anzeige von einem Gesuche, welches sie an den Handelsminister dahin gerichtet, die Anordnung der Breslauer Polizei-Behörde, bezüglich der Wollmarktsverlegung so lange zu inhibiren, bis die Frage wegen einer Verlegung des resp. Marktes auch mit Berücksichtigung der Interessen der Käufer zur befriedigenden Entscheidung gebracht werden kann. — Der Vorsitzende glaubt, daß in dieser Angelegenheit nichts mehr zu thun sei und die Kammer erachtet dieselbe für erledigt. — Nachdem sodann noch die Benachrichtigung der königlichen Regierung, daß der diesjährige Breslauer Wollmarkt vom 9. bis 12. Juni auf den 7., 9. und 10. Juni, der Schweidnitzer Wollmarkt dagegen vom 7. auf den 6. Juni verlegt wurde, mitgetheilt wurde, bringt Herr Consul Cohn die in Aussicht stehende Börsensteuer zur Sprache. Die Kammer beschließt nach kurzer Discussion, der für diese Angelegenheit bereits bestehenden Commission die Aufgabe zu stellen, zunächst der Kammer eine Vorlage darüber zu machen, ob dieselbe gegen die Steuer protestiren solle oder nicht. — Hierauf folgt noch die Lesung des ersten Theils des Jahresberichts pro 1872.

4 **[Versammlung.]** Morgen findet hier wieder eine Versammlung der Vorstände sämmtlicher in Schlesien bestehenden königlichen Banken statt.

ff. **[Getreide-Transporte.]** In der Zeit vom 6. bis 12. April d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 1340,42 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 2636,87 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1145 Ctr. über die Freiburger Bahn, 152 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 170 Ctr. über Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 9865,17 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1645 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 3492,66 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien.

Hafer: 750,96 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 179 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 1027 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1408 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 4920 Ctr. nach der Freiburger Bahn; auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn wurden 314 Ctr. Roggen als Durchgangsgut expedirt.

Hafer: 365,50 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter.

** **[Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 15. und 17. April. Der Auftrieb betrug: **1) 261 Stück Rindvieh** (darunter 169 Ochsen, 92 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16½—17½ Thlr. — II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — **2) 578 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgew. beste feinste Waare 17—18 Thlr. und darüber, mittlere Waare 12—14 Thlr. — **3) 1474 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6⅓—6½ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 300 Stück Kälber** wurden mit 14 bis 15 Thlr. und darüber pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Oppeln, 16. April. [Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation.] In der heute abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung wurde der Antrag auf Verlegung des Wohnsitzes der Gesellschaft von hier nach Groschwitz discutirt und ein die Entscheidung vorbereitender Beschluß gefaßt. Sodann wurde der aus sieben Mitgliedern bestehende Aufsichtsrath für die nächsten drei Jahre gewählt. Die Wahl fiel auf die Herren Geh. Ober-Bergrath Dr. v. Carnall, Banquier Friedländer und Banquier Hamburger in Breslau und die Herren Justizrath Jeuthe, Bürgermeister Götz, Kaufmann Trump und Gutsbesitzer Rosse hierselbst, von denen die zuerst genannten sechs Herren schon dem bisherigen Aufsichtsrathe angehört haben und nur der letztgenannte neu eingetreten ist. Der hierauf von dem Vorstande vorgetragene lange Geschäftsbericht constatirt die erfreulichen Fortschritte in der Größe der Umsätze und der Entwickelung des Instituts. Seit Februar d. J. ist eine zweite Dampfmaschine im Betriebe. Ungeachtet aber die Fabrik seit der Uebernahme durch die Gesellschaft Mitte September 1872 bis vor Kurzem nur mit der halben Betriebskraft gearbeitet hat, und ungeachtet dieselbe der Aufstellung der neuen Dampfmaschine und anderweiter Bauarbeiten wegen beinahe vier Wochen feiern mußte, so ist für die Zeit von Mitte September v. J. bis heute doch ein Reingewinn von 28,000 Thlr. erzielt worden. Das ergiebt pro rata temporis für das bis jetzt eingezahlte Actien-Capital von 260,000 Thaler einen Gewinn von 18½ pCt. pro anno. Der Vorstand verspricht nach der Entwickelung des Geschäfts für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende von 15 pCt. neben reichlicher Abschreibung und Fundirung des Reserve-Fonds.

Mit dem Beginn des Jahres 1874 wird die zweite, jetzt im Bau begriffene Fabrik der Gesellschaft in Betrieb treten und dann ein von dem Verkäufer procentirtes Minimalquantum von 110,000 Tonnen für die Bestimmung der Dividende pro 1874 der wichtigste Factor sein.

* **[Verein. chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft.]** Der Inseratentheil enthält die Aufforderung zur Ausübung des Bezugsrechtes auf die gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden 2500 Stück Prioritätsactien.

B. Stettin, 17. April. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: klare Luft. Temperatur + 10° R. Barometer 28″ 3‴. Wind: SO. — Weizen matter, pr. 2000 Pfd. loco 52—84 Thlr. bez., per Frühjahr 84—83⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni dito, pr. Juni-Juli 83½ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Juli-August 83¾ Thlr. Br., pr. September-October 78¼ Thlr. bez. u. Br. — Roggen flau, pr 2000 Pfd. loco 50—54 Thlr bez., pr. Frühjahr 55—54½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 53—52¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli dito, pr. Juli-August 52¾, ⅝ Thlr. bez., pr. September-October 52¾, ½ Thlr. bez. — Gerste fester, pr. 2000 Pfd. loco 50—57 Thlr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 38—46 Thlr. bez., pr. Frühjahr 45½ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 45 Thlr. bez. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 40—46 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 44½ Thlr. bez. — Winterrübsen matt, pr. 2000 Pfd. pr. September-October 97¼ Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 22 Thlr. Br., pr. April-Mai u. pr. Mai-Juni 21⅙ Thlr. Br., pr. September-October 22⅙, $^1/_{12}$ Thlr. bez. u. Br. — Spiritus flau, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17$^1/_{12}$, 17, 16$^{23}/_{24}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 17$^7/_{24}$ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 17$^5/_{12}$, 17⅓ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 17¾, ⅔ Thlr. bez., pr. Juli-August 18, 17$^{11}/_{12}$, 18 Thlr. bez. u. Br., pr. August-September 18¼ Thlr. nom., pr. September-October 18 Thlr. bez. — Petroleum loco 6 Thlr. Br., pr. September-October 5⅚ Thlr. bez. u. Br., pr. October-November 5$^{11}/_{12}$ Thlr. bez. u. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 11,000 Ctr. Roggen, 1000 Ctr. Erbsen.

Regulirungspreise: Weizen 84¾, Roggen 54¾, Erbsen 44½, Rüböl 21⅙, Spiritus 17$^7/_{24}$ Thlr.

Der Frühjahrslieferungs-Termin begann am 15. März und endigt am 26. April.

Berlin, 17. April. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2325 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	41¼	35	fr.Z.	—	do.	600 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	—	4	do.	pCt.	132 G.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	7	—	fr.Z.	—	do.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	do.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	do.	350 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	do.	145¼ G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	—	5	do.	do.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	—	4	do.	do.	579 B.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	do.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	—	5	1./7.	do.	110 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	—	4	do.	do.	300 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	1./1.	do.	790 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr.Z.	—	do.	310 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr.Z.	—	do.	122 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	114 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	104½ B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	4	do.	do.	119 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	—	4	1./6.	pr. St.	1850 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	—	5	1./1.	pr. St.	100 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¼	4	do.	do.	900 bz. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	76 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	6	5	do.	do.	100 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	180 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.-u. Sparbank	7	7	5	1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	—	5	1./1.	do.	235 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¼	—	4	do.	pr. St.	100 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	84¼ B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16⅕	4	do.	do.	121 bz. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	103 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	26	18	4	do.	pCt.	128 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	—	4	do.	do.	113½ B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	—	4	do.	pr. St.	209 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	—	4	do.	pCt.	99 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	4	do.	do.	102 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	126½ B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	4	do.	do.	93 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	100 bz. B.
Union, See- u. Fl.-V.-G. zu Stettin	28	—	4	1./1.	do.	—

[Falsche Darlehnskassenscheine.] Obgleich die Darlehnskassenscheine von 1870 außer Cours sind, so kommen doch immer noch solche und seit 8 Wochen mehrfach falsche zu 10 Thalern vor. Diese Falsifikate sind an folgenden Merkmalen sehr leicht zu erkennen: Die beiden wilden Männer sind zwergartig und haben ungestaltete Leiber, Gesicht und Bart sind unsauber. In dem norddeutschen Wappen mit den 8 Feldern sind die Schraffirungslinien nicht gerade und nicht parallel gezogen. Das darunter befindliche Medaillon ist im Schatten unschön, die Zahl 10 steht nicht in der Mitte desselben, sondern nach rechts. Die Diamantschrift der Strafandrohung wegen Nachmachens ist verwischt und unklar, die geraden Grundlinien sind nicht eingehalten. Auf der Rückseite steht in dem gelbrothen Medaillon die Zahl 10 ebenfalls nicht in der Mitte. Durch diese Merkmale wird die Annahme der Falsifikate leicht vermieden werden können.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Dinstag, 15. April. Zucker ruhig. Kaffee stramm. Thee ruhig. Reis und Jute matt.

Metalle ruhig, zu unveränderten Preisen.

Petroleum ruhig zu 1, 3.

Terpentin ruhig, zu 41, 6.

Baumwollsaamenöl: ruhig, Hull 28.

Rüböl: stetig, loco 35, Mai-August 35, 6—36, letzte 4 Monate 36, 6.

Leinöl: stetig, London 33, 3—33, 6, in Exportfässern 33, 9, Hull 33, lauf. Monat 33, 3, Mai-Juni 33, 3—33 6.

General-Versammlungen.

[Gesellschaft für öffentliche Wasch- und Badeanstalten.] Ordentliche Generalversammlung am 8. Mai c. zu Berlin.

[Römische Eisenbahnen-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 30. April c. zu Florenz.

[Aachener Bank für Handel und Industrie.] Ordentliche Generalversammlung am 30. April c. zu Aachen.

[Braunkohlenwerk Haselbach.] Ordentliche Generalversammlung am 29. Mai c. zu Glauchau.

[Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 25. April c. zu Berlin.

[Hamburg-Amerikanische Nähmaschinen-Fabrik, vorm. Pollack, Schmidt u. Co., Actien-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 24. April c. zu Berlin.

[Oesterreichische Nordwestbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 30. Mai c. in Wien.

[Dresdener Dünger-Export-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 28. April c. in Dresden.

[„Austria", allgemeine wechselseitige Capitalien- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 18. Mai c. in Wien.

[„Allianz", Actiengesellschaft für Rückversicherungen.] Ordentliche Generalversammlung am 15. Mai c. in Wien.

[Posener Bau-Bank.] Ordentliche Generalversammlung am 5. Mai in Posen. (s. Ins.)

Einzahlungen.

[Posener Bau-Bank.] Eine weitere Einzahlung von 10 Thlr. auf jede Actie ist bis 10. Mai d. J. zu leisten. (s. Ins.)

[Berliner Actiengesellschaft für Centralheizungs-, Wasser- und Gas-Anlagen.] Das Bezugsrecht auf die neuen Actien ist gegen Vollzahlung des Betrages zum Course von 120% (nebst 5% Zinsen vom 1. Januar an) von den bisherigen Actionären bis zum 15. Mai bei der Gesellschaftskasse in Berlin geltend zu machen.

[Internationale Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Die dritte Einzahlung von 20% pr. Actie ist bei der Norddeutschen Bank oder der Gesellschaftsstelle in Hamburg bis ult. April zu leisten.

Auszahlungen.

[Provinzial-Makler-Bank.] Die Dividende für 1872 ist auf 10% pro rata temporis = 2 Thlr. pro Actie festgesetzt und kann vom 20. d. M. ab erhoben werden. (s. Ins.)

[Berliner Actiengesellschaft für Centralheizungs- Wasser- und Gas-Anlagen.] Die Auszahlung der auf 19% = 38 Thlr. pr. Actie festgesetzten Dividende erfolgt vom 1. Mai an.

Ausweise.

Berlin, 18. April. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 15. April.]**

Activa.		
Geprägtes Geld und Barren	207,950,000 Thlr.	+ 86,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,895,000 "	+ 1,006,000 "
Wechsel-Bestände	200,481,000 "	— 7,646,000 "
Lombard-Bestände	29,410,000 "	— 2,202,000 "
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	2,903,000 "	— 250,000 "
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	336,820,000 Thlr.	— 5,470,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	28,594,000 "	+ 264,000 "
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	48,331,000 "	— 4,003,000 "

(W. T. B.)

London, 17. April. [Bankausweis.] Total-Reserve 10,997,229 Pfd. St., Notenumlauf 26,253,600 Pfd. St., Baarvorrath 22,232,829 Pfd. St., Portefeuille 26,637,581 Pf. St., Guthaben der Privaten 20,774,114 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 12,176,758 Pfd. St., Noten-Reserve 10,145,485 Pfd. St. Platzdiscont —.

Verloosungen.

[Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien.] Das Verzeichniß der am 15. April gezogenen Nummern befindet sich im Inseratentheile.

[Baierische Staatsschulden.] Am 16 d. Mts. fand in München eine weitere Verloosung der 3½- und 4proc. Obligationen der älteren (allgemeinen) Staatsschuld statt. Von den auf den Inhaber lautenden Obligationen wurde die Endnummer 30, von den auf Namen ausgestellten die Endnummer 64 gezogen, beide einen Capitalbetrag von 440,000 Fl. umfassend. — Bei der hierauf vorgenommenen Verloosung der 2proc. Capitalien der Stiftungen und Gemeinden sind die Nummern 1572 bis 1585 incl. im Capitalsbetrage von 116,000 Fl. gezogen worden.

[Stadt Bari 100 Lire-Loose von 1869.] Ziehung vom 10. April 1873, zahlbar vom 10. Juli 1873 ab.

à 25,000 Fr. Ser. 237 Nr. 2.

à 3000 Fr. Ser. 816 Nr. 67.

à 1500 Fr. Ser. 189 Nr. 27.

à 600 Fr. Ser. 37 Nr. 47, Ser 627 Nr. 6.

à 200 Fr. Ser. 617 Nr. 99, Ser. 735 Nr. 27, Ser. 524 Nr. 57.

à 100 Fr. Ser. 4 Nr. 83, Ser. 81 Nr. 90, Ser. 157 Nr. 65, Ser. 225 Nr. 99, Ser. 331 Nr. 24, Ser. 408 Nr. 89, Ser. 411 Nr. 18, Ser. 420 Nr. 26, Ser. 434 Nr. 21, Ser. 460 Nr. 12, Ser. 472 Nr. 14, Ser. 510 Nr. 54

[Oesterreichische 100 Fl.-Loose von 1864.] Bei der am 15. April 1873 vorgenommenen 45. Verloosung der Serien und Gewinn-Nummern des unverzinslichen Prämien-Anlehens vom 11. Februar 1864 wurden die nachstehend verzeichneten neun Serien gezogen, und zwar: Nr. 112, 197, 600, 999, 1089, 1744, 2131, 3044 und 3257. Aus den obigen verloosten neun Serien wurden die nachfolgend aufgeführten 60 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in österr. Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 220,000 Fl. auf Ser. 999 Nr. 19, der zweite Treffer mit 15,000 Fl. auf Ser. 3257 Nr. 32 und der dritte Treffer mit 10,000 Fl. auf Ser. 999 Nr. 25. Ferner gewinnen je 5000 Fl. Ser. 112 Nr. 50 und Nr. 56 und Ser. 600 Nr. 53; je 2000 Fl. Ser. 112 Nr. 93, Ser. 3044 Nr. 80 und Ser. 3257 Nr. 13; je 1000 Fl. Ser. 197 Nr. 56, Ser. 1089 Nr. 1 und Nr. 25, Ser. 2131 Nr. 69 und Ser. 3257 Nr. 52 und Nr. 64; weiters gewinnen je 500 Fl. Ser. 112 Nr. 13, 41, 47 und 85, Ser. 197 Nr. 9, Ser. 600 Nr. 1 und 40, Ser. 999 Nr. 49, Ser. 1089 Nr. 70, Ser. 1744 Nr. 13, Ser. 2131 Nr. 17, Ser. 3044 Nr. 13, 63 und 95, Ser. 3257 Nr. 15, und endlich gewinnen je 400 Fl. Ser. 112 Nr. 26 und 31, Ser. 197 Nr. 30 und 65, Ser. 600 Nr. 28, 46, 57 und 96, Ser. 999 Nr. 23 und 24, Ser. 1089 Nr. 44, 65, 86 und 98, Ser. 1744 Nr. 1, 77 und 87, Ser. 2131 Nr. 22, 80, 82, 91 und 96, Ser. 3044 Nr. 12, 17, 56, 85 und 91, und endlich Ser. 3257 Nr. 31, 37 und 61. Auf alle übrigen in den obigen verloosten neun Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 840 Gewinn-Nummern der Prämienscheine fällt der geringste Gewinn von je 175 Fl. ö. W. Die Auszahlung erfolgt am 15. Juli.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 13. April. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend 8 Uhr wurden die Versammlungen des Vereins für das Osterviertejahr in dem bisherigen Local, dem Prüfungssaal der evang. Mittelschule, Nicolai-Stadtgraben Nr. 5, wieder eröffnet und zwar durch einen Vortrag seines Vorsitzenden Herrn Dr. med. Eger über die Würmer im menschlichen Körper. Der Vortragende begann mit Hinweisung auf den im Volk immer noch vorhandenen Abergauben über die Urheberschaft dieser kleinen, freilich in noch wenig bekannter Menge von Arten vorhandenen Lebewesen an den Leiden der Menschen und namentlich der Kinder. Leibschmerzen, Krümmern in der Nase, Krämpfe und verschiedene andere üble Empfindungen werden namentlich von sorgfältigen Müttern alle auf die „Würmer" zurückgeführt, und dagegen mit Zitwersamen zu Felde gezogen, obwohl diese Leiden oft von ganz andern Ursachen herrühren. Viele Aerzte sind leider selbst noch so „gefällig", jenen Aberglauben zu unterstützen, oder doch nicht zu bekämpfen. Bei alledem aber sind nur wenige Menschen ganz ohne jene größeren oder kleineren Insassen aus dem Würmerreiche. Zu erkennen, ob in einem Menschen welche vorhanden sind, giebt es nur 2 Mittel, deren Auffinden in den menschlichen Ausscheidungen und deren Entdeckung in dem Organismus selbst, wo freilich das Mikroskop helfen muß, da die Thiere resp. deren Eier und Embryos sehr klein sind. Ihre Entwickelung ist unbekannt, aber nach den Untersuchungen v. Sybold's und Küchenmeister's so viel festgestellt, daß sie sich nicht aus dem Darmschleim bilden, sondern aus Eiern entstehen, die durch vielfache Zwischenträger in den menschlichen oder thierischen Organismus eingeschmuggelt werden, vielleicht dient sogar die Stubenfliege als ein solcher Zwischenträger.

Nachdem Redner dies im Allgemeinen vorausgeschickt, ging er zur Beschreibung einiger jener Parasiten des organischen Körpers über, seine Beschreibung durch Umzeigung werthvoller Abbildungen eines Buches unterstützend. Von diesen Thieren heben wir zunächst den Spulwurm hervor. Dieses Wesen ist 5—10″ lang und 1—3‴ stark, am Kopf mit Saugnäpfen versehen und zweigeschlechtig. Seine Wohnung ist der Dickdarm. Beim Säugling ist er gar nicht zu finden. In die Organismen der Kinder wird er vielleicht durch Mehlbrei oder Semmel eingeführt. Seine Fruchtbarkeit ist eine ungeheure, in einem Jahr legt ein Weibchen vielleicht 6 Millionen Eier, die freilich dann bei ihrer Vielheit Darmreizungen und Koliken hervorbringen können. Bisweilen gelangen sie sogar in den Schlund, und durch die Nase ins Gehirn und Auge. Als Gegenmittel gebraucht man ein Präparat aus Zitwersamen (Santonin). Ein anderer Wurm ist der Spitzschwanz, der namentlich weiblich in zahlloser Menge vorhanden ist; während die Männchen besonders in Leichen beobachtet werden. Er lebt im Mastdarm in großer Anzahl, geht dann ab und tritt seine Wanderung an, sich mit dem Staub vermählend. Es geschieht dies aus noch unbekannten Ursachen namentlich des Abends, und wirkt sein Reiz dann schlafraubend auf die Kinder. Fällt das Eilein beim Abgang ins Wasser, dann verfault es, im Trocknen dauert es lange aus. Obst und rohe Speisen, ja Brot, dienen als Zwischenträger, als Gegenmittel kaltes Wasser, überhaupt Reinlichkeit. Der größte unter den Eingeweidewürmern ist der Bandwurm, über dessen Belästigungen die vielfachsten Klagen geführt werden. Er frißt oder nagt übrigens nicht in den Eingeweiden, denn er hat keine Freßorgane, er saugt nur durch seine Haut den Darmschleim auf und erzeugt so Heißhunger, Erbrechen 2c. Der Bandwurm muß übrigens als ein Colonietbier betrachtet werden, da seine bandartigen Glieder sich fortzupflanzen die Organe besitzen und zwittergeschlechtig sind. Der Kopf hat einen Rüssel, und vom Kopf aus findet die Vermehrung der Glieder statt, die alten werden fortgestoßen bis zum völligen Abgang. Andere Organe, als Darm und Magen, hat der Bandwurm nicht. Er lebt übrigens meist als Einsiedler, selten kommen zwei in einem Organismus vor. Er lebt in allen Welttheilen. Der Blasenbandwurm (Entwickelungsstadium) kommt bei Nationen

die kein Schweinefleisch essen, also bei Juden und Mohamedanern, nicht vor. Räuchern und Braten des Fleisches, überhaupt jede Feueranwendung, tödtet ihn. Oft gelangt auch er in Gehirn und Auge.

Eine zweite Art des Bandwurm ist der breitgliedrige, der ganze Reihen seiner Glieder abstößt, in Osteuropa lebt, aber mehr in Wasserthieren vorkommt.

Eine dritte Art ist die Taenia mediocanellata, Bandwurm mit Kanälen in der Mitte der Glieder. Er kommt auch in der Schweiz vor, hat einen flachen Kopf mit 4 großen Saugnäpfen; er entwickelt sich auch im Rind, von welchem er mit dem Gras der Wiesen, an deren Halme die Eier hängen; mit gefressen wird. So kommt er mit dem Fleisch auch in die Kinder, denen das rohe Fleisch gegeben wird. Mittel dagegen ist das Schaben des Fleisches. Der Vortragende knüpfte hieran die Warnung, dafür zu sorgen, daß nicht von den Messern, mit denen rohes Fleisch geschnitten worden. Eier des Wurmes auf andere Speisen übertragen werden. — Der Bandwurm kömmt in allen Thieren vor, obwohl die Entwickelung der Arten an ein Thier gebunden ist, Hasen, Kaninchen, Mäuse u. a. Thiere haben ihre Arten, deren Verbreitung durch das Gefressenwerden der Thiere auf andere übertragen wird. So sorgt die Natur selbst durch den allgemeinen Vernichtungskrieg zu gleich für Verbreitung ihrer Geschöpfe.

Andere Arten der Eingeweidewürmer blieben einem späteren Vortrag vorbehalten.

Hierauf machte der Vortragende die Mitglieder auf die Schwierigkeit aufmerksam, welche die Erhaltung der alten oder Neugewinnung frischer Vortragenden biete und fordert sie auf durch fleißigen eigenen Besuch und Heranziehnng ihrer Bekannten für zahlreiche Benutzung der zugesagten Vorträge zu sorgen.

Herr **Lindner** zeigte den Mitgliedern an, daß der gesellige Monats-Abend am 26. d. M., dann im Mai keiner weiter stattfinden werde. Im Juni folge dann das Gartenfest. Spaziergang und belehrende Excursionen werden auch wieder gehalten werden.

Literatur.

[Im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart] erschien soeben der erste Halbband des fesselnden Zeitromans von Gregor Samarow „**Europäische Minen und Gegenminen**". Bekanntlich bildet dieser Roman die Fortsetzung des seiner Zeit so viel Aufsehen erregenden „**Um Scepter und Kronen**". Der Verfasser entrollt uns hier in dem anmuthigen Rahmen einer spannenden Erzählung ein Bild der großen politischen und socialen Bewegungen, die in den letzten Jahren die Welt erregten und erschütterten. Er lüftet hin und wieder den Schleier, der über so manchem, noch unaufgeklärten Vorgange schwebt, und weiß namentlich dadurch, daß er die leitenden Staatsmänner und ihre Umgebung, redend und handelnd einführt, seinem Zeitgemälde ein im höchsten Grade spannendes Interesse zu verleihen. Wir sind überzeugt, daß diese Samorow'schen Zeitbilder — denn das soll dieser Roman eigentlich sein — dieselbe glänzende Aufnahme beim Publikum finden werden, wie dies bei seinem früheren derartigen Werke der Fall war.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. April. Der angebliche Text des von mehreren Blättern verbreiteten Gratulations-Telegramms des Königs von Baiern den der Reichskanzler, worin es unter anderem heißt: Se. Majestät hoffe, daß der Tag, an welchem der Fürst mit erhebendem Bewußtsein auf ein Leben voll reichster staatsmännischer Thätigkeit zurückblicke, dem Kanzler noch oft wiederkehren möge, entspricht sicherem Vernehmen nach dem Wortlaute des Telegramms keineswegs.

Berlin, 18. April. Die Prinzessin von Altenburg, Braut des Prinzen Albrecht, von ihrem Vater, dem Herzog von Altenburg begleitet, traf um 2½ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe ein. Nach dem Empfange durch den Bräutigam, den Oberstallmeister, den Stadtcommandanten und Polizeipräsidenten, erfolgte die Abfahrt des die Hochrufe freundlichst aufnehmenden Brautpaars mit Begleitung durch eine sehr zahlreiche willkommenheißende Menschenmenge nach dem Schloß Bellevue, wo das Kaiserpaar, das Kronprinzenpaar, die gesammte Königsfamilie und die anwesenden Fürstlichkeiten zum Empfange versammelt waren.

Berlin, 18. April. Die Berufung Manteuffels zum Pariser Botschafter anstatt des nach London kommenden Arnim gewinnt der „Kreuzzeitung" zufolge an Wahrscheinlichkeit.

Posen, 18. April. Die Posener Regierung hat den Antrag des Magistrats, die Confessionsschulen in Simultane umwandeln zu dürfen, genehmigt.

München, 18. April. Professor Liebig ist heute Nachmittags 5¼ Uhr verschieden.

Braunschweig, 18. April. Der Herzog reist morgen Früh nach Sybillenort über Dresden zu mehrmonatlichem Aufenthalt.

Mannheim, 18. April. Der gestrige Tag verlief ruhig. Die Straßen waren Abends von einer Menschenmenge gefüllt, zahlreiche Militärpatrouillen erhielten die Ordnung aufrecht. Plötzlich gab ein größerer Brand der allgemeinen Aufregung eine andere Richtung. Weitere Ruhestörungen sind unwahrscheinlich, weil die Brauer den Aufschlag des Bierpreises herabsetzten.

Wien, 18. April. Der Act der feierlichen Renunciation der Erzogin Gisela fand Mittags nach vorgeschriebenem Ceremoniell statt. Der Kaiser verlieh dem baierischen Gesandten Broy das Großkreuz des Stefansordens. Der König von Baiern verlieh dem Sectionschef Hoffmann das Großkreuz des baierischen Kronenordens und dem Ministerialrathe Baron Hammer das Großkomthurkreuz des Michaelordens.

Wien, 18. April. Die ungarische Delegation verhandelte das Ordinarium des Heeresbudgets und genehmigte dasselbe mit 89,985,480 Gulden. Die Gesammtabstriche gegen die Regierungsvorlage betragen 1,830,180 Gulden.

London, 18. April. Ein Telegramm des „Daily Telegraph" aus Singapore vom 17. d. meldet: Die Holländer nahmen zwei Forts der Atchinesen, der Angriff auf das Hauptfort, mißlang und endete mit einer Schlappe. In dem blutigen Kampfe ist General Köhler gefallen. Der Gesammtverlust beträgt über 100 Mann.

Peterburg, 18. April. Neitschajeff, dessen Selbstmord in Ustjug gemeldet wurde, ist nicht der bekannte Verschwörer Neitschajeff. Letzterer wird erst im Laufe des Sommers dem bestehenden Reglement gemäß nach Sibirien transportirt. Der Kaiser bestätigte das neue Reglement über das Eisenbahn-Concessionswesen. — Nachrichten aus Chiwa zufolge sind trotz der gerüchtweise gemeldeten Auslieferung der russischen Gefangenen und der Einkerkerung der russenfeindlichen Minister die antirussischen Bestrebungen nicht beseitigt, sondern die Agitationen gegen Rußland werden fortgesetzt.

Petersburg, 18. April. Der russischen „Welt" zufolge fand zwischen Rußland und Persien ein Notenwechsel wegen der persischen Grenzverletzung durch russische Truppen bei dem Scharmützel mit den Turkomanen am Attrekflusse statt. Rußland wies auf die vorhergesagte Möglichkeit der Irrungen an der Grenze hin und sicherte die zukünftige möglichste Respectirung der Grenze zu.

Rom, 18. April. Die „Agenzia Stefani" bezeichnet die Pariser Gerüchte über die Bezahlung der italienischen Renten-Coupons in Papier und die Einführung einer neuen Börsensteuer als jeden Grundes entbehrend.

Bern, 18. April. Erzbischof Lachat ist gestern von Solothurn nach Luzern abgereist. Dem Solothurner „Tageblatt" zufolge gestattete ihm die Luzerner Regierung den Aufenthalt in Luzern nur unter der Bedingung, daß er jeden amtlichen Verkehr mit den ihn nicht mehr anerkennenden fünf Diöcesanständen unterläßt.

Perpignan, 18. April. Nach einer Mittheilung aus Puycerda vom 17. d. flüchteten die Geistlichkeit und die Mitglieder der religiösen Körperschaften nach Frankreich. Der Oberst Cabrinety (Regierungstruppen) ist abmarschirt. Eine Abtheilung von 2500 Mann mit 100 Pferden unter Oberst Solo ist von Lerida eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. April, 12 Uhr 41 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203¾. 1860er Loose 95. Staatsbahn 206½. Lombarden 117½. Italiener 61⅝. Türken —. Amerikaner 97¼. Rumänen 46¼. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Abwartend.

Weizen: April-Mai 87¾, September-October 78¾. Roggen: April-Mai 53⅝, September-October 53. Rüböl: April-Mai 20⅝, September-October 22¼. Spiritus: April-Mai 17, 18, August-September 18, 18

Berlin, 18. April, 2 Uhr 25 Minuten Nachm. [Schluß-Course.] — Ruhig.

(1. Depesche) vom	18.	17.
Bundes-Anleihe	—	—
3proc. preuß. Anleihe	—	—
4½pr. preuß. Anleihe	100⅝	100⅝
3½pr. Staatsschuld	90	90
Posener Pfandbriefe	90¾	90¾
Schlesische Rente	94¾	94¾
Lombarden	117⅛	117⅝
Oesterr. Staatsbahn	206½	206¾
Oesterr. Credit-Actien	203⅝	203¾
Italienische Anleihe	62	61⅝
AmerikanischeAnleihe	97¼	97¼
Türk. 5pr. 1865erAnl.	53¼	53⅜
Rum. Eisenb.-Oblig.	46⅛	46¼
1860er Loose	95¼	95
Oesterr. Papier-Rente	65	65⅛
Oesterr. Silber-Rente	67⅛	67⅜
Centralbank	105	106
Product.-Handelsbnk.	—	—
Schles. Bankverein	153	155½
Bresl. Discontobank	115½	116⅞
do. junge	—	—
Bresl. Wechslerbank	124½	126
Bresl. Maklerbank	143	147
Makler-Vereinsbank	106	107½
Prov.-Wechslerbank	106	107
Entrepot-Gesellschaft	92½	92½
Waggonfabrik Linke	88½	88½
Ostdeutsche Bank	95⅞	94⅞
Eisenbahnbau	65	68⅝
Oberschl.Eisenb.-Bed.	160⅝	161
Masch.-Fabr.Schmidt	82¾	83
Laurahütte	254¼	256¼
Darmstädter Credit	185	185½
Oberschl. Litt. A.	213¾	215⅞
Breslau-Freiburg	115½	116¼
Bergische	118½	118½
Görlitzer	199¼	110½
Galizier	104¼	104½
Köln-Mindener	156½	157

(2. Depesche) vom	18	17.
Mainzer	168½	169
Rechte O.-Uf.-St.-A.	127	127⅜
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124½	125⅛
Warschau-Wien	85¼	85¾
Oesterr. 1864er Loose	99⅛	99
Ruff.Präm.-Anl. 1866	127¾	127¾
Ruff.-Poln.Schatzobl.	76½	76
Poln. Pfandbriefe	76¾	76⅝
Poln. Liq.-Pfandbr.	64½	64¼
Bairische Präm.-Anl.	112⅝	112½
4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Wien kurz	91⅞	91¾
Wien 2 Monate	91¼	91⅛
Hamburg lang	—	—
London lang	—	6, 20⅝
Paris kurz	—	79⅓
Warschau 8 Tage	81¼	81¼
Oesterr. Banknoten	91, 15	91, 15
Russ. Banknoten	81½	81⅜
Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Braunschw.-Hannov.	—	—
Lauchhammer	—	—
Berl. Wechslerbank	62⅛	63⅝
do. Prov.- do.	85¼	85⅞
Ischl-Ebensee	—	—
Franko-Italienerbnk.	89⅞	89⅞
Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Prod.-Bk.	81⅛	81⅛
Kramsta	106¾	106¼
Wiener Unionbank	153	153¼
Petersb. int. Hdlsbnk.	120¾	120½
Bresl. Oelfabrik	88	88
Reichseisenbahnb.	118½	119
Westph. Marmorwrk.	—	—
Schles. Centralbank	92	92
Hahnsche Effectenbank	130½	132
Schles. Vereinsbank	106¼	107
Harzer Eisenbahnbed.	102½	103
Erdmannsdrf.Spinn.	87	87½

Moritzhütte 98¾. Cement 97¼. Hamburg-Berlin 113¾. Hibernia 136. Fuhrwesen 110¼.

Banken und Industriepapiere matt.

Wien, 18. April. [Schluß-Course.] Matt.

	18	17.
Rente	70, 85	70, 80
National-Anlehen	73, 40	72, 95
1860er Loose	102, 50	102, 70
1864er Loose	143, 50	143, 70
Credit-Actien	332, —	332, 50
Nordwestbahn	216, 50	217, 50
Nordbahn	226, 25	226, —
Anglo	303, —	307, 50
Franco	140, 75	140, 50

	18.	17.
Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	337, —	338, —
Lomb.Eisenbahn	192, 25	192, 50
London	108, 90	108, 80
Galizier	227, 75	227, 75
Unionsbank	249, 75	249, 50
Cassenscheine	163, 75	163, 25
Napoleonsd'or	8, 71	8, 69½
Boden-Credit	296, —	296, —

Paris, 18. April. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 55, 90. Anleihe von 1872 91, 05. do. von 1871 89, 75. Italiener 63, 65. Oesterr. Staatsbahn 790, —. Lombarden 460, —.

London, 18 April. [Anfangs-Course.] Consols 93⅛. Italiener 62¾, Lombarden 17, 15. Türken 54⅝. Amerikaner 90¼. Französische Anl. —.

Newyork, 17. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 107⅞, Goldagio 17⅛, Bonds de 1885 119, dito neue 114½, do. 1865er Bonds 118½, 1904er Bonds —, Illinois 117¼, Erie-Bahn 64⅝, Baumwolle 19¼, Mehl 7, 45. Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20½, Raff. Petroleum in Philadelphia 19½, Havanna-Zucker Nr. 12 9, Rother Frühjahrsweizen 1, 74.

Berlin, 18. April. [Schluß-Bericht.] Weizen: fester, April-Mai 88, Juli-August 83⅝, September-October 78¾. — Roggen: fester, April-Mai 53⅝, Juli-August 53¼, Septbr.-October 53. — Rüböl: besser, April-Mai 20⅝, Mai-Juni 21$\frac{1}{12}$, Sept.-Octb. 22½. — Spiritus: höher, April-Mai 17, 22, Juni-Juli 18, 05, Juli-August 18, 16, August-Septbr. 18, 21. — Hafer: April-Mai 44¾, Juni-Juli 45½.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	336 1	— 2,7	—	NW. schwach.	heiter.
7 Petersburg	336,8	— 1,2	—	W. schwach.	bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,5	— 1 4	—	SW. stark.	heiter.
7 Stockholm	338 1	1 8	—	NWN. schwach.	heiter.
7 Skudesnäs	338 6	6 2	—	NO. schwach.	heiter.
7 Gröningen	335 1	8,5	—	ONO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Helder	334,6	7 7	—	ONO. mäßig.	—
7 Hernösand	337 0	3,6	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	338 6	3 8	—	Windstille.	heiter.
7 Paris	334,0	8 2	—	WNW. schwach.	bedeckt, Regen.
Morg.			Preußische Stationen:		
7 Memel	337,3	1 8	0,0	NO. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	336,3	1,8	— 1,3	NO. schwach.	heiter.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	345,6	4,1	1,0	NO. mäßig.	wolkig.
6 Puttbus	334,5	5 0	0 9	O. stark.	wolkig.
6 Berlin	333,4	6 8	3 7	N. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	332 1	5 8	3,2	O. mäßig.	bewölkt.
6 Ratibor	325,2	9,0	6 2	NO. s. schwach.	wolkig.
6 Breslau	328 3	9,3	6 4	SO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	330 3	7,6	4,4	SO. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	330,5	9,0	4 8	N. schwach.	bedeckt.
6 Köln	331,7	9 8	3,9	O. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	327,6	7,8	3 1	NO. schwach.	trübe.
7 Flensburg	335,8	4 4	—	NO. lebhaft.	heiter.
6 Wiesbaden	328 2	10,6	—	NO. schwach.	bewölkt.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien.

I. Obligationen

zu 100 Thaler.

Verzeichniß

der **190** Nummern, welche in der **23.** Verloosung am **15.** April **1873** gezogen worden sind.

109	3072	6210	8819	10636	13231	16101
170	3141	6468	8839	10653	13496	16125
232	3166	6493	8895	10696	13714	16161
233	3299	6724	8961	10744	13735	16224
316	3319	6757	9012	10778	13753	16389
350	3425	6798	9018	10816	13787	16431
384	3444	6994	9057	10950	13982	16529
978	3496	7128	9089	11116	13984	16568
1049	3572	7182	9224	11254	14218	16612
1183	3726	7213	9326	11258	14294	16797
1327	3818	7230	9384	11402	14308	16833
1737	4004	7282	9427	11449	14660	16835
1837	4074	7354	9504	11489	14669	16984
1843	4122	7494	9569	11790	14698	17182
1922	4158	7495	9659	12031	14762	17419
2161	4477	7594	9683	12074	14798	17530
2217	4573	7621	9718	12214	14856	17539
2328	4662	7729	9832	12292	14907	17541
2412	4849	7747	9847	12365	15264	17620
2422	4884	7942	9872	12508	15322	17647
2457	5110	8071	9989	12583	15404	17653
2619	5111	8095	9993	12589	15442	17841
2633	5238	8145	10058	12612	15461	
2663	5253	8213	10116	12706	15462	
2791	5736	8231	10135	12780	15488	
3000	5978	8428	10327	12828	15572	
3030	5990	8744	10460	12831	15716	
3040	6204	8805	10557	13007	16051	

II. Prioritäts-Actien

zu 100 Thaler. [4673]

Verzeichniß

der **37** Nummern, welche in der **24.** Verloosung am **15.** April **1873** gezogen worden sind.

42	916	1581	2485	2842	3373	3578
77	1006	1763	2571	2894	3396	
506	1061	2206	2625	2949	3406	
632	1222	2311	2657	3029	3515	
697	1425	2451	2708	3126	3522	
750	1460	2479	2712	3317	3567	

Die Auszahlung der am 15. April 1873 verloosten Obligationen erfolgt vom **1. Juli 1873 ab** bei dem Bankhause **E. Heimann** in **Breslau**, die der Prioritäts-Actien bei der **Landes-Hauptkasse** in **Krakau**.

Ausstands-Verzeichniß

enthaltend die in den letztverflossenen **vier** Jahren verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien, welche bisher zur Rückzahlung **noch nicht beigebracht** worden sind.

Eisenbahn-Obligationen				Prioritäts-Actien	
Nummer.	Verloosungs-Jahr.	Nummer.	Verloosungs-Jahr.	Nummer.	Verloosungs-Jahr.
171	1872	9266	1872	1478	1872
2568	1872	9546	1871	2936	1870
3351	1872	9550	1872	3240	1871
3603	1872	9913	1871		
4389	1872	10033	1871		
5281	1872	11960	1872		
5849	1872	12364	1872		
5895	1872	12947	1872		
6430	1871	15214	1872		
7151	1872	17675	1872		
9264	1872	17920	1872		

Wiener Weltausstellung.

Zur Unterstützung weniger bemittelter Gewerbetreibenden, welche die Wiener Ausstellung besuchen wollen und sich zur Lieferung von Berichten aus ihrem Fache verpflichten, sind ferner bei uns eingegangen: Von der Handelskammer in Breslau 100 Thlr., von dem Gewerbeverein Langenbielau 10 Thlr., von Hrn. Kaufm. Burgfeld 5 Thlr., von Hern Bau-Bank-Director B. Milch 10 Thlr., vom Gewerbeverein zu Lauban 5 Thlr., vom Gewerbeverein zu Bunzlau 10 Thlr., von Hrn. Kaufm. Aug. Förster in Grünberg 20 Thlr., von Friedr. Bartsch Söhne (Striegau) 10 Thlr., von R. K. 5 Thlr., vom Gewerbeverein Waldenburg 5 Thlr., von Herrn S. Braun 5 Thlr.

Im Interesse der für unsere Provinz so wichtigen Angelegenheit ersuchen wir dringend und ergebenst um weitere Beiträge. [4695]

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins.

J. A. Dr. H. Fiedler (Klosterstr. 33.)

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Margarethe** mit dem Königl. Kreisrichter und Premier-Lieutenant der Landwehr, Herrn **Hugo Thomas** zu Peitz NL. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im April 1873.
Kaufmann **Wilh. Doma**,
Auguste Doma,
geb. **Weberbauer**.

Margarethe Doma,
Hugo Thomas.
Verlobte. [3253]

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Josef Süßmann** aus Schildberg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4669]
Namslau, den 16. April 1873.
Selig Holz nebst Frau.
Auguste Holz,
Josef Süßmann.
Verlobte.
Namslau. Schildberg.

Als Verlobte empfehlen sich: [1542]
Linna Freund,
Louis Freund.
Brzesina Bielschowitz.

Hildegard Woletz,
Fritz Gawron,
Verlobte. [3237]
Proßnitz, Gleiwitz,
am 13. April 1873.

Bruno v. Metzsch,
Antonie v. Metzsch, geb. Schumann,
Neuvermählte. [3239]
Breslau, den 16. April 1873.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Kühn**, von einem muntern gesunden Mädchen zeige hiermit ergebenst an. [3238]
Breslau, den 18. April 1873.
Ad. H. Weiß.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Magda**, geb. **Bernhard**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [3263]
Dresden, den 17. April 1873.
Jonas Bruck.

Den 17. April Abends 7 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser theurer Gatte und Vater **Dr. Friedrich Woltmann** im 59. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Nachmittags vier Uhr vom Trauerhause (Bibliotheksgebäude) statt.
An Stelle besonderer Meldung zeigen dies an [3247]
Mathilde Woltmann,
geb. **von Tempelhoff,**
Professor Dr. **Alfred Woltmann,**
Bertha Woltmann.
Breslau, den 18. April 1873.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach kurzer Krankheit am Typhus unser werther durch Diensttreue und eifrige Pflichterfüllung ausgezeichneter College, der Bibliotheks-Secretär Dr. **Friedrich Woltmann** im 59. Lebensjahre. [3264]
Breslau, den 18. April 1873.
Die Beamten der Königlichen u. Universitäts Bibliothek.

Todes-Anzeige.
Heute früh 6½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden in Folge von Gelenkrheumatismus unser innigst geliebter **Rudolf** im Alter von 11¾ Jahren.
Dies zeigen im tiefsten Schmerz allen Freunden hiermit statt besonderer Meldung an und bitten um stille Theilnahme
Adolf Otto,
Marie Otto, geb. Erdmannsdoerffer.
Breslau, den 18. April 1873. [3250]

Nach mehrwöchentlichen aber schweren Leiden verschied gestern unsere geliebte gute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante
Clara Freund, geb. Huth,
in dem blühenden Alter von 24 Jahren 10 Monaten.
Tiefbetrübt widme ich diese traurige Nachricht Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung.
Breslau, Leipzig, Döbeln,
den 18. April 1873.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 20. April, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Neue Schweidnitzerstraße Nr. 10. [3249]

Verspätet. [1544]
Dinstag früh 9¼ Uhr entschlief sanft in Folge Lungenschlages unsere innig geliebte Mutter **Julie Koch** im Alter von 68 Jahr. Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an:
Bertha Dietrich, geb. Koch,
Wilhelm, Amalie, Emilie u. Pauline Koch, als Kinder,
Theodor Dietrich, als Schwiegersohn.
Eintrachtshütte.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen: Oberstlieut. z. D. Herr v. Malachowski mit verw. Frau Veronica Westphal geb. Grahn in Halle a. S. Hptm. a la suite des Magdeb. Fuß-Art.-Rgts. Nr. 4, Lehrer an der Kriegsschule, Herr Schwarz in Anclam mit Frl. Helene Kahle in Göttingen. Geburten. Ein Sohn: Dem Rittmeister im Kurmärk. Dragoner-Regt. Nr. 14, Herrn v. Bercken in Colmar. — Eine Tochter: Dem Pastor Herrn Berlin in Schwanbeck. Dem Oberstlieut. im 4. Pos. Infant.-Regt. Nr. 59 Herrn Cumme in Wohlau. Dem Königl. Divisionspfarrer Herrn Scheibert in Neisse. Dem Major Herrn Streccius in Cassel. Todesfälle. Verw. Frau Prediger Orth in Trebitz. Generalmajor z. D. Herr Köhlau in Wiesbaden. Herr Dr. med. Jeß in Itzehoe. Kgl. Norweg. Kanal-Director Herr Thams in Weberstedt.

Verein ohne Tendenz.
Sonnabend, den 19. April 1873
Versammlung. T.-O. Vortrag: Gehörorgan, dessen Bau und Functionen. [3262]

Nachruf
auf die am 23. Februar 1873 selig entschlafene
Rosalie Schott,
geb. **Landsberger.**

Recht früh, o Theure, bist uns entschwunden,
Recht früh Dein Leben stille stand;
Ja, noch sind frisch die tiefen Wunden,
Die Zeit bis jetzt sie nicht verband.

Ob auch die Deinen sich noch sehnen
Nach Deinem treuen, sanften Wort,
Sie müssen dessen sich entwöhnen,
Du fehlst ja ihnen fort und fort.

So bist Du wirklich denn entschwunden,
Erlosch in Wahrheit denn Dein Licht?
Ist Geist und Hüll' so eng verbunden,
Daß Beides doch zusammenbricht?

Am Geiste mit dem Gluthverlangen,
Legt auch der Tod den kalten Hauch!
An des Gedankens Feuer hangen
Verwesung, Moder, Dunst und Rauch!

Laut hast Du stets es ausgesprochen:
Gott täusche seine Gläub'gen nicht.
Liegt hier der Körper auch gebrochen,
Die Seele doch steigt auf zum Licht.

Jetzt hörst Du Hosianna singen,
Das über Sonnen sich erhebt.
Der Engel Töne sanft erklingen,
Um Gottes Thron Dein Geist nun schwebt.

Erklimmt hast Du die Himmelsleiter,
Auf der der Fromme aufwärts steigt.
Und immer höher, immer weiter
Flammt auf Dein Geist vor Gott geneigt.

So denk auch dort der Deinen immer,
Aus lichten Fernen schütze sie!
Wenn jetzt auch Du in Gottesschimmer,
Vergesse doch die Deinen nie!

Zabrze, im April 1873.
[1543] J. L. Cohn.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 19. April. „Zampa", oder: „Die Marmorbraut". Oper in 3 Akten. Musik von Herold.
Sonntag, den 20. April. „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 20. April. „Er muß auf's Land." Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von W. Friedrich. Vorher: „Ein Afrika-Reisender." Plauderei in 1 Akt von Emile de Najac, deutsch von A. Winter. Zum Schluß: „Der Leibkutscher." Schwank mit Gesang in 1 Akt nach C. A. Paul v. Salingré. Musik von Bial.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 19. April. Zweites Gastspiel der kaiserl. russ. Hofschauspielerin Fräulein **Johanna Buska.** Erstes Debut des Herrn **Kaps** vom Stadttheater in Chemnitz. Zum 1. Male: „Ein Liebeslied." Lustspiel in zwei Akten von Dr. Ferdin. Naumann. „Erziehungs-Resultate", oder: „Guter und schlechter Ton." Lustspiel in 2 Akten von Karl Blum. (Margarethe Western, Frl. J. Buska.) Zum Schluß: „Becker's Geschichte." Liederspiel in 1 Akt von E. Jakobsohn. Musik von Conrad. (Siegfried Berger, Herr Kaps.) [4690]
Sonntag, den 20. April. 8. Gastspiel des Theodor Lobe. „Donna Diana." Lustspiel in 5 Akten nach dem Spanischen des A. Moreto von A. West. (Perin, Lobe.)

Freitag, den 25. April.
Erstes Gesammtgastspiel
Pollini's
italien. Operngesellschaft
mit
Mad. Desiree Artôt.
„Don Pasquale",
Komische Oper in 3 Acten von Donizetti.
Einlage **l'incontro** von **Arditi,**
zum ersten Male [4670]
gesungen von **Desiree Artôt.**

Mellini-Theater.
Zwingerplatz.
Sonnabend, den 19. April:
Große Vorstellung vom Dir. Mellini.



1. Debut des Herrn **H. Tholen** vom Circus Renz, ferner:
Die Riesenkanone,
Geister- und Gespenster-Erscheinungen. Zum Schluß: Die Wunderfontaine mit feenhaft lebenden Bildern. [4672]
Anfang 7½ Uhr. Morgen Sonntag 2 Vorstellungen. Anfang 4 und 7½ Uhr.

Vorübungsklasse der Singakademie.
Die Uebungen des Sommersemesters beginnen am **Montag, den 21. April.** Junge Damen, welche noch theilzunehmen wünschen, wollen sich Vormittags von 9 bis 10 Uhr bei mir melden. [4682]
Dr. Julius Schaeffer, Zimmerstr. 9.

Mein
Pianoforte-Magazin
befindet sich [4668]
Ohlauerstraße 38.
J. Seiler.
Pianoforte-Fabrikant.

Allgemeine Bau- und Handels-Bank in Berlin.
Durch günstigen Verkauf eines Theils ihrer Terrains hat sich die Bank bereitss 80% Dividende gesichert.
Cours heut **143,** binnen **Kurzem** mindestens **300%.**
[4576]

Verein für klassische Musik.
Sonnabend, den 19. April.
Haydn, Quartett D-moll.
Beethoven, Trio f. Piano, Clarinette und Cello op. 38. Es-dur.
Mozart, Quintett D-dur. [4687]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr,
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [4691]

Odeon.
Auftreten der Specialitäten F.l. Grandjeau und Anderson, sowie des gesammten Sänger- und Künstler-Personals. [3254]
Anfang 7 Uhr. Entre 3 Sgr.

Für Ohrenkranke.
Meine Sprechstunden sind vom 21. April Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
Dr. Trautmann,
Oberstabs- und Regiments-Arzt.
[3246] Flurstr. 3.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1251]

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein [3200]
Schuh- und Stiefelgeschäft
nach der Oderstraße 40 verlegt habe.
F. Androwsky,
Schuhmachermeister.

Unterrichts- und Pensions-Offerte.
Bei einem hiesigen Lehrer finden Knaben Aufnahme, auf Wunsch Vorber. für Tertia. Ebenso beginnt bei dems. ein neuer Cursus fürs Einj.-Freiwilligen-Examen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prorector Prof. Dr. **Kambly,** Herrenstr. 19. [3255]

Die besonders günstigen Erfolge, welche ich in meiner Vorbereitungs-Anstalt erziele (was mir von den Eltern meiner Zöglinge gern bezeugt wird), lassen mich hoffen, daß mir auch jetzt, namentlich zurückgebliebene Schüler, zur raschen Vorbereitung nach Oberquarta werden zugeführt werden. [3245]
Breslau, im April 1873.
Dr. Pauly,
Gartenstraße 9.

J. Samosch,
gerichtl. vereidet. Taxator, Ein- u. Verkauf von Büchern etc., auch [4688]
Schulbücher.
Kupferschmiedestr. Nr. 8.

Ein Wechsel-Accept de dato Berlin, den 4. April 1873 über
Thlr. 116. auch 20 Sgr.
per 25. Juli 1873 zahlbar in Breslau bei Herrn
Heymann & Steuer
und angenommen von
Jacob Birnbaum
zu Schweidnitz; welches aber vom Aussteller J. & S. Haberland noch nicht unterschrieben war, ist auf der Post verloren worden.
Vor Ankauf dieses Accepts wird hiermit gewarnt. [1549]
Schweidnitz, den 17. April 1873.
Jacob Birnbaum.

Der genau gekannte Herr, welcher neulich eine Bremer 100 Mark-Note gewechselt, und dafür irrthümlich 100 Thaler genommen hat, wird ersucht, um Weiteres zu vermeiden, diesen Irrthum zu berichtigen. [3269]

---

147. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 19. April bis 6. Mai.
Original-Loose: [4521]

1/1	1/2	1/4
75	35	17½

Ferner Antheil-Loose:

1/8	1/16	1/32	1/64
8¾	4½	2¼	1⅛

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Gottesdienst der freien evang. Kirche Deutschlands.
Sonntag Vormittag 10 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr Ring 24. Zutritt frei.

Oberschlesische Eisenbahn.



Für Steinkohlen- und Cokestransporte von den diesseitigen Stationen Borsigwerk und Beuthen und den Verladestellen Ludwigsglück, Bobrek und Karf nach den Stationen der a. pr. Kaiser-Ferdinands- und Mährisch-Schlesischen Nordbahn, der Oesterreichischen Staats- und Südbahn kommen in der Verkehrsrichtung via Gleiwitz-Kosel-Oderberg folgende Tarifsätze zur Anwendung:
a. von Borsigwerk und Ludwigsglück die Tarifsätze für Station Ruda und
b. von Beuthen, Bobrek und Karf die Tarifsätze für Station Schwientochlowitz.
Breslau, den 10. April 1873. [4696]
Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Provinzial-Makler-Bank.
Wir machen hiermit bekannt, daß in der General-Versammlung am heutigen Tage die **Dividende** für den Zeitraum vom 1. October bis ultimo December 1872 auf
10% — 2 Thlr. pro Actie (200 Thlr. Nominal)
festgesetzt worden ist und kann dieselbe gegen Einlieferung des betreffenden Dividendenscheines vom 20. dieses Monats ab, in den Vormittagsstunden
in **Leipzig** bei der **Leipziger Wechslerbank** (Katharinenstraße 7),
in **Berlin** bei der **Kasse der Bank** (Kronenstraße 17)
und in **Breslau** bei der **Kasse der Bank** (Junkernstraße 31)
erhoben werden.
Den Dividendenscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen.
Leipzig, am 16. April 1873. [4676]
Die Direction.
Jaeschke. A. Winkelmann.

Die ordentliche General-Versammlung
der
Posener Bau-Bank
findet am 5. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr hierselbst im Hotel de Dresde (Mylius), statt, wozu wir die Actionaire mit dem Bemerken einladen, daß Diejenigen, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und Diejenigen, welche als Bevollmächtigte auftreten wollen, ihre Vollmachten mindestens zwei Tage vor dem 5. Mai bei der **hiesigen Ostdeutschen Bank** (Wilhelmsstraße) zu deponiren haben.
Gegenstände der Beschlußfassung sind:
1) Rechenschaftsbericht des Vorstandes;
2) Wahl der Revisoren;
3) Wahl des Aufsichtsrathes.
Anträge der Actionaire, welche in der General-Versammlung verhandelt werden sollen, müssen 8 Tage vor dem Versammlungstage bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes eingebracht werden. [1555]
Posen, den 16. April 1873.
Der Aufsichtsrath der Posener Bau-Bank.
Tschuschke.

Preußische Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft.
Die unterzeichnete Direction bringt zu öffentlicher Kenntniß, daß dem Kaufmann Herrn
Julius Krebs in Breslau, Breitestr. 40,
die Vertretung der **Preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft** für das Hypotheken-Geschäft in dem Stadt- und Landkreise Breslau und in den angrenzenden Kreisen, soweit daselbst nicht besondere Agenten angestellt sind, übertragen ist.
Herr **Krebs** wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben. Gebühren sind an denselben nicht zu entrichten. [4142]
Berlin, den 25. März 1873.
Die Direction.
v. Philippsborn. Bossart. Herrmann.

Sterbekassen-Verein der Communal-Beamteten der Stadt Breslau.
Im Verfolg der Bestimmung § 22 des Statuts werden sämmtliche Herren Vereins-Mitglieder zur [759]
ordentlichen General-Versammlung
auf Sonnabend den 26. April 1873, Nachmittags 5 Uhr, in dem großen Sitzungs-Saale der Stadtverordneten-Versammlung
hiermit zusammenberufen.
Gegenstände:
1. **Mittheilung der Verwaltungs-Resultate aus der Zeit vom 1. Januar 1870 bis ult. 1872;**
2. **Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren für die drei Jahre vom 2. November 1873 bis dahin 1876.**
Breslau, den 9. April 1873.
Der Vereins-Vorstand.

Paul Scholtz's Brauerei,
Concert-Saal und Garten.
Heute Sonnabend, den 19. April:
Grosses Concert
der Springer'schen Kapelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn C. Ueberschär.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. [3256]

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „Titania", Capt. G. Ziemke.
Abfahrt von
Stettin jeden Sonnabend, Nachmittags 1 Uhr.
Kopenhagen jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr.
1. Kajüte 6 Thlr., 2. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Crt. [1032]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall.

Actien-Gesellschaft.

Nach Beschluß des Aufsichtsraths, zu welchem die am 5. d. Mts. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung ihre Zustimmung ertheilt hat, ist am 16. d. Mts. in Bernburg der gerichtliche Vertrag über **Ankauf der Kohlenzeche „Alexander Carl"** nebst zugehörigem Grundbesitz zu **Groß-Mühlingen** an der Staßfurth Schwanebecker Bahn abgeschlossen worden. Vom Gesammtkaufpreise von **725,000 Thlr.** entfallen 575,000 Thlr. auf die Kohlenzeche, deren seit 1. Juli 1872 erlöst und nach den Büchern der Gewerkschaft, Alexander Carl bis ultimo März circa **50,000 Thlr.** betragende **Netto-Ausbeute** vom Kaufpreise in Abzug kommt, und dem laufenden Geschäftsjahre unserer Gesellschaft bereits zufließt. Zum Erwerb sind **500,000 Thlr.** Baarmittel erforderlich. Diese werden laut, im Herzogl. Anhaltischen Handels-Register zu Bernburg bereits eingetragenen Beschlusses der außerordentlichen Generalversammluug vom 5. d. Mts., **durch Emission von 2500 Stück gleich 500,000 Thlr. Stamm-Prioritäts-Actien beschafft.** Diese 2500 Stück Stamm-Prioritäts-Actien erhalten aus dem Reingewinn der Gesellschaft **zunächst fünf Procent.** Nachdem auch die Stamm-Actien fünf Procent erhalten haben, erfolgt die Vertheilung des verbleibenden Reingewinns dergestalt, daß Stamm-Actien sowie Stamm-**Prioritäts**-Actien der Gesellschaft an der **Superdividende gleichmäßig Theil nehmen.** Sofern aber aus dem Reingewinn eines Geschäftsjahrs die Stamm-Prioritäts-Actien nicht fünf Procent erhalten könnten, wird der fehlende Betrag aus dem Reingewinn der folgenden Jahre vorweg nachgezahlt, bevor die Stamm-Actien Zinsen oder Dividende erhalten können.

Die gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden 2500 Stück Stamm-Prioritäts-Actien nehmen bereits **für das ganze laufende Geschäftsjahr** nach Maßgabe obiger Bestimmungen **an der Dividende Theil** und werden den gegenwärtigen Actionären derart zur Verfügnng gestellt, daß auf den Besitz **von je 1000 Thlr.** Stamm-Actien unserer Gesellschaft:

Thlr. 200 Stamm-Prioritäts-Actien al pari und **5pCt. Stückzinsen** vom **24. Juli** vorigen Jahres, entfallen.

Wir ersuchen danach diejenigen Herren Actionäre, welche von ihrem Bezugsrechte Gebrauch zu machen Willens sind, solches bis

Sonnabend, den 26. d. Mts. incl.

in den Geschäftsstunden, bei den Banquiers unserer Gesellschaft, den Herren

Volkmar & Bendix in Berlin,

Dorotheenstraße Nr. 8,

geltend zu machen und unter Vorzeigung ihres Actienbesitzes, auf je Tausend Thaler Stamm-Actien unserer Gesellschaft resp. der früher Ziervogel u. Tuchen'schen

Thlr. 200 Stamm-Prioritäts-Actien

gegen Erlegung des Betrages **al pari** zuzüglich 5 pCt. Stückzinsen vom 24. Juli 1872 zu erheben.

Das Bezugsrecht erlischt mit dem 26. d. Mts., da die bis zu diesem Termin nicht erhobenen Stamm-Prioritäts-Actien zu gleichen Zahlungs-Bedingungen den ersten Zeichnern der Stamm-Actien zustehen, resp. von denselben übernommen werden.

Leopoldshall, den 17. April 1873.

Die Direction.

[4675] **Dr. A. Frank. Max Levinstein.**

Der Aufsichtsrath der **Posener Bau-Bank** hat **eine weitere Einzahlung von 10 Thlr. auf jede Actie von 100 Thlr.** beschlossen, und demgemäß werden die Actionaire hierdurch ersucht, diese Einzahlung **mit je 10 Thlr. für jede Actie bis zum 6. Mai d. J.** unter Vorlegung der Interimsscheine **an die hiesige Ostdeutsche Bank,** (Wilhelmsstraße) zu bewirken.

Nach § 8 der Statuten sind von der nicht bis zum Verfalltage geleisteten Zahlung 6 Procent Verzugszinsen und eine Conventionalstrafe von 10 Procent des fälligen Betrages zu entrichten.

Posen, den 16. April 1873. [1536]

Der Vorsitzende der Posener Bau-Bank.

Tschuschke.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

versicherte 1869	2797	Mitglieder mit	4,522,905	Thlr. Vers.-Summe.
1870	4668	„ „	14,217,540	„ „ „
1871	8377	„ „	26,611,630	„ „ „
1872	12401	„ „	35,238,683	„ „ „

und erhob, trotz der zahlreichen und großen Schäden, die sie vergüten mußte, eine

Durchschnitts-Prämie von nur 1%.

Die „Norddeutsche" gewann in so kurzer Zeit einen so bedeutenden Umfang durch billige Prämien, zeitgemäße Versicherungs-Bedingungen und reelle Taxen in Schadensfällen; sie vergütet die Schäden bis zu 1/15 ohne Abzug auf Stroh und ohne Reduction der versicherten Erträge.

Indem ich dies lediglich im Interesse der Herren Landwirthe gegründete Institut denselben für die bevorstehende Saison bestens empfehle, erkläre ich mich zur Aufnahme von Versicherungen, wie zu jeder weiteren Auskunft mit Vergnügen bereit und bemerke ergebenst, daß die Herren Haupt- und Special-Agenten sich in ihren Bezirken durch Zusendung der Prospecte empfehlen werden. [3997]

Die General-Agentur Breslau.
B. Kaulisch,
Bahnhofstraße 16.

Bewerbungen um Agenturen sind erwünscht und werden bald erbeten.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Der neue Cursus beginnt den 21. April. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis zu diesem Termine, mit Ausschluß der jüdischen Feiertage, täglich in den Morgenstunden von 8—11 Uhr bei mir gemacht werden. [4402] Dr. Samuelsohn.

Das beliebteste Papier der Berliner Börse ist momentan [4577]

Allgemeine Bau- und Handels-Bank.

Colossale Verdienste. Wenigstens **150%** noch zu **verdienen** in kürzester Frist.

Ein Eingeweihter.

Die israelitische Volksküche wird Sonntag, den 20. April wieder eröffnet. Eine ganze Portion kostet 2 Sgr., eine halbe Portion kostest 1 Sgr. 3 Pfg. [3240]

Der Vorstand.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, Inhaber eines rentablen Geschäfts, Religion katholisch, im besten Mannesalter, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Einiges Vermögen ist erwünscht. Jungfrauen oder Wittwen, welche hierauf reflectiren, werden gebeten, gefl. Adressen nebst Photographie sub W. V. 604 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, niederzulegen. [4651]

Victoria-Keller,

Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung. [4335]

Lotterie-Loose ¼ 21 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versend. L. G. Dzanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Carl Winderlich's concess. Knabenschule, Bischofsstr. 16.

(4 Kl., Ziel: Quarta, Hororar 1⅙—2 Thlr., Schullok. im 1. u. 2. Stock), kann noch Schüler i. A. v. 6—12 Jahren aufnehmen. [4632]

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Aufnahme neuer Zöglinge: Sonntag den 20. April, Vormittag von 9—11 Uhr, Graupenstraße Nr. 11, 2 Treppen. [4635] Dr. Joel.

Schulbücher.

Die **Schletter'sche Buchhdlg. (H. Skutsch), Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

empfiehlt ihr großes Lager von allen in hiesigen Schulen und Lehranstalten eingeführten Schulbüchern in antiquarischen und neuen Exemplaren zu ermäßigten Preisen. [46 5]

Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Zahlung angenommen, auch angekauft.

Thlr. 5000. Spenersche Zeitungs-Actien

sind zu verkaufen. Offerten befördert sub **M. 372** die Annoncen-Expedition von Haack & Nabehl in Berlin. [1474]

Concurs-Eröffnung. [310]

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Mentzel**, in Firma: **C. A. Mentzel**, hier, Schmiedebrücke Nr. 21, ist heute Mittags 12¾ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **17. März 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichsstraße Nr. 16, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **29. April 1873**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar, Gerichts-Assessor Raedler im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum **17. Mai 1873** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum **17. Mai 1873** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **29. Mai 1873**, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissar Gerichts-Assessor Raedler im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Poser, Rechtsanwälte Tautz, Wiener und Lewald zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alois Heinze** hierselbst, Ohlauerstraße Nr. 84, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **15. Mai 1873** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. März c. bis zum 15. Mai angemeldete Forderungen ist

auf den **29. Mai 1873**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Zenker, Lubowski und Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen. [302]

Breslau, den 12. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Borck** in Firma **Kalischer & Borck** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, ein Termin

auf den **9. Mai 1873, Vormittags 11 Uhr**, vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Siegert im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Das Inventarium, die Bilanz, der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht, sowie die Handlungsbücher und die Accordbedingungen liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 12. April 1873. [311]

Königliches Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Siegert.

Bekanntmachung. [304]

In unser Firmen-Register ist

a. bei Nr. 486 der Uebergang der Firma

August Tietze

durch Erbgang auf die verwittwete Frau Kaufmann **Tietze, Anna Amalie**, geb. **Roesler**, und von dieser durch Kauf auf den Kaufmann **Paul Friedrich August Tietze** zu Breslau,

b. unter Nr. 3332 die Firma

August Tietze

und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Friedrich August Tietze** zu Breslau

heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [305]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 972, die Actien-Gesellschaft

Donnersmarckhütte,

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke-Actien-Gesellschaft

betreffend, folgendes:

Der Betriebs-Director **Friedrich Mellin** zu Zabrze O.-S. ist als zweites Mitglied in den Vorstand gewählt worden"

heut eingetragen worden

Breslau, den 15. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [303]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bandmann** hierselbst ist beendet.

Breslau, den 12. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [309]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr 561 der am 1. Januar 1873 erfolgte Austritt des Kaufmann **Georg Ferdinand Schnitzler** aus der offenen Handels-Gesellschaft

P. D. Schnitzler

heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [307]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 575 das Erlöschen der dem **August Tietze** und der verehelicht gewesenen **Tietze** von dem Kaufmann **August Tietze** für die Nr. 486 des Firmen-Registers eingetragene Firma

August Tietze

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [306]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 666 die durch den Austritt des Kaufmanns **Georg Ferdinand Schnitzler** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Erster Breslauer Droschken-Verein Schnitzler** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3330 die Firma **Erster Breslauer Droschken-Verein Schnitzler** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hugo Schnitzler** hier eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

a) bei Nr. 3316 der Uebergang der Firma

S. Dann's Nachfolger

durch Kauf auf die verwittwete Frau Kaufmann **Jottkowitz Rosa** geb. **Cohn** in Breslau,

b) unter Nr. 3331 die Firma:

S. Dann's Nachfolger

und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Kaufmann **Jottkowitz Rosa** geb. **Cohn** in Breslau,

heute eingetragen worden. [308]

Breslau, den 15. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [787]

In unser Firmen-Register ist bei der ad Nr. 22 eingetragenen Firma

„Louis Ebstein"

unter Colonne VI. Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Heinrich Ebstein** zu Jauer ist in das Handelsgeschäft eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Louis Ebstein** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 19 des Gesellschafts-Registers eingetragen; eingetragen zufolge Verfügung vom 7. April 1873 am 7. April 1873.

Gleichzeitig ist in unser Gesellschafts-Register eingetragen worden:

Col. I Laufende Nr. 19.

Col. II. Firma der Gesellschaft:

Louis Ebstein.

Col. III. Sitz der Gesellschaft:

Stadt Jauer.

Col. IV. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Louis Ebstein** zu Jauer,
2) der Kaufmann **Heinrich Ebstein** zu Jauer.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1873 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7ten April 1873 am 7. April 1873.

Jauer, den 7. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [783]

Der Kaufmann **Philipp Krimmer** zu Liegnitz ist als Inhaber der Firma **Ph. Krimmer** zu Liegnitz unter Nr. 418 unseres Firmen-Registers zufolge Verfügung vom 10. April 1873 eingetragen worden.

Liegnitz, den 10. April 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [782]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 86 die Firma:

Alexander Lippok

zu Kraskau, und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Alexander Lippok** daselbst heut eingetragen worden.

Rosenberg OS., den 15. April 1873.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung I.

Bekanntmchung.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Klamt** zu Neisse, in Firma **J. Klamt**, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **3. Mai d. J.** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den **9. Mai d. J.**, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Deesler im Zimmer 15

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Willimek, Babel, Grauer und die Justizräthe Gabriel und Scholtz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 9. April 1873. [781]

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [784]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Muschalik** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den **12. Mai c.**, Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 19 vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegt in unserem Bureau C. II. zur Einsicht offen.

Beuthen OS., den 9. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Franz.

Bekanntmachung. [786]

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmann **Bruno Breslauer** zu Leobschütz ist durch Schlußvertheilung beendet.

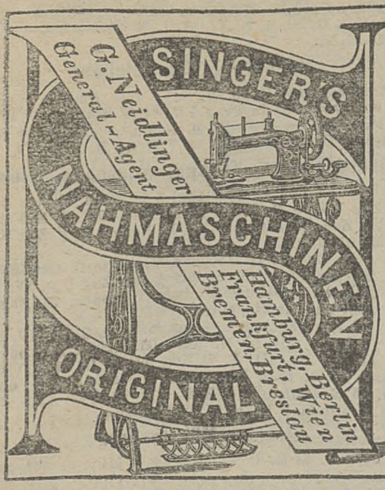
Leobschütz, den 9. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Concurs-Commissar.

Ueber Dreiviertel Millionen Original Singer Nähmaschinen

für die verschiedensten Zwecke im Gebrauch.



The Singer Manufacturing Co. in New-York,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte laut statistischen Ausweisen 1871 — **181,260** Stück oder nahezu den dritten Theil sämmtlicher in Amerika fabricirten Näh-Maschinen und sind bereits aus dieser Fabrik hervorgegangen und im Gebrauch **über Dreiviertel Millionen Nähmaschinen**, eine Anzahl, wie sie bis jetzt von keiner anderen Fabrik erreicht wurde.

Die Singer Co, welche fortwährend bestrebt ist, ihre Fabrikation zu vergrößern, um den an sie gerichteten Nachfragen zu genügen, liefert jetzt per Woche **4,950** Maschinen oder per Jahr über **250,000** Stück und wird in kürzester Zeit durch ihre neue großartige Fabrik in Elisabethport in den Stand gesetzt sein, ihre Production auf **500,000** Maschinen per Jahr zu erhöhen.

Als neuestes Erzeugniß der Singer Manufacturing Co. empfehle die jetzt eingetroffenen

Neuen Familien-Nähmaschinen zum Handbetrieb.

Dieselbe ist mit einem eleganten Nußbaum-Verschlußkasten, sämmtlichen neuen Hülfs-Apparaten versehen und die beste und vollkommenste **Hand-Nähmaschine**, welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist. [3978]

G. Neidlinger, Ring 2, Breslau, Ring 2.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- & Mittel-Europa.

Alle sonst am hiesigen Platze als Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Bad Landeck in Schl.

Die hiesigen Bäder werden

am 1. Mai d. J. eröffnet.

Dauer der Saison bis October.

Landeck, den 26. März 1873. [3954]

Der Magistrat als Bade-Direction.

gez. Birke, Bürgermeister.

BAD SCHWALBACH.

Preußische Provinz Nassau unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkste Eisenquelle Deutschlands. — Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Nervenleiden. [4677]

Eröffnung der Saison 10. Mai.

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.

Jod- und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.

Saison-Eröffnung am 15. Mai d. J.

Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medicinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten **Elisenquelle** zu Kreuznach und der **Adelheidsquelle** in Oberbaiern **völlig ebenbürtig.** [4322]

Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann.

Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspection zu richten.

Mein ausschliessliches und alleiniges Bier-Depôt befindet sich nur in Händen der Hrn. M. Karfunkelstein & Co. in Breslau, Schmiedebrücke 50, worauf wiederholentlich zu achten bitte. [4679]

Anton Dreher,
Klein-Schwechat im März 1873.



Ein Transport Original-Holländischer Zuchtstiere (schwarzbunt u. silbergrau), **tragender Kühe und Kalben (schwere Amsterdamer)**, desgl. ein Transport



Aecht Original-Angelner Milch-Kühe

stehen Breslau, Schwertstraße Nr. 7, zum Verkauf. [1557]

Das Vieh-Lieferungs-Geschäft von

R. Pechmann.

Sierakowo, Vorstadt Rawicz.



Zuchtvieh-Auction.



38 Stück hochtragende Kalben, Holländer Race, 2½ Jahr alt, von Joseph Israels & Sohn aus Weener (Ostfriesland) als Kälber bezogen, ohne Spülichfütterung aufgezogen, von starker, kräftiger Figur, sollen **Dinstag den 13. Mai d. J.** von Vormittag 11 Uhr ab, auf dem zum Stift Radmeritz gehörenden Rittergut **Niecha** (ohnweit **Görlitz**, hinter der Landeskrone belegen) durch Meistgebot unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. — **Vorverkauf findet nicht statt.** [1548]

Vorher gewünschte nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **H. Henrici**, Pächter von Niecha, oder **H. Meisel**, Oec.-Inspector in **Bautzen.**



Den seit Jahren inne gehabten Pferdestall zu den drei Linden vor dem Oderthor habe ich aufgegeben und stehe jetzt mit meinen Pferden zum Markt „**Im rothen Schlössel**" am Pferdemarkt. [3188]



M. Braun
aus Trebnitz.

Frankfurt a/M., Liebfrauenberg 31. **W. Schimmelpfeng** Berlin, Spandauerstr. 77.
Auskunfts- und Control-Bureau über geschäftl., insbesondere Credit-Verhältnisse.
Der neue Tarif mit ermäßigten Bedingungen wird auf Verlangen franco versandt.

Zum Schul-Anfang

empfehlen wir unser großes Lager vorschriftsmäßiger

Schreibe-Bücher.

Obgleich der Preis für sämmtliche Papiersorten in neuester Zeit von den Fabrikanten bekanntlich **bedeutend erhöht** worden ist, so sind wir durch Massen-Einkäufe dennoch in den Stand gesetzt, unsere Schreibebücher in **derselben guten Qualität und zu demselben Preise wie bisher abzugeben:**

1 Dtzd. à 2 Bog. 4 u. 5 Sgr.
1 Dtzd. à 3½ Bog. 7, 9 u. 10 Sgr.

Bücher-Taschen,

größte Auswahl in **Knabentornistern, Mädchen-Schultaschen, Plüsch- und Seehundtornistern, Studentenmappen**, Stück 15 Sgr. bis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Sämmtliche **Bureau-, Comptoir- und Schulen-Utensilien** sind bei uns in **reichhaltigster Weise** auf Lager und empfehlen wir solche zu den hierselbst **bekanntlich billigsten Preisen.**

Specielle Preis-Verzeichnisse können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Heinr. Ritter & Kallenbach,

Papier-Handlung en gros & en detail,
Nr. 12 Nicolaistraße Nr. 12.

Wir bitten auf unsere **Wohnungsangabe** genau zu achten, da Verwechselungen den geehrten Käufern nur **zum Nachtheil** gereichen dürften. [4680]

☞ **Wiederverkäufern Rabatt.**

Durch bedeutende Bezüge aus den grössten **Dampf- und Actienbrauereien** des In- und Auslandes sind im Stande allen Anforderungen der geehrten Bier-Consumenten zu genügen.

Solide und gleichmässig gute Bedienung unser Hauptprinzip [4289]

H. Karfunkelstein & Co.
Bier-Grosshandlung,
Breslau, nur Schuhbrücke 32.

Zu Rasenplätzen in Gärten und Parks

liefere ich eine Zusammenstellung der zweckentsprechendsten Grasarten, welche einen feinen, frischen, ausdauernden Rasenteppich erzielen, pro Centner mit 14 Thlr., pro Pfund mit 5 Sgr., werde auf Verlangen **Cultur-Anleitung** beifügen und bemerke hierzu, daß bei den von mir besamten Rasenplätzen das kostspielige Jäthen durchaus wegfällt. Soll der Rasenplatz bald nicht erst nach Bestockung der Gräser seine volle Schönheit entwickeln, gebraucht man pro Quadratruthe ½ Pfund Samen.

Süße, hochwachsende, im Wachsthum sich ausgleichende Gräser zu Wiesen-Anlagen, pro Centner 15 Thlr., pro Pfund 5 Sgr.

Friedrich Gustav Pohl,
Samenhandlung i. Breslau,
Herrenstraße Nr. 5. [3963]

Mühlen-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts verk. ich meine in Briese b. Oels gel. Mühle nebst dazu geh. circa 50 Mrg. Acker u. Wiese m. lebend. u. todt. Invent. Die Mühle hat 2 Mahlgänge und 1 Putzmasch. neuest. Construction. Alles erst 3 Jahre alt, m. ausr. Wasserkr. Anz. 3—4000 Thlr. Uebern. kann bald erf. Ernstl. Käufer wollen sich dir. an mich wenden. [1478] **W. Busse in Oels.**

Eine Gastwirthschaft

mit Billard, vollständigem Inventarium und großer Ausspannung, in einer Kreis- und Garnison-Stadt Oberschlesiens, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei

[1504] **Julius Altmann,**
Brauermeister in Gleiwitz.

Für ein solides und lucratives, bereits eingeführtes Geschäft wird für **Breslau** ein

!! Vertreter !!

gesucht. [4619]

Man reflectirt nur auf einen durchaus erfahrenen, fleißigen und tüchtigen Geschäftsmann, der sich über seine **Solidität** genügend **auszuweisen** vermag und Caution stellen kann. Offerten mit Angabe der Referenzen bef. die Expedition der Breslauer Zeitung unter **G. X. B. 65.**

Behufs Erbregulirung wird das Freigut der R. W. Scholtz'schen Erben zu Bischwitz a. B. nebst 11 Antheilen an der Zuckerfabrik E. P. Kionka u. Comp. zum Verkauf ausgeboten. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich an Unterzeichneten wenden.

Poln.-Peterwitz per Schmolz, den 15. April 1873. [1508] **R. Lange.**

Conditorei-Verkauf.

In einer sehr belebten und verkehrsreichen Stadt Oberschlesiens ist eine gute Conditorei zu verkaufen; nur Selbstkäufer mit einigem Kapital werden ersucht ihre Offerten unter H. P. 73 in der Expedition der **Breslauer Zeitung** niederzulegen. [1536]

Ein Landgut meist Weizenboden, 250 Morgen incl. Wiesen, mit Kretscham, sowie Kalkbruch und Ofen, an der Chaussee, in der Nähe mehrerer Städte mit bedeutendem Verkehr und höheren Schulen, ist bei festem Hypothekenstand in Oberschlesien zu verkaufen. Inventar neu und vollständig. J. W. poste restante Lublinitz. [1520]

Die **Scholtisei zu Bestwin, Kreis Krotoschin**, ¾ Meilen von Zduny, ¾ Meilen von Freihan, dicht an der schlesischen Grenze, mit einem Areal von 105 Morgen meist Weizenboden, ist mit vollständiger Winter- und Sommer-Einsaat Familienverhältnisse wegen zu verkaufen, Baustand gut unter Dachstein. Das Nähere ist bei dem Besitzer daselbst zu erfahren. [1559]

Spottbillig

ist ein Gut bei Tarnow in Galizien, 400 Mrg. groß, mit leb. u. todt. Inv., Einsaat, bei 5800 Thlr. Anz. für 9300 Thlr. zu verkaufen. Offerten erb. unter A. B. I. Chybi, Oesterr.-Schles. poste restante. [1547]

A. Lebeck, Gleiwitz OS.,

Fabrik für schmiedeeiserne Gewächshäuser, Ueberdachungen, Fenster, Frühbeetfenster, Stakets, Thore rc. alter und neuester Construction. Zusicherung solider Arbeit.

Prompte Ausführung. [4091]

Zur Begründung eines Bankgeschäftes in Berlin wird

☞ **ein Socius** ☜

mit hinreichendem Capital gesucht.

Offerten sub M. 9694 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [4599]

Eine höchst leistungsfähige angesehene chemische Fabrik im Königreich Sachsen, welche in Färbereien, Druckereien und Engros-Geschäften — ausschließlich Cassa-Regulirer — Norddeutschlands und Böhmens aufs Beste eingeführt ist, wünscht Fabriken, die courante Färbereiartikel machen, als Commissionär zu vertreten. Anträge werden mit streng kaufmännischer Discretion behandelt und sind an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Dresden** sub **D. 894** zu adressiren. [4630]

Ein Flügel,

noch gut gehalten, ist umzugsh. sehr bill. zuverk. Mathiasstr. Nr. 85 bei **Tholl.** [3268]

Grosse Belg. Poularden

empfehlen [4686]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

Baumschulen-Artikel

im Einschlag in der Vegetation zurückgehalten, sind noch abzugeben in der Baumschule des [4678]

Reinhold Behnsch.

Dürrgoy, 5 Minuten von Breslau.

---

4 Stück korinthische Capitäle aus Zinkguß, 31 Cmtr. hoch, bei 20 Cmtr. Schaftdurchmesser, sind billig zu verkauf. durch **C. Kayser**, Ingenieur, Rosenthalerstr. 1.

Ein Pumpwerk für Riemenbetrieb, complet eingerichtet, 250—300 Liter pro Minute liefernd, ist event. mit passender Rohrleitung billig zu verkaufen durch **C. Kayser**, Ingenieur, Rosenthalerstr. 1. [3233]

20,000 Q.-Fuß

Kirschbaumfourniere, in sehr schöner und trockener Waare, liegen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen bei **J. Jurtzik**, Tischlermeister in Ratibor. [1561]

Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken, offerirt billigst

Julius Wiedemann,
Neuschestraße 46. [2800]

Zickelfelle

werden gekauft in der Handschuh-Fabrik von [4693]

R. A. Wirbel & Co.,
Haynau i. Schl.

100,000 Stück

Klinkerziegel zum Rohbau, sowie Kanal- und Brunnenbau geeignet, sind sofort abzugeben. Offerten unter **A. B. 66** an die Expedition der **Bresl. Zeitung.** [1533]

---

430 Stück Mast-Hammel!

kernig und fett, mit Körnern gemästet, stehen auf dem **Dominium Markt Borau** bei Bahnhof Wäldchen zum Verkauf. [1560]

Dom. Nieder-Mittel-Peilau bei Reichenbach i. Schl. stellt [1546]

180 Stück junges kernfettes Schafmerzvieh

zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Stud. philol.,

in höheren Semestern, wünscht Privatunterricht zu ertheilen. Gefäll. Offerten Nr. 70 Briefk. der **Bresl.** Ztg. [3229]

Ein **Gymnasiast, Ober-Secundaner**, wünscht Stunden zu ertheilen. Gefl. Offerten sub Chiffre Z. 63 in den Briefk. der **Bresl.** Ztg. erbeten. [4614]

Ein **Ober-Secundaner** wünscht Stunden zu geben. [3248]

Gef. Offerten sub Nr. 79. Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine junge Dame,

in Handarbeiten geübt, findet bald oder später in einem **Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft** Stellung. [4579]

Alex Sachs Eidam,
Schweidnitz.

Landwirthschafterin-Gesuch.

Zum baldigen Antritt suche ich eine Person reiferen Alters, welche befähigt ist, der Wirthschaft eines unverheiratheten Herrn vorzustehen eventuell eine größere Milchviehwirthschaft mit Erfolg zu leiten.

Meldungen mit Abschrift glaubwürdiger Atteste unter der Chiffre H. K. poste restante Liegnitz.

Ein junger Mann, der doppelten Buchführung, Correspondence und polnischen Sprache mächtig, sucht in einem Bankhaus, oder Engros-Geschäft per 1. Mai d. J. Stellung mit besten Referenzen hierüber. [1551]

Gefällige Offerten beliebe man an Herrn **C. Wischnitz** in **Kieferstaedtel** zu senden.

Stellungs-Gesuch.

Ein junger Kaufmann (Specerist), 10 Jahr beim Fach, mit feinen Referenzen, spricht polnisch, sucht per 1. Juli oder später eine Stellung als Reisender, gleichviel welcher Branche unter K. K. 77 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3236]

Ein junger **Commis**, der seine Lehrzeit erst beendet hat, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung im Consum-Verein zu Laurahütte. Offerten sind an Lagerhalter **A. Bräuer** in Laurahütte zu richten. [1553]

Ein j. Mann, jüd. Conf., der bereits in e. Buch- u. Schreibmat.-Handl., 2 Jahr gelernt hat, sucht veränderugsh. anderw. Stellung. Adr. unter N. poste restante Krotoschin.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.
An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V. geht nur bis Oppeln.
I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.
Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:

Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M. Abds.
Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Abfahrt n. Oels, Oberschles. bis Pless, u. Dzieditz Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 27 M. Vorm.; Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 40 M. Vorm.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 35 M.; Oderthorbahnhof 5 U 48 M. Nachm.
Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels, Stadtbahnhof 2 U. 10 M., Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M., Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 45 M.; Stadtbahnhof 9 U. 55 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 3 U. 4 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds.; Stadtbahnh. 3 U. 17 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds.
Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 9 U. 15 M. Abds.; von Oels, Oderthorbahnhof 7 U. fr.; Stadtbahnhof 7 U. 15 M. fr.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 36 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).
Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U 10 M. Nachm. — 10 U. 35 M. Abds.
Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abs.

Breslauer Börse vom 18. April 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	104⅝ B.	—
do. Anleihe	4½	100⅝ B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90 B	—
Präm.-A. v. 55.	3½	127¼ B.	—
Bresl. St.-Obl	4	—	92 G.
do. do.	4½	99¾ bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¾ G.	—
Schles. Pfdbr.	3½	82⅔ bz	—
do. Lit. A.	4	93½ B. 4½ %	—
do. Lit. C.	4	— [99¾ G	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	II. 91 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95 bz	—
Posener do.	4	—	—
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	96½ B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	96½ bz	—
Bayer. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	—	62 B.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	67 B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	65 G.
do. 60er Loose	5	95 G.	—
do. 64er	—	—	99 G.
do. Crd.-Loose	—	—	119½ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅚ B.
do. neue	5	—	76 G.
do. Liqu.-Sch.	4	64½ B.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	53½ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	116 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	215½ B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	126¾ B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	99 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90 G.	—
do. Lit. E.	3½	83¼ B.	—
do. Lit. F.	4½	100 B	—
do. Lit. G.	4½	99¼ bz	—
do. Lit. H.	4½	99¼ bz	—
do. 1869	5	102⅔ G.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	98⅝ bz	—
R. Oder-Ufer.	5	102¼ B.	—
do. St.-Prior.	5	125¼ G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	91 B.	—
do. Disconto-Bank.....	4	115½ B.	—
do. Entrepot G.	—	92 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	146à44½ bzG.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	106 bz
do. Pv. Wchslb.	4	108½ B.	—
do. Wechslerb.	4	124½ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	92 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	155 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	101½ B.	—
do. Centralbk.	—	—	93 B.
do. Vereinsbk.	5	—	106½ B.
Oest. Credit..	5	203½ B.	p u203¾ à ½ bG
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	104¾ bz	—
Lombarden ..	5	117½ B.	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	I.82⅝ à II.80¾	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	206½ B. [G.	—
Rumänen....	5	46 G.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	85¾ B.

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	101½ B.
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges......	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	—	95 B.
Laurahütte...	5	254½ G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	—	
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil. .	5	—	118 B. j 114B.
do. Lein.-Ind..	5	106¼ B.	—
do. Tuchfabr..	5	104 G.	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	106¼ bz B.	—
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ..	91¾à⅝ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	81¼a⅜ bz	—

Wechsel-Course v. 18. April

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 bz B	—
do. 250 fl.	2M.	138¾ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	—	—
do. 300M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¼ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91⅝ bz	—
do. do.	2M.	90¾ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	81¼ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	8	25	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber	8	10	—	—	—	—	7	26	—	—	—	—	6	20	—
Roggen	5	29	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	10	—
Gerste	5	16	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5		—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm, Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	9	15	—	9	—	—	8	10	—
Winter-Rübsen	8	10	—	8	—	—	7	2	6
Sommer-Rübsen	8	7	6	7	7	6	6	7	6
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 28—32 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6⅔—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 19. April

Roggen 55½ Thlr., Weizen 85, Gerste 53, Hafer 45½.
Raps 98, Rüböl 20½, Spiritus 17½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17½ B., 17¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. G.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.